



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die mittelkymrische Version der
Kreuzauffindungs-Legende in Peniarth 5 -
Teilübersetzung und Vergleich“

Verfasserin

Nadja-Carina Dainko

angestrebter akademischer Grad

Magistra (Mag.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 057 327

Studienrichtung lt. Zulassungsbescheid:

Individuelles Diplomstudium Keltologie

Betreuer:

PD Mag. Dr. Stefan Schumacher

*Für meine Großväter HR. Mag. Heinz Dainko
und Herbert Gutmann*

Danksagung

Mein Dank geht an meine Familie, die mich in dieser Zeit so treu unterstützt hat, bei allem was in dieser Zeit so anfiel. Besonders danke ich meinen Eltern (Gert und Karin) und Großeltern (Eva-Maria, Edda und Heinz) für ihre Geduld. Danke auch an meine Freunde, die mich in dieser stressigen Zeit nicht fallen gelassen haben, und mich stets ermuntert und ermutigt haben durchzuhalten. Ich danke euch allen auch für die Gebete und Fürbitten die ihr für mich gesprochen habt.

Mein besonderer Dank geht auch an meinen Professor Stefan Schumacher. Nicht nur für seine Unterstützung bei dieser Diplomarbeit, sondern auch, dass er mich in die walisische Sprache eingeführt hat. Ich kann mich heute noch mit einem Lachen im Gesicht daran erinnern, wie er uns ein Textbeispiel aus dem Mittelkymrischen vorgelesen hat. Leider weiß ich nicht mehr worum es in dem kurzen Beispiel ging, oder was es tatsächlich bedeutet hat. Denn ich kann mich nur noch an den Schluss des letzten Satzes erinnern, welcher damals für mich geklungen hat wie: "hü nünü nünü nü". Diese Szene und der Klang des walisischen Buchstaben // waren ausschlaggebend dafür, dass ich diese Sprache lernen wollte. Auch wenn ich mich manchmal mit der Grammatik geärgert habe, bereue ich keine Sekunde davon diese tolle Sprache mit ihren vielen Geschichten gelernt zu haben.

Des Weiteren danke ich meinen Gasteltern Nerys und Gabriel Mullally, die mich während meines ERASMUS-Aufenthaltes in Wales so toll unterschützt haben. Außerdem geht auch noch ein Dankeschön an Aled Lion Jones und Angharad Price von der Universität in Bangor, die mir bei meinen Fragen, meine Diplomarbeit betreffend, weitergeholfen haben und einen "Letter of Introduction" für die Nationalbibliothek von Wales geschrieben haben.

Bei dem Personal der Nationalbibliothek von Wales möchte ich mich herzlich für die Hilfe bedanken. Besonders bei Sally McInnes für die Genehmigung das "White Book of Rhyderch" einzusehen. Und bei Rhydian Davis, dass er mir das Buch zum Ansehen präpariert hat und auch für seine Geduld und die Hilfe bei der Suche nach weiteren Büchern.

Einen großen Dank auch an die Mitarbeiter der Universitätsbibliotheken in Wien für ihre Mühen, Geduld und Hilfe. Danke für die vielen Möglichkeiten der Bereitstellung.

Und schlussendlich noch einen großen Dank an alle Lehrkräfte, die mich nicht nur durch die Schule und mein Studium, sondern auch durch Teile meines Lebens begleitet haben und mir somit ermöglicht haben, dass ich jetzt stehe wo ich stehe. Danke für das Wissen das ihr mir vermittelt habt und für eure Geduld und Mühe die es euch manchmal gekostet hat. Danke auch für den Spaß den ich dabei haben durfte.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	4
Inhaltsverzeichnis	6
Einleitung	10
I. Hintergrund zur Legende über die Heilige Helena	11
1.1. Allgemein.....	11
1.2. Die Cyriacus-Legende (C)	12
1.3. Die Protonike-Legende (P)	15
1.4. Die "Sechs-Bücher"-Tradition.....	16
1.5. Helena.....	17
1.5.1. Constantin der Große.....	18
1.5.2. Die Vereinbarung von Mailand („Mailänder Toleranzedikt“) und das Konzil von Nizäa	20
1.5.3. Helenas Reise.....	22
1.5.4. Die walisischen Traditionen.....	24
1.5.5. Die britannische Helena	25
1.5.6. Cynewulfs Elene	29
1.5.7. Helena bei Geoffrey of Monmouth	31
1.5.8. Helenas Verbindung zu Magnus Maximus	32
1.5.9. Helena und Elen.....	35
1.5.10. Helena in der <i>Brut</i> -Tradition	36
1.6. Papst Silvester I.	37
1.7. Helenas Heiligen-Status	39
1.8. Die Kreuzsymbolik in der Helena-Legende	43
1.9. Zusammenfassung.....	44
II. Llyfr Gwyn Rhydderch	46
2.1. Allgemeines zum Weißen Buch von Rhydderch.....	46

2.2. Die Entstehungsgeschichte von Peniarth 4 und 5	47
2.3. Inhalt von Peniarth 4 und 5.....	49
2.3.1. Peniarth MS 4	49
2.3.2. Peniarth MS 5	52
2.4. Zustand der Handschriften	55
2.4.1. Peniarth MS 5	55
2.4.2. Peniarth MS 4	57
2.5. Überblick zur walisischen Sprache.....	57
2.5.1. Die Verschriftung des Walisischen.....	60
2.5.2. Die zeitliche Entwicklung der walisischen Sprache.....	60
2.6. Überblick über die Arten der mittelalterlichen walisischen Literatur.....	62
2.6.1. Altwalisische Literatur	62
2.6.2. Mittelwalisische Literatur	63
III. Der Text und seine Interpretation	67
3.1. Der Traum Constantins	67
3.1.1. Die Textpassagen	67
3.1.2. Der Vergleich	68
3.2. Beschlossene Sache.....	68
3.2.1. Die Textpassagen	69
3.2.2. Vergleich der Textpassagen	70
3.3. Das Jahr des Kreuzes	71
3.3.1. Die Textpassagen	71
3.3.2. Der Vergleich	72
3.3.2.1. Die zweite Auffindung des Kreuzes	72
3.3.2.2. Die Aufbewahrung des Kreuzes vor der Auffindung	73
3.3.2.3. Das Jahr der Auffindung	74
3.3.2.4. Christliche Zugehörigkeit	76
3.3.2.5. Hinweise auf eine Schlacht bzw. auf kriegerische Handlungen.....	76

3.4. Ankunft am 28. Mai und erste Ansprache an die Juden	77
3.4.1. Die Textpassagen	77
3.4.2. Vergleich der Textpassagen	78
3.4.2.1. Der 28. des Monats.....	79
3.4.2.2. Die Versammlung der Juden	79
3.4.2.3. Unterschiede in Helenas Vorwürfen an die Juden	80
3.4.2.4. Weiteres Vorgehen	82
3.5. Zachäus und Stephanus.....	83
3.5.1. Die Textpassagen	83
3.5.2. Der Vergleich	86
3.5.2.1. Vorgeschichte	86
3.5.2.2. Das Geheimnis des Judas	87
3.5.2.3. Der Stammbaum des Judas	87
3.6. Die Verifizierung des echten Kreuzes	89
3.6.1. Die Textpassagen	89
3.6.2. Vergleich der Textpassagen	90
3.6.2.1. Der Ort.....	90
3.6.2.2. Die Schächer / Räuber am Kreuz	91
3.6.2.3. Das dritte Kreuz	91
3.6.2.4. Die Verifizierung des Kreuzes in anderen Versionen.....	92
3.7. Die Taufe des Judas	93
3.7.1. Die Textpassagen	93
3.7.2. Vergleich der Textpassagen	94
3.7.2.1. Der Kalvarienberg.....	94
3.7.2.2. Die Taufe	94
3.7.2.3. Die Zeichen vorher.....	95
3.7.2.4. Der Bischof	96
3.7.2.5 Die Königin Helena	97

3.7.2.6. Die Umbenennung	97
3.8. Zusammenfassung	97
IV. Conclusio	99
Literaturverzeichnis	102
Abbildungsverzeichnis.....	113
Abbildungen:	114
Abstract (deutsch)	117
Abstract (English)	119
Lebenslauf.....	121
Curriculum Vitae.....	122

Einleitung

Meine Diplomarbeit dreht sich um die walisische Version der Helena-Kreuzauffindungs-Legende. Es gibt sehr viele verschiedene Versionen der Kreuzauffindungs-Legende. Welche Hauptarten und Versionen es davon gibt, werde ich im 1. Kapitel näher aufzeigen.

Im **1. Kapitel** wird also ein Überblick über die Legenden-Thematik und auch im Speziellen über Helena zu finden sein. Da ihr Sohn, Constantin der Große, auch eine wesentliche Rolle in diesem Geschehen spielt, sind auch ihm einige Unterkapitel gewidmet. Die Entwicklung der Legende(n) wird ebenfalls aufgezeigt werden.

Im **2. Kapitel** widme ich mich ganz dem "White Book of Rhydderch"¹. In diesem befindet sich nämlich die walisische Version der Helena-Legende, welche ich bearbeite. Um noch einmal herauszustreichen wie wichtig das WBR für Wales ist, werde ich in diesem Kapitel auch noch einen kleinen Überblick über die walisische Literaturgeschichte geben.

Im **3. Kapitel** widme ich mich dann dem walisischen Text aus dem WBR in Form von Teilübersetzungen und Vergleichen. Eine Vollübersetzung, selbst wenn es sich dabei nur um die Helena-Legende handeln würde, ist hier leider nicht möglich, da dies den Rahmen meiner Diplomarbeit sprengen würde. Bei den Vergleichstexten handelt es sich um Legenden-Versionen aus dem Syrischen und dem Lateinischen. Die walisische Version meines Textes wurde vermutlich von einer lateinischen Version übernommen. Die syrischen Texte habe ich deshalb gewählt, weil sie in einem räumlichen und zeitlichen Kontrast zu dem walisischen Text stehen und daher Unterschiede und Veränderungen im Laufe der Zeit aufzeigen können.

Zum Abschluss gebe ich dann noch eine Zusammenfassung, welche die Thematik und Problematik, der in der Arbeit aufgegriffenen Themen, beleuchtet.

Anschließend sind das Literaturverzeichnis und das Abbildungsverzeichnis, ein paar Bilder und das Abstract sowie mein Lebenslauf angefügt.

¹Von hier an wird das "White Book of Rhydderch" nur noch WBR genannt werden.

I. Hintergrund zur Legende über die Heilige Helena

1.1. Allgemein

Vorab einige Hintergrundinformationen zum Helena-Mythos: Da die Legende zu gewissen Zeiten sehr populär war, existieren auch sehr viele Handschriften darüber. Diese alle hier zu nennen ist aus mehreren Gründen leider nicht möglich. Einerseits deshalb, weil die enorme Anzahl der Handschriften den Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, und andererseits, weil noch nicht alle Texte, in welchen Helena eine Rolle spielt, bekannt bzw. bearbeitet sind. Ein weiteres Hindernis ist leider auch, dass ich nicht aller Sprachen mächtig bin, in welchen alle diese Texte verfasst wurden. Darum seien hier nur die wichtigsten bzw. populärsten Werke genannt. Allerdings werde ich an einigen Stellen nicht zu genau ins Detail gehen, da einige Textpassagen inhaltlich bereits von anderen Autoren gründlicher untersucht und bearbeitet worden sind.

Damit sind wir auch schon mitten im Thema. Die syrischen Texte der Helena-Legende wurden von **J. Straubinger**² genauer untersucht und verglichen. Die Helena-Legenden haben sich im Laufe der Jahrhunderte sowohl zahlenmäßig als auch inhaltlich vermehrt. Beim wiederholten Abschreiben der Legende kamen neue Details hinzu oder es wurden bestimmte Teile der Legende besonders hervorgehoben. Der Kern der Geschichte blieb jedoch im Wesentlichen gleich. Helena, die Mutter von **Constantin dem Großen**³, reist nach Palästina, um das wahre Kreuz Christi zu suchen, das sie schließlich auch findet.

Straubinger gibt an, dass es drei Hauptlegenden gibt, aus denen sich die heutige Version der Helena-Legende in ihren wesentlichen Zügen zusammengesetzt hat. Diese Legenden sind auch bekannt als:

- die Helena-Legende (H),
- die Cyriacus-Legende (C)
- und die Protonike-Legende (P).

²Siehe Straubinger (1912).

³Näheres zu ihm siehe auch unter Bleckmann "[1] Constantin der Große" (2015).

Die Kreuzauffindung ist allen dreien gemeinsamer Hintergrund. **J. W. Drijvers**⁴ geht sogar von einer vierten Version aus, aber dazu später mehr.

1.2. Die Cyriacus-Legende⁵ (C)

Diese Legende hat neben Helena eine männliche Hauptperson, die anfangs den Namen Judas trägt. Helena kommt nach Palästina, und Judas wird unter vielen anderen ausgewählt, Helena bei der Kreuzsuche zu helfen. Eine der Legenden besagt, dass ihm das Wissen über das Versteck des Kreuzes von einer Generation zur Nächsten übermittelt worden ist. Er ist Jude und seine Vorfäter haben das Wissen um das Versteck des Kreuzes an ihn weitergegeben. Durch den wundersamen Ausgang der Prüfung, welches der drei gefundenen Kreuze das wahre Kreuz Christi sei, konvertiert er schlussendlich zum Christentum. Durch die anschließende Taufe wird er in Cyriacus umbenannt und wird somit zum Bischof berufen, um die von Helena erbaute christliche Kirche in Palästina zu betreuen.

Die Art und Weise, wie die Prüfung erfolgt, welches das echte Kreuz Christi sei, variiert von Version zu Version, ebenso wie die Umstände, die Helena nach Palästina bringen, ihr dortiges Auftreten und die Anzahl der aus dem Volk gerufenen Männer. Weiters ist unklar ob Helena, Judas (alias Cyriacus) oder Constantin den Auftrag zum Bau einer Kirche auf Golgatha geben.

Dabei darf nicht übersehen werden, dass einige Details über Helena und/oder Constantin, welche in einigen Texten wiedergegeben werden, von keinem zur Zeit Helenas lebenden Autoren erwähnt werden, sondern erst Jahrhunderte später eingeflossen sind. Aber dazu später mehr.

In den syrischen Texten sind außerdem zwei Kreuzauffindungs-Legenden bekannt. In der ersten wird das Kreuz Christi zur Zeit des Kaisers Claudius (41–54) gefunden und zur Zeit Kaiser Trajans (98–117) wieder vergraben. In der zweiten wird das Kreuz Christi dann von Helena bzw. Cyriacus erneut geborgen.

⁴Siehe hierzu Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 32-38).

⁵Vergleiche hierzu Benz (1999, S. 269-276, besonders S. 274). Desweiteren siehe auch Straubinger (1912, S. 1-81), Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 31-32), Biedermann (2015) und St. Judas Cyriacus (2014).

Was das Jahr der Kreuzauffindung betrifft, so gibt es auch hier keine Einigkeit. Die Zeitangaben liegen zwischen 200 und 351 n. Chr. Am häufigsten wird jedoch das Jahr 233 genannt, welches wiederum ca. 100 Jahre vor Constantin liegt, was den Autoren sehr wohl bekannt war. Diese Jahreszahl ergibt sich daher vermutlich durch die Übernahme von Jahreszahlen aus anderen Kreuzauffindungslegenden und der Addierung weiterer Daten wie z.B.: die 33 Lebensjahre Jesu und die Jahre des Leidens und der Auferstehung, etc. um sie näher an Constantins Zeit zu bringen.

Zu beachten ist auch, dass einige Daten erst in späteren Versionen eingefügt, hinzugefügt, korrigiert, ergänzt oder angepasst wurden. So enthält etwa die älteste syrische Handschrift überhaupt keine diesbezüglichen Zeitangaben. Fest steht jedenfalls, dass C in der ersten Hälfte des 5. Jh. abgefasst wurde.

Die Heimat von Cyriacus ist der Orient, näherhin Syrien. Ob sie gerade im literarischen Mittelpunkt Syriens, in Edessa, entsprungen [ist], lassen wir dahingestellt. Von Syrien drang sie unter großer Gegnerschaft gegen Westen vor und erwies sich gegenüber der nüchternen abendländischen Version so zugkräftig, daß sie auch im Abendland heimisch wurde. Aller Wahrscheinlichkeit nach stammt sowohl die lateinische als auch die griechische Fassung direkt aus dem Syrischen. Der Name des Helden Cyriacus bildet keine Instanz gegen die Annahme einer syrischen Heimat, da das Syrische mit griechischen Wörtern und Eigennamen ganz durchsetzt ist.⁶

Die Cyriacus-Legende entwickelte sich zur orthodoxen Version der *Inventio crucis*⁷. Diese Legende fand seit dem 6. Jh. in über 200 Handschriften ihre Verbreitung. Die darin maßgebliche anti-jüdische Haltung kommt unter anderem dadurch zum Ausdruck, dass Judas im Verlauf der Legende getauft wird, dabei auch einen neuen

⁶Aus Straubinger (1912, S. 74-75).

⁷"Die Auffindung des wahren Kreuzes Christi"; Festtag des orthodoxen-liturgischen Kalenders (6. März bzw. 7. Mai). Laut dem katholisch-liturgischen Kalender wurde der Festtag am 3. Mai begangen. Seit der Neuordnung des kath. Kalenders unter Papst Johannes XXIII. wird dieses Fest jedoch nicht mehr in den Kalendern geführt bzw. auch nicht mehr gefeiert. Näheres hierzu siehe Harbus (2002, S. 20-22), Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, besonders ab S. 29) und Tomjuk (2011).

Namen (Cyriacus) erhält, und somit vom Judentum zum Christentum konvertiert. In manchen Handschriften wird dies besonders betont, um das Christentum als einzig wahre Religion hervorzuheben. Drijvers zeigt diese anti-jüdische Haltung noch genauer auf.⁸

In einigen Versionen wird auch ein Stammbaum von Judas angeführt. Allerdings ist dieser ebenfalls keine große Hilfe, da dieser von Version zu Version variiert und damit aus heutiger Sicht nicht in den angegebenen Varianten nachgewiesen werden kann.

In einigen der Cyriacus-Legenden nehmen Helena und Judas die drei gefundenen Kreuze mit in die Stadt und warten dort ein paar Stunden, bis eine tote Person vorbeigebracht wird. Diese Situation nützen sie zur Abklärung, indem sie die drei Kreuze eines nach dem anderen auf die tote Person legen. Sie erwarten, dass das Kreuz Christi sich durch seine Wunderkraft zu erkennen gibt. Tatsächlich wird die tote Person beim dritten Kreuz wieder lebendig und springt auf. In anderen Versionen sind die Kinder Helenas zugegen. Eines der Kinder wird zuvor zufälligerweise krank oder bricht sich etwas. Durch die Auflegung des Kreuzes tritt wieder die wundersame Heilung ein. Keines dieser Kinder ist jedoch Constantin! In keiner der mir bekannten Versionen ist Constantin bei der Auffindung oder Prüfung des wahren Kreuzes persönlich zugegen.

Der Grundstock von C ist derselbe wie bei H. C stellt jedoch nur eine Ausformung oder Umgestaltung von H dar mit der Einfügung von Cyriacus und seinen Reden. Es stellt sich also nun die Frage, woher diese Judas-Legende stammt. Straubinger merkt hierzu an:

Alles, was wir von der merkwürdigen Persönlichkeit dieses Namens wissen, geht zurück auf C und das damit im Zusammenhang stehende Martyrium Cyriaci, die zusammen die beiden Teile der Acta Cyriaci ausmachen. Außerhalb dieses Kreises ist von einem Judas, der das Kreuz fand, sich bekehrte und als Cyriacus den Bischofsstuhl von Jerusalem bestieg, nichts

⁸Siehe Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 48-49).

*bekannt, da der Ausgangspunkt für alle späteren Notizen eben in diesem Kreis gelegen ist. In den Bischofslisten von Jerusalem, soweit wir sie verfolgen mögen, taucht nie ein Judas-Cyriacus auf, wohl aber ein Judas, der zur Zeit Hadrians lebte und das Martyrium empfing. Es war der 15. in den Reihen der jerusalemischen Bischöfe und zugleich der letzte aus dem Judentum, was eigens vermerkt wird.*⁹

1.3. Die Protonike-Legende (P)¹⁰

Diese Legende finden wir sowohl in syrischer als auch in armenischer Sprache wieder. In dieser Legende wird das Kreuz Christi zur Zeit des Kaisers Claudius von dessen Frau Protonike gefunden. H und P haben gemeinsam, dass eine Kaiserin eine Pilgerreise nach Jerusalem unternimmt, um nach dem Kreuz Christi zu suchen. In beiden Legenden hilft ihr ein Bischof (Makarius - Jakobus) bei der Suche bzw. Identifikation (Krankenheilung - Totenerweckung) des richtigen Kreuzes. Ebenso finden wir eine ähnliche Beschreibung der Erbauung einer Kirche am Ende der Legende. Auf Grund dieser Gemeinsamkeiten stellt sich nun die Frage, ob eine gemeinsame Vorlage existierte oder ob die eine Handschrift von den anderen abhängig ist. Diese Frage wurde bereits von anderen Autoren untersucht. Straubinger¹¹ präsentiert dazu folgende Ergebnisse:

Er kommt zu dem Schluss, dass P von H abhängig sei, da H bereits vorher existiert habe und P lediglich eine Fortbildung von H sei. Während H, im Vergleich zu P, eher nüchtern und einfach gehalten ist, ist in P die Erhöhung von Alter und Zeitlichkeit¹², um Bischofssitze älter und Reliquien heiliger zu machen, deutlich zu erkennen. Diese Ausformulierungen und Umgestaltungen zählten zur typischen Vorgehensweise der damaligen Zeit.

⁹Aus Straubinger (1912, S. 79-80).

¹⁰Siehe auch Straubinger (1912, S. 87- 103), Drijvers "Helena Augusta" (1992, S. 147-163), Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 31) und Harbus (2002, S. 20f.).

¹¹Siehe Straubinger (1912, S. 94-103).

¹²Mit der „Erhöhung von Zeitlichkeit“ ist gemeint, dass in der Handschrift vorkommende Zeitangaben so hingehend manipuliert wurden um z.B. Besitzansprüche und dergleichen leichter zu rechtfertigen.

Weitere Überschneidungen sind auch zwischen den lateinischen, griechischen und syrischen Texten zu erkennen. So gibt es Parallelen zwischen den lateinischen und syrischen Texten, welche aber nicht in den griechischen Texten zu finden sind. Ebenso gibt es Parallelen zwischen den lateinischen und den griechische Texten, welche wiederum nicht in den syrischen Texten zu finden sind. Dies wiederum lässt auf die Verwendung von gleichen oder ähnlichen Quellen zur Erstellung des Textes schließen. In weiterer Folge könnte man daraus auch auf die Verbreitung und Geläufigkeit diverser Textversionen schließen.

1.4. Die "Sechs-Bücher"-Tradition

Die Helena-Legende (H) ist laut Drijvers eine der ersten Ausformungen der *inventio crucis*-Legende, welche es (wie am Beginn bereits erwähnt) in 3 bis 4 Hauptversionen gibt. Hierzu zählen, wie bereits erwähnt, die Versionen P, C und H. Und laut Drijvers lässt sich auch noch eine 4. Version in der "Sechs Bücher"-Tradition¹³ (5./6. Jh.) erkennen. In jenem Teil, in dem es um Marias Auferstehung und Himmelfahrt geht, lässt sich eine Ähnlichkeit in den Ereignissen zur Version C erkennen. Diese Bücher existierten in syrischer, griechischer, koptischer und äthiopischer Sprache. Der für uns relevante Teil mit Maria existierte jedoch nur in einigen syrischen Versionen, welche im syrischen Raum um 500 n. Chr. kursierten. Es könnte sein, dass der Maria-Teil im griechischen Original vorhanden war und in späteren griechischen Versionen entfernt wurde. Das griechische Original ist heute leider nicht mehr vorhanden. Genauso gut könnte es aber auch sein, dass der Maria-Teil erst bei der Übersetzung vom Griechischen ins Syrische neu eingesetzt wurde.¹⁴

Im Maria-Teil vollzieht sich folgendes: Maria betet am Grab ihres Sohnes. Das ist den Juden ein Dorn im Auge. Es soll ihr verboten werden, und der römische Statthalter soll eingreifen. Sie beginnt Wunder zu wirken und der Statthalter lässt Marias Haus niederbrennen, allerdings verbrennt zur gleichen Zeit ein mysteriöses Feuer sehr viele Juden. Das wiederum veranlasst den Statthalter zum Umdenken, und er erwirkt

¹³Die "Sechs-Bücher"-Tradition heißt so, weil es sich dabei um 6 Bücher handelt, in welchen die Ankunft Marias und die nachfolgenden Jahre beschrieben bzw. abgehandelt sind. Vergleiche hierzu auch Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 32f.).

¹⁴Näheres hierzu siehe auch unter Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 32f.)

eine Diskussion zwischen Juden und Christen, aus welcher die Christen siegreich hervorgehen. Die Christen werfen dann den Juden vor, dass sie das Kreuz Christi, die Nägel, etc. verborgen halten und sich nur selbst daran bereichern wollen. Und damit ist der Startschuss für die Suche nach dem Kreuz gegeben. Die Juden sagen, dass sie das Versteck des Kreuzes nicht preisgeben dürfen, da dies zu ihrem Schaden und Untergang sei. Am Ende geben sie die Stelle preis. Das Kreuz, die Nägel, etc. verbleiben jedoch im Boden, wo sie bis dahin vergraben waren. Die Stelle wird noch zusätzlich mit Steinen überhäuft, sodass niemand diese Schätze ausgraben kann. Und dort bleiben die Schätze dann auch, bis Helena kommt und sie ausgräbt.¹⁵

1.5. Helena

Die historische Helena, die Mutter Kaiser Constantins, wurde um 248/250 n. Chr. geboren und starb am 18. August um 330 n. Chr. vermutlich in Nikomedia in Kleinasien (heute İzmit in der Türkei). Ihr Geburtsort ist selbst in den antiken Quellen heiß diskutiert worden und konnte daher selbst in heutiger Zeit nicht eindeutig bestimmt werden. Einige würden ihn gerne in Britannien, andere wiederum in Trier oder in der Nähe des Bosphorus ansiedeln.

In den lateinischen Handschriften wird sie als *stabularia*¹⁶ ("Stall-Magd" oder "Schankgehilfin") bezeichnet und damit als Frau von einfacher Herkunft dargestellt. In späteren Quellen wird ihr jedoch eine vornehme und königliche Herkunft angedichtet. Z.B. soll sie, laut den walisischen und britannischen Quellen, die Tochter des britannischen Königs Coel Hen¹⁷ gewesen sein. Fest steht jedenfalls, dass sie mit dem römischen Offizier **Constantius Chlorus**¹⁸ (um 250-306; später Caesar, siehe unten) eine Beziehung hatte. Ob die beiden von Rechts wegen

¹⁵Vergleiche hierzu Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 32-38).

¹⁶Siehe hierzu Georges (1919):

[2782] *stabulārius*, a, um (*stabulum*), **zum Stalle gehörig**, subst., *stabulārius*, ī, m., I) der **Stallbediente**, Colum. 6, 23, 3. – II) einer, der Ausspann hält, ein niederer Gastwirt, **Stallwirt**, Sen. u.a.: so auch *stabularia mulier*, eine Gastwirtin, **Stallwirtin**, Augustin. de civ. dei 18, 18, 1. p. 178, 7 D.²

¹⁷Näheres zu König Coel Hen in einem späteren Kapitel.

¹⁸Näheres zu ihm siehe unter Bleckmann "[1] Constantius" (2015).

verheiratet waren oder ob sie nur seine Konkubine war, kann nicht eindeutig entschieden werden.

Sie gebar ihm um 275 in Naissus einen Sohn namens Constantin. Constantius trennte sich allerdings um 288/289 von Helena, um aus politischen Gründen Theodora, die Tochter des damaligen Imperators **Maximian**¹⁹ (240-310), zu heiraten. Dadurch konnte er 293 zum Caesar (bis 305) und schließlich 305 zum Augustus ernannt werden. Vermutlich die einzige Verbindung, die Helena zu Britannien hatte, war jene, dass Constantius am 25. Juli 306 in York starb.

Bevor wir uns allerdings Helenas Reise und der eigentlichen Helena-Legende zuwenden, müssen zum besseren Verständnis noch zwei wichtige Umstände, die wesentlich zu ihrer Entstehung und Ausformung beigetragen haben, ein wenig beleuchtet werden. Dazu gehört einerseits Leben und Aufstieg Constantins des Großen zum Alleinherrscher und andererseits der religiöse Wechselprozess im Römischen Reich vom Heidentum zum Christentum.

1.5.1. Constantin der Große²⁰

Constantin wurde - wie bereits erwähnt - um 275 n. Chr. als Sohn des Constantius Chlorus und der Helena in Naissus (heute Niš, Serbien) geboren. Die Herkunft seiner Mutter ist nicht eindeutig geklärt, wie oben bereits angeklungen.

Sein Vater Constantius war wohl unter den Kaisern Aurelian und Probus Offizier gewesen und erlangte aber erst unter Diokletian politische Bedeutung. Er wurde zum Caesar und schließlich zum Augustus des Westens erhoben.

Der Aufstieg des Vaters ermöglichte auch Constantin eine entsprechende Offizierslaufbahn. Er diente zunächst im Stab des Diokletian und des Galerius. 305 reiste er vom Hof des Galerius zu seinem Vater und kämpfte gemeinsam mit diesem

¹⁹Näheres zu ihm siehe auch unter Bleckmann "Maximianus" (2015).

²⁰Siehe hierzu Bleckmann, [1] Constantin der Große (2015), Emmenegger & Laktanz (2014), Scheer (1989, S. 56), Franzen (1978, S. 53-74), Gutschera & Thierfelder (1976, S. 17-39), Vittinghoff (1989) und Bietenholz (1994).

in Britannien gegen die Pikten. Als sein Vater 306 in York verstarb, wurde er vom Expeditionsheer sofort zum Augustus ausgerufen. Dies verstieß jedoch gegen die übliche Thronfolgeregelung der Tetrarchie. Galerius, als der ranghöchste Augustus, hatte allerdings keine Möglichkeit, dagegen vorzugehen, weswegen ihm nichts anderes übrig blieb als Constantin als „Caesar“ anzuerkennen, aber den Titel „Augustus“ verweigerte er ihm.

In dieser Situation wird ganz klar, dass Abstammung und Herkunft für den Aufstieg in die höchste Position des Staates eine wesentliche Rolle für eine entsprechende Legitimierung und Akzeptanz spielen. Dieser Umstand ist wohl ein wichtiges Motiv für die Entstehung diverser Viten und Legenden für Constantin, in welchen mitunter auch Helena vorkommt. Hier liegt auch ein Grund für das massive Interesse Constantins, diesen Teil seiner Vita „öffentlichkeitskompatibel“ gestaltet zu wissen. In seinem Ringen um die allseitige Anerkennung und Festigung seines Ranges war für Constantin die vornehme Herkunft seiner Mutter ein nicht unbedeutender Stein in seinem Lebensmosaik. Es war daher naheliegend, dass ihre Bedeutung durch ihm wohlgesonnene „Historiker“ entsprechend erhöht wurde.

Constantin strebte mit aller Macht die Alleinherrschaft im Imperium an: 312 besiegte er Maxentius (Milvische Brücke, „Kreuz-Vision“)²¹ und 324 schließlich auch Licinius. Als Alleinherrscher nahm er den Titel „Victor“ an, erhob seinen Sohn Constantius zum *Caesar* und seine Frau Fausta sowie seine Mutter Helena zu *Augustae*. Um seine Position zu festigen war Constantin fast jedes Mittel recht. Er ließ nicht nur Feinde, sondern sogar Familienangehörige (Sohn Crispus, Gattin Fausta) töten, er änderte seine Familienzugehörigkeit (von der herculischen Dynastie zu der des Kaisers Claudius) und wechselte die Religion (vom Sonnenkult / Sol Invictus zum Christentum, die sogenannte „Constantinische Wende“). Um seine Machtansprüche zu sichern, war Constantin eine Aufwertung seiner mütterlichen Herkunft natürlich willkommen.

Einen weiteren Vorteil erwartete sich Constantin durch das immer mächtiger werdende Christentum und dessen immer zahlreicher werdenden Anhänger. Durch

²¹Einigen Legenden zufolge hatte Constantin das Zeichen Christi (bzw. *In hoc signo vinces*) bereits für die Schlacht an der Milvischen Brücke (312) gesehen und im Kampf gegen die Römer verwendet. In anderen Legenden - so auch in dieser walisischen Version aus Peniarth 5 - bekommt er dieses Zeichen erst für den Kampf an der Donau gegen die Römer/Goten (332). Ich denke, dass hier eine der Widersprüchlichkeiten zur *Legenda Aurea* von Jakobus de Vograin zu erkennen ist.

die gezielte Förderung der neuen Religion gewann er neue Verbündete. Die neue, aufstrebende und starke Religion und ihre Anhänger zu unterstützen, bedeutete zugleich die Festigung der eigenen Position. Passende „Geschichten“ (Vision an der Milvischen Brücke, Helena-Legende) waren in späterer Zeit hilfreich und willkommen um seine Zugehörigkeit zum Christentum stärker herauszustreichen. Auch wenn er sich zu seinen Lebzeiten weder zum Christentum bekannte noch es ablehnte und die Umstände politisch geschickt zu nutzen wusste. Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass Constantin das Christentum machtpolitisch dazu genützt hat, um auch seine rechtlich anfechtbare Herrschaft zu legitimieren. Durch diese Zuwendung Constantins zum Christentum erhielt seine Regierung aber auch welthistorische Bedeutung, und es gelang ihm, das Reich trotz erster sich abzeichnender Auflösungserscheinungen noch einmal zu stabilisieren.

Constantin starb zu Pfingsten 337 bei Nikomedia (heute İzmit in der Türkei). Nachdem er sich viele Jahre bemüht hatte, die christlichen Richtungsstreitigkeiten (Donatisten, Arianer) zu schlichten, wurde er am Totenbett von dem arianischen Bischof Eusebius getauft, auch wenn in der Legende um Papst Silvester I. behauptet wird, dass Constantin durch diesen getauft wurde, nachdem Silvester ihn vom Aussatz (d.h. von der Lepra) geheilt hatte.

1.5.2. Die Vereinbarung von Mailand („Mailänder Toleranzedikt“) und das Konzil von Nizäa²²

Der zweite wesentliche Umstand, der die Legendenbildung nachhaltig förderte, war die entscheidende Wende im Christianisierungsprozess des Römischen Reiches.

Mit der Einnahme Jerusalems 70 n. Chr. wurde nicht nur der jüdische Aufstand durch die Römer niedergeschlagen, sondern auch der Tempel, das religiöse Zentrum zerstört. Die Juden wurden aus ihrer Heimat vertrieben und verstärkten die schon zum Teil vorhandenen jüdischen Gemeinden im Römischen Reich. Diese jüdischen Stützpunkte wiederum waren die ersten Anlaufstellen für die christlichen Missionare. Da die Christen (wie auch die Juden) die göttliche Verehrung des Kaisers ablehnten,

²²Siehe hierzu Scheer (1989, S. 56), Franzen (1978, S. 53-74), Gutschera & Thierfelder (1976, S. 17-39), Vittinghoff (1989) und Bleckmann [1] Constantin der Große (2015).

gerieten sie sehr rasch an den Rand der Gesellschaft und sehr bald auch unter Verfolgung (Kaiser Nero, Brand von Rom). Je nach innenpolitischer Lage und Opportunität, aber auch je nach regionalen Besonderheiten, schwankte die Stimmung im Reich zwischen Nichtbeachtung, nachsichtiger Toleranz und heftiger Ablehnung mit grausamer Verfolgung. Erste Verfolgungen waren meist zeitlich und lokal begrenzt. Dabei wurde meist nicht zwischen Juden und Christen unterschieden. Historisch werden mehrere große Christenverfolgungen unterschieden (Nero, Domitian, Trajan). Ab dem 3. Jahrhundert kam es jedoch zu systematischen Verfolgungen im ganzen Imperium (Decius, Valerian, Diokletian und Galerius). 303 erfolgte eine reichsweite Verfolgung, die auf die endgültige Zerschlagung der Kirche und Ausrottung ihrer Anhänger abzielte. Durch ein entsprechendes Edikt verloren Christen entscheidende Bürgerrechte. Es verfügte die Einkerkерung und Folterung aller geistlichen Amtsträger, um sie auf jede Weise von ihrem Glauben abzubringen. Wer das Kaiseropfer verweigerte, wurde mit dem Tod bestraft. Erst durch das 311 von Galerius erlassene **Toleranzedikt von Nikomedia** wurden die Verfolgungen im Römischen Reich beendet. Darin wurde das Christentum zur *religio licita* (erlaubten Religion) erklärt, womit die Christen erstmalig eine gewisse gesetzliche Anerkennung erfuhren. Damit verbunden war die Befreiung vom Kaiseropfer und dem Opfer an die römischen Staatsgötter. Zwei Jahre später (313) kam es zwischen den römischen Kaisern Constantin I (Westen) und Licinius (Osten) zur **Mailänder Vereinbarung** (auch landläufig „Edikt von Mailand“ genannt, obwohl es kein Edikt war). Diese Vereinbarung bestätigte die Zugeständnisse des Toleranzediktes von Nikomedia und regelte darauf aufbauend auch finanzielle Aspekte (z. B. Wiedergutmachung für durch die Verfolgungen erlittene Schäden). Die Vereinbarung bedeutete die Freiheit der Glaubensentscheidung für alle Religionen, nicht jedoch die Gleichstellung des Christentums mit der römischen Staatsreligion. Erst im Jahr 380 unter Kaiser Theodosius wurde das Christentum offiziell zur römischen Staatsreligion erklärt.

Die Förderung des Christentums durch Constantin (Anerkennung als erlaubte Religion, Schlichtungsversuche in den Richtungsstreitigkeiten) erfuhr durch seine Einberufung des **Konzils zu Nizäa** (in der Nähe von Konstantinopel) einen besonderen Höhepunkt. Wenngleich das durch Constantin angepeilte Ziel, den Streit zwischen Trinitariern (göttliche und damit wesensgleiche Einheit zwischen Gottvater, Sohn Jesus und Heiligem Geist) und Arianern (keine Gottgleichheit Jesu) endgültig beizulegen, nicht erreicht werden konnte, so war es doch der Einfluss des Kaisers,

der dafür sorgte, dass es mit dem Glaubensbekenntnis von Nizäa zu einem letztendlich für die junge Kirche stabilisierenden Kompromiss kam. Constantin, der sich selbst als „Bischof der Bischöfe“ bezeichnete, hatte aus staatspolitischer Rason ganz entscheidend dazu beigetragen. Die zunehmende Bedeutung des Christentums und die wachsende Zahl der Anhänger haben die späteren „Geschichtsschreiber“ zweifellos bei der Gestaltung und Ausformung der Helena-Legende entsprechend „inspiriert“.

1.5.3. Helenas Reise

Im Alter von 78/80 Jahren machte sich Helena auf den Weg nach Palästina. Einige der Quellen geben an, dass sie diese Reise auf Wunsch von Constantin gemacht hätte, einerseits um seine Bauvorhaben zu überwachen, und andererseits, weil Constantin eine entsprechende Vision gehabt hätte. In wieder anderen Quellen ist die Reise Helenas nichts weiter als eine normale Pilgerreise, welche sie zur Sühnung vergangener Sünden - und zur Vergebungssuche für Constantins Sünden an seiner statt - und zum Lob und Preis Gottes, unternommen hätte. In diesen wird nichts von ihrer Suche nach dem Kreuz Christi und manchmal noch nicht einmal die Beaufsichtigung von Constantins Baufortschritten erwähnt.

So berichteten zwar Bischof **Eusebius**²³ von Caesarea (um 260-339) und Bischof **Ambrosius**²⁴ von Mailand (um 340-397) - Zeitgenossen von Helena und Constantin - von Helenas Reise nach Palästina, erwähnten aber mit keinem Wort, dass sie das Kreuz Christi gesucht bzw. gefunden hätte. Eusebius gibt an, dass Helenas Motivation nach Palästina zu gehen, mehr dem Wunsch entsprungen sei, ihre Dankbarkeit Gott gegenüber auszudrücken und die Heiligen Orte persönlich aufzusuchen. Die Annahme, dass sie nach Palästina pilgerte und auf ihrem Weg den Bau von Kirchen (in Rom, Palästina und Konstantinopel) überwachte, sollte ihr später bei der Ernennung zur Heiligen zugutekommen. Dass sie oder Constantin den Bau einer Kirche auf Golgatha in Auftrag gegeben hätte, wird von Eusebius nicht

²³Näheres zu ihm siehe unter Bauer (2015).

²⁴Näheres zu ihm siehe auch unter den Boeft (2015).

bestätigt. Dies wird ihr erst durch **Rufinus**²⁵ von Aquileia (ca. 345 - 411/412) und anderen nachfolgenden Autoren angedichtet.

Kurz nachdem Helena nach Rom zurückgekehrt war, verstarb sie. Ihr genaues Todesjahr lässt sich nicht genau feststellen, doch lässt es sich mit Hilfe der Numismatik auf die Jahre 327-329 eingrenzen. Erst nach Helenas Tod wurden Münzen mit ihrem Abbild geprägt, jedoch kündete keine davon von ihrer angeblichen Kreuzauffindung. Da Constantin 328 die Stadt Drepanum, welche heute ebenfalls als mögliche Geburtsstadt von Helena angesehen wird, in Helenopolis umbenannt hatte, geht man davon aus, dass 327 als das wahrscheinlichere Todesjahr Helenas anzusehen ist. Laut Eusebius sei sie außerhalb Roms in einem Familiengrab bestattet worden, wo genau und in welchem gibt er nicht an.

Eine spätere Gründungslegende bzw. Chronik gibt an, dass ein Mönch namens **Theogisius** (sic)²⁶ (um 840) das Grab aufgesucht habe und die Gebeine bzw. Reliquien daraus entnommen und nach Reims gebracht habe. Das Benediktinerkloster in Hautvillers nahe Reims beherbergt noch heute diese Reliquien, die angeblich von Helena gestiftet wurden, tatsächlich allerdings von Theogisius gestohlen wurden, wie es von offiziellen Dokumenten bestätigt wurde. Diese und ähnliche Reliquiendiebstähle fanden ihren Höhepunkt im 9. Jh. Schon im 4. Jh. entstand der Mythos, dass sich Helenas Grab in Konstantinopel befände. Im 13. Jh. war die Anzahl jener Orte, welche Teile von Helenas Gebeinen beherbergen sollten, so hoch, dass davon ausgegangen wurde, dass ihre Gebeine aufgeteilt und an diverse Orte gesandt worden seien. Selbst Trier beherbergt nur Teile ihrer Gebeine. 1140 sollten diese - inklusive Kopf und ausgenommen jener Gebeine von Hautvillers - nach Rom gebracht werden, da eine solch große Verwirrung und Unsicherheit über Helena und ihre Namensvetterinnen herrschte, dass ihre Echtheit geprüft werden sollte.

Die erste Authentizitätsprüfung über Helenas Gebeine in Hautvillers erfolgte durch den Mönch **Altmann**²⁷ (830-89). Er schrieb eine hagiographische Vita (868) über Helena und bestätigte ihren²⁸ Ursprung in Hautvillers, welche ihm großem Ruhm

²⁵Näheres zu ihm siehe auch unter Berschin & Elvers (2015), Lössl (2015) und Schulz-Flügel (2015).

²⁶Siehe unter Harbus (2002, S. 45, Fußnote 98). Mehr zu Theogisius siehe auch unter Drijvers (1992, S. 75) und Pohlsander (1995, S. 158).

²⁷Siehe auch unter Harbus (2002, S. 46) und Pohlsander (1995, S. 201f.).

²⁸Damit sind sowohl Helena selbst als auch ihre Gebeine gemeint.

einbrachte. Altmanns "Vita Helenae"²⁹ stellt damit ihre erste offizielle lateinische Vita dar und hatte so großen Einfluss im Westfrankenreich bzw. in Frankreich, dass er bis ins 12. Jh. anhielt. Dies wiederum führte dazu, dass auch die lokalen Chroniken bestätigten, dass Helena in Trier geboren sei. Altmann führte außerdem neue Aspekte in Helenas Biographie mit ein, wodurch sie zum Ideal einer tugendhaften aristokratischen Heiligen wurde. Reims und Trier sehen über die von York proklamierte britannische Herkunft Helenas geflissentlich hinweg in welcher es heißt, dass Helena die Tochter des britannischen Königs Coel Hen sei. Diese Proklamation stammt aus dem frühen 17. Jh. und ist wiederum auf Handschriften aus dem 12. Jh. zurückzuführen (vgl. 1.5.5). Die diesbezügliche Feindschaft zwischen York und Trier endete damit, dass Trier seinen Anspruch aufgab, was Helena zur Britannierin machte. Trotzdem wurde sie vom Norden Englands nicht anerkannt. Darüber hinaus kursierten noch weitere Versionen, weswegen der Westen immer noch davon ausging, dass Helena ursprünglich aus Trier stammte. So tobte der Streit um ihren Geburts- und Sterbeort, sowie um diverse ihr zugehörige Reliquien und diverse Teile des Kreuzes Christi, weiter. Dessen ungeachtet wurde die Gestalt Helenas immer strahlender und heiliger.

Doch bevor die einstmalige Stallmagd bzw. Schankgehilfin zur heiligen Aristokratin wurde und ihre Legende neu konfiguriert wurde, musste sie erst noch einige weitere kuriose Veränderungen durchmachen sowie Elaborationen in den walisischen Traditionen³⁰.

1.5.4. Die walisischen Traditionen

Die walisische Tradition hat die britannische Helena-Legende adaptiert und ihr ihren eigenen Touch aufgedrückt bzw. sie modifiziert.

Aus Helena wird nun teilweise Elen(a), und sie wird mit der historischen Geschichte von Magnus Maximus in Verbindung gebracht. Laut **Curtis**³¹ spielt die von den Verfassern angenommene walisische Nationalität dabei eine große Rolle.

²⁹Siehe auch unter Drijvers, Helena Augusta (1992, S. 22).

³⁰Siehe Harbus (2002, S. 51).

³¹Vergleiche hierzu Curtis (1986, S. 97-126).

Die frühesten walisischen Legenden um Helena stammen allerdings erst aus dem 10. Jh. Im 11. Jh. wird die britannische Helena in eher untypischer Weise genannt, nämlich als Teil einer genealogischen Liste, welche der "Historia Brittonum" entnommen wurde und mit walisischen Genealogien aus dem Jahre 954 kombiniert wurde.

Eine weitere Genealogie³² ist in der Handschrift für **Owain ap Hywel** von Deheubarth³³ (950-88) aus der Dyfed-Dynastie zu finden. Darin wird Owains Ursprung auf Helena zurückgeführt womit auch gleich Helenas britannischer Ursprung bestätigt wird sowie der Umstand, dass sie das Kreuz Christi fand.

Dumville³⁴ sieht darin nicht so sehr eine Legitimation des historischen Ursprungs, als vielmehr eine versuchte Legitimation auf den politischen Ursprung. Zu jener Zeit war es gang und gäbe, berühmte Persönlichkeiten in seine Genealogie zu setzen, welche nicht selten sogar auf Götter zurückzuführen schienen. So verwundert es nicht, dass Owain of Deheubarth in seiner Genealogie Arthur als einen Nachkommen von Helena angibt. Ebenso ist Magnus Maximus (alias Macsen Wledig, wie er im Walisischen auch genannt wird) darin zu finden.

Helenas übliches Epitheton in der walisischen Literatur lautet Luitdauc (= Luyddog) "with a host", also ungefähr "Helena der Heerscharen".³⁵

1.5.5. Die britannische Helena

Um zu erklären wie Helena "britannisch" wurde, muss ich etwas ausholen. Eine der ersten Handschriften, in denen Helena erwähnt wird, ist das "Panegyricum", welches um 310 n. Chr. entstand und bis maximal 389 n. Chr. kursierte, ehe es verschwand und erst um 1433 in Mainz wieder auftauchte. Nur 3 Jahre nach der

³²Siehe hierzu Hughes (1973, S. 233-58).

³³Siehe auch Brut y Tywysogion, Annales Cambriae, Cawley & FMG (2014) und Koch (2006, S. 1407).

³⁴Siehe auch Holroyd & Holroyd (2012).

³⁵Nähere Informationen dazu siehe auch in den nachfolgenden Kapiteln.

Erstveröffentlichung des "Panegyricum" (313 n. Chr.) erscheint **Lactantius**³⁶ (250-325) Werk "De mortibus persecutorum"³⁷.

Als nächstes wird sie von Bischof Eusebius von Caesarea erwähnt. In seinen Werken "Historia ecclesiastica" und "Vita Constantini" gibt er nur vage Informationen über Helenas Vergangenheit. Er führt eben nur jene Aspekte ihres Lebens an, welche direkt mit seinem Idol Constantin zu tun haben. Auch die Kreuzauffindung wird nicht erwähnt. 403 n.Chr. werden Eusebius' Werke von Rufinus aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt. (Die "Vita Constantini" übersetzte er allerdings nicht.) Dadurch wurde die Legende auch für den Westen zugänglich.

Im 5. Jh. erfolgten weitere Übersetzungen und Fortsetzungen von Eusebius' Werken durch Autoren wie **Sokrates Scolasticus**³⁸ (369-439), **Sozomen**³⁹ (400-450) und **Theodoret**⁴⁰ (1. Hälfte 6. Jh.). Deren Werke beinhalten auch die "Vita Constantini" und die Kreuzauffindung. Diese Werke wiederum wurden später von **Cassiodorus**⁴¹ (ca. 487- ca. 580) zusammengefasst und im 6. Jh. von **Epiphanius Scolasticus**⁴² ins Lateinische übersetzt, wodurch die "Historia Tripartita" entstand. Trotzdem findet man hier noch nichts Eindeutiges über Helenas Vorgeschichte. Allerdings wird sie in all diesen Werken zusammen mit Constantin genannt.

Zusätzlich zu diesen Werken existieren auch noch Hagiographien, genealogische Listen und mündliche Traditionen. Die mündlichen Traditionen sind eher dazu da, diverse Legenden weiterzugeben, und wie es bei mündlichen Überlieferungen üblich ist, kommt es auch hier zu Vermischungen und Andichtungen. Die anderen Werke dienten unter anderem dazu, Besitztümer und Ansprüche zu sichern. Um sich den Anspruch zu sichern, war es ratsam, mit einem angesehenen Herrscher in Verbindung gebracht zu werden und sei es nur, dass dieser etwas gestiftet hatte. Da Constantins Geschichte weit verbreitet war und seine Bauvorhaben wohlbekannt waren, kannte man auch seine Mutter Helena. Helena sollte seine Bauvorhaben beaufsichtigt haben, wie bereits Eusebius berichtete. Viele Chroniken und

³⁶Näheres zu ihm lässt sich in Heck (2015), Hubl (2015) und Vittinghoff (1989, S. 596-597) finden.

³⁷Siehe hierzu Christensen (1980), Creed (1984), Städele (2003) und Halm (1865).

³⁸Siehe auch Döring (2015).

³⁹Siehe auch Marksches (2015).

⁴⁰Siehe auch Savvidis (2015).

⁴¹Siehe auch Zaminer (2015).

⁴²Siehe auch Hiltbrunner (2015).

Genealogien nutzten dies, um Helena auf ihrer Pilgerreise die eine oder andere Kirche stiften zu lassen.

Harbus⁴³ fasst in ihrem Buch recht gut zusammen, wie es sich ergab, dass Constantin eine britannische Abstammung zugeschrieben wurde. Hier sei nur kurz erwähnt, dass dies vermutlich aus Fehlern bei Übersetzungen, Missverständnissen von Satzkonstruktionen, Fehlinterpretationen etc. entstanden ist. Dies wiederum könnte in weiterer Folge dazu geführt haben, dass auch Helena in den Texten des 15. Jh. eine britannische Abstammung angedichtet wurde. So könnten sich die Fehler und Fehlinterpretationen vom 4. bis ins 15. Jh. fortgesetzt haben.

Diesen Abstammungsfehler gibt es jedoch nicht in den altenglischen Übersetzungen, wie in **Orosius**'⁴⁴ "Historia adversus paganos" festzustellen ist. Dies gilt auch für die frühesten walisischen Berichte.

Ein weiterer Aspekt, der Helena mit Britannien verbindet, wurde bereits zuvor erwähnt. Constantius, Constantins Vater, starb in York. Als Constantin dann dessen Heer und Herrschaft übernahm, residierte er ebenfalls in York. Einige Legenden schließen daraus, dass Constantin sogar in York geboren war und stellen so die Verbindung zu ihrem Idol her, um daraus diverse Rechtsansprüche (Orte, Gebäude, Genealogien etc.) abzuleiten.

Einige Legenden sehen Helena auch als gebürtige Britannierin, da sie die Tochter von König Coel Hen aus Colchester sei. Dieses Element taucht erstmals bei **Henry of Huntingdon**⁴⁵ (1088-1157/1164) auf. Er war ein Erzdiakon in der Diözese Lincoln. Sein Werk "Historia Anglorum" wurde um 1130 in der ersten Fassung fertiggestellt. Bis 1154 erfolgten allerdings noch weitere Neuerungen und Ergänzungen. Von der Endversion gab es mehr als 30 komplette Kopien, 75% seines Textes waren allerdings Kopien von alten Autoren. In seiner Version baut er auch die Geschichte von Papst Silvester ein (zu diesem jedoch später mehr) und die Behauptung, dass Helena, wie schon gesagt, die Tochter von *König Coel Hen von Colchester* sei. Da einige bei Henry erwähnte Aussagen nicht zuvor schriftlich überliefert wurden, ist davon auszugehen, dass einige Details aus mündlichen Traditionen stammen.

⁴³Siehe Harbus (2002, S. 38f).

⁴⁴Siehe auch Eigler (2015) und Harbus (2002, S. 11).

⁴⁵Siehe Henry of Huntingdon (2014), Beal (2015) und Harbus (2002, S. 73f). Bezüglich seines Sterbejahrs konnte ich keine eindeutigen Angaben finden.

Bei **König Coel Hen**⁴⁶ handelt es sich um eine sagenhafte Gestalt, die als Stammvater zahlreicher (ebenfalls zum Teil sagenhafter) nordbritannischer Könige und Helden gilt. Fehlesungen, Fehlübersetzungen und diverse andere Missverständnisse tragen zusätzlich dazu bei, dass der mögliche historische Hintergrund nicht greifbar ist. Die Form Coel Hen (vollständig: Coel Hen Godebawc) ist die mittelalterliche walisische Version. In mittellenglischen Texten taucht dieselbe Figur auch als King Cole auf, und Schreibungen wie Hoel oder Hole sind auch belegt. Ich werde im Folgenden immer von König Coel sprechen, auch wenn es um mittellenglische Dokumente geht.

Bei der Namensform Hoel sollte man sich noch fragen, ob es sich hier nicht um einen Namen handelt, der dem mittelkymrischen Hywel entspricht.

Colchester, ehemals Cair Colun genannt, verdankt seinem Namen dem nahegelegenen Fluss Colne und nicht dem König. Die Herkunft dieses Flussnamens ist umstritten. Wie auch immer, der Name der Stadt wurde im Mittelalter fälschlich als "Fortress of Cole" (also Festung von Coel Hen) etymologisiert.

Autoren wie Henry of Huntingdon und Geoffrey of Monmouth verstanden es, diese Legenden mit der Legende Helenas zu verknüpfen und als Teil der englischen Historie darzustellen. Dies wiederum sollte späteren Genealogen die Möglichkeit geben, eine gut untermauerte Basis für die Stammbäume königlicher Familien zu konstruieren. Diese Version konkurrierte allerdings stark mit den römischen Versionen und mit der walisischen Version von Maccsen Wledig's Traum. Dennoch setzte sie sich ab dem 12. Jh. durch und wurde am weitesten verbreitet.

Durch die Verschiebung von Helenas Ursprung von York nach Colchester verlor die Legende allerdings ihren einzigen realen Link zu den Vorgängen des 3./4. Jhs., nämlich Constantins Proklamation in York.

Henry of Huntingdon war ein guter Freund von **Robert de Torigni**⁴⁷ (ca. 1110-24.06.1186), welcher Abt und Historiker in Mont Saint Michel (Frankreich) war. Robert machte Henry auf die Werke von Geoffrey of Monmouth aufmerksam und adaptierte Teile von Henrys Werken. Robert hatte die Chroniken von Mont Saint

⁴⁶Siehe Koch (2006, S. 458-459) bez. "Coel Hen Godebog".

⁴⁷Vergleiche hierzu auch die Encyclopaedia Britannica s.v. Robert de Torigni (2014), Gibson (1981) und Embree (2015).

Michel überarbeitet (1135-1173) bzw. auf den damals neuesten Stand gebracht. Geoffrey erwähnt in seinem Werk "Historia regum Britanniae" eine weitere Helena, doch dazu später mehr. Hier sei nur erwähnt, dass Henry Geoffrey in einigen Teilen zitiert, jedoch nicht in allen Teilen mit ihm einer Meinung ist und einiges in einem anderen Licht sieht als Geoffrey. Dies betrifft unter anderem Helenas britannische Herkunft.

Auch die Sicht auf Helena und die Version ihrer Lebensumstände, wie wir sie durch Altmanns Vita kennen, wurde vollkommen überlagert. So wird aus der "stabularia" eine Adelige mit ausgezeichneter Bildung. Außerdem wird sie so nicht nur zu einer lebendigeren Persönlichkeit, sondern auch zu einer politischen Figur. Da man sich im 12. Jh. um die Verbesserung des Ansehens Britanniens bzw. Englands vermehrt bemühte, kam diese Version gerade recht, zumal sie auch eine großartige Verbindung zwischen Britannien und dem römischen Reich darstellte.

1.5.6. Cynewulfs Elene⁴⁸

Cynewulf (9. Jh.) war ein christlicher Dichter aus Northumbrien oder Mercia. Über ihn ist nicht sehr viel mehr bekannt, außer dass er seine Gedichte mit Runenzeichen unterschrieb. Kevin Knight⁴⁹ schließt sich der Meinung von A. S. Cook an, wonach Cynewulf identisch sei mit Cynulf⁵⁰, einem Bischof in Lindisfarne. Das Argument, dass Cynewulf auch Alcuins Gedicht "De Trinitate" zuzuschreiben sei, konnte jedoch nicht bestätigt werden.

Zu Cynewulfs Werken zählen "Christ", "Juliana", "The Fates of the Apostels", "Elene" und eine Lebensbeschreibung des Heiligen Guthlac im "Codex Exoniensis". "Elene" wird allerdings als sein Meisterwerk betrachtet.

Im Wesentlichen basiert "Elene" auf den "Acta Cyriaci", wonach Helena das Kreuz Christi mit Hilfe von Judas Cyriacus findet. Desweiteren enthalten sind das Leben

⁴⁸Vergleiche hierzu Harbus (2002 S. 36-37), Kennedy „Cynewulf: Elene“ (2000) und Knight „Cynewulf“ (2009).

⁴⁹Siehe hierzu Knight „Cynewulf“ (2009).

⁵⁰Dessen Unterschrift lässt sich auf dem Beschluss des Konzils von Clovesho (803) finden. Desweiteren war er Priester in der Diözese in Dunwich.

Constantins und Helenas - so weit von Helena bekannt -, Constantins Vision in der Version von Lactantius und die Geschichte von der Taufe durch Papst Silvester I.

Ein weiteres erkennbares Element ist, dass Helena nicht aus eigenem Antrieb, sondern auf Constantins Bitte hin handelt.

And the praise of Christ was in the soul of the emperor, and he was steadfastly minded of the radiant cross and bade his mother fare through all the ways of earth, with a multitude of folk, unto the Jewish land, with a band of warriors eagerly seek out where the holy rood of glory, the cross of the noble king, was buried in the earth. Nor was Elene slow unto this journey, nor despised the word of her giver of joy, her son; but swift was the woman to the willing voyage as the helm of hosts had bidden her, the lord of mailed men. [...] the queen had joy of the journey. And when the ring-stemmed ships glided unto their haven in the Grecian land, over the ocean floods, they left their vessels, much tossed of the tides, their old sea-homes, fast at anchor to await upon the waves the destiny of band, when the battle-queen with her force of warriors might seek them out again over the eastern ways. [...] And in her heart, eager in soul, the blessed Elene was steadfastly heedful of her prince's will, [...] she should seek the Jewish land. And so [...] came unto Jerusalem within the city, in mighty train round their noble queen.⁵¹

Hier in **Kennedys** Übersetzung von Cynewulfs Elene, wird Helena als die gesegnete Königin und Kriegsherrin gepriesen. Dies stellt einen weiteren Schritt in ihrer Wandlung zur Heiligen dar.

In einer späteren mittelenglischen Version der "Brut" in Prosa (14./15. Jh.) ist von der legendären Gründung Britanniens bis 1333 alles enthalten. In dieser Version wird Helena sogar von Constantin wegen ihrer Weisheit mit nach Rom genommen.

⁵¹Zitat aus Kennedy "Cynewulf: Elene" (2000, S. 6-7). Vergleiche auch Gradon "Cynewulf's Elene" (1996).

Es dauerte allerdings noch bis weit ins 15. Jh., bis Helenas britannische Herkunft auch offizielle Anerkennung durch die Kirche fand; erst dann hatte sich auch ihr Status als Heilige vollständig etabliert.

1.5.7. Helena bei Geoffrey of Monmouth

Auch **Geoffrey of Monmouth**⁵² (1090-1155) verbindet Helena mit Mont Saint Michel:

*Geoffrey of Monmouth, in his Historia regum Britannie, reconstructs a story of another Helen, daughter of Duke Hoel of Brittany, whose death Arthur avenges on the giant of Mont Saint Michael. Although Geoffrey has probably invented the entire episode as an etymological explanation for Tumba Helene, he might have used oral tales as the basis of his invention. In Geoffrey's Historia, this Helena is distinct from her namesake the mother of Constantine, though the similarity of the names Coel and Hoel suggests contact and the possible blending of two legends at some point.*⁵³

Geoffrey war Gelehrter und Geistlicher, gegen Ende seines Lebens auch Bischof von St. Asaph in Nordwales. Sein berühmtestes Werk war die "Historia regum Britanniae", fertiggestellt um 1138. Es handelt sich dabei um eine Geschichte Britanniens von der ersten menschlichen Besiedlung bis ins späte 7. Jh. n. Chr. Dieses Werk war sehr populär, wurde in über 200 Handschriften übernommen und beeinflusste so das damalige Geschichtsverständnis wesentlich. Obwohl er einige Quellen wie z.B. **William of Malmesbury**⁵⁴ (ca. 1090 - 1143) nennt, ist seine Version doch eher fiktional denn historisch belegt. In seinem Fokus steht nicht unbedingt die Christianisierung, vielmehr baut er König Arthur ein, und macht aus Helena eine romantische Heldin. König Arthur wird als heroische und historisch wichtige Figur dargestellt, womit Geoffrey einen der wichtigsten Stoffe des hochmittelalterlichen Europa schuf.

⁵²Siehe Foster (2009).

⁵³Siehe Harbus (2002, S. 77-78).

⁵⁴Siehe Knight, Burton & Barrett "William of Malmesbury" (2014) und Wieland (2015).

Helena wird in Geoffreys "Historia" als eine der vier Königinnen Britanniens bezeichnet. Die anderen Königinnen sind Cordelia, Gwenddolen und Marcia⁵⁵. In diesem Werk ist Arthur ein Nachfolger sowohl von Constantin als auch von Magnus Maximus aus der walisischen Tradition. Geoffrey verwirrt allerdings seine Leserschaft damit, dass er drei verschiedene Personen mit dem Namen Constantin einführt. Der erste Constantin ist der Sohn von Helena und Maximianus. Der zweite Constantin ist ein Cousin von Maximianus, und der dritte Constantin ist König von Britannien und der Großvater von König Arthur.

1.5.8. Helenas Verbindung zu Magnus Maximus

Magnus Maximus⁵⁶ (ca. 335-388) war ein berühmter Feldherr, der 383 durch seine Truppen zum Kaiser der westlichen Provinzen (Britannien, Gallien, Germanien und Spanien) ausgerufen wurde. Er war von niederer spanischer Herkunft, hatte sich aber Stück für Stück gesellschaftlich nach oben gearbeitet.

Die Erzählung um sein walisisches Äquivalent Macsen Wledig⁵⁷ besagt, dass Macsen einen Traum hatte. In diesem Traum gelangt er in ein fremdes Land und zu einem Schloss. In diesem Schloss sieht er zwei junge Männer Gwyddbwyll⁵⁸ spielen. Als er sich weiter umblickt, entdeckt er einen Thron mit einem älteren Mann und dessen Tochter, einer der schönsten Frauen, die er je gesehen hat. Als Maximus erwacht, kann er diese wunderschöne Frau, in die er sich verliebt hat, nicht mehr vergessen, und darum lässt er nach ihr suchen. Aber nach einem Jahr kommen seine Boten, die er auf die Suche nach ihr geschickt hat, ohne Erfolg zurück.

⁵⁵Siehe Harbus (2002, S. 80).

⁵⁶Vergleiche hierzu auch die Encyclopaedia Britannica s.v. Magnus Maximus (2014), sowie Koch (2006, S. 1231-1233) und Roberts (1997).

⁵⁷Diese Erzählung ist auch unter "Breuddwyd/Breudwyt Maxen" bekannt. Siehe hierzu auch Koch (2006, 1231-1233).

⁵⁸Im Irischen wird dieses Spiel „fidchell“ genannt. In deutschen Übersetzungen wird es oft mit „Schach“ übersetzt. Von Beschreibungen des Spiels lässt sich darauf schließen, dass es ähnlich wie das heutige Schachspiel aufgebaut ist, jedoch anderen Regeln folgt. Leider ist es heute nicht mehr bekannt wie genau diese Spiel gespielt wurde. Die Kunst dieses Kriegsspiel zu beherrschen wurde von jedem guten Adligen der damaligen Zeit verlangt und erwartet. Vergleiche hierzu auch Koch (2006, S. 746-747 und S. 866).

Ab hier unterscheiden sich die Erzählungen nun, zum einen heißt es, dass nun doch noch ein Bote Maximus' zurückkehrte, zum anderen heißt es, dass ein Bote des Königs bzw. alten Mannes zu Maximus kommt.

Dieser alte Mann ist **König Eudaf**⁵⁹. Der König ist schon etwas in die Jahre gekommen und will den Frieden in seinem Land durch eine politische Heirat zwischen Rom und seiner Tochter, **Elen**⁶⁰ **Luyddog**, sichern. Darum sendet er Boten aus, welche Maximus erreichen.

In jedem Fall reist Maximus daraufhin mit großen Schiffen zu jenem Land, nach Caernarfon zum Schloss des Königs. Als er das Schloss betritt, erblickt er zunächst zwei Männer, die genau wie in seinem Traum Gwyddbwyll spielen, dann den König und dessen Tochter Elen. Die beiden verlieben sich augenblicklich und heiraten kurz darauf. In den Erzählungen werden nun verschiedene Gründe angeführt, warum sich Maximus' Rückreise verzögert. Dadurch kommt es im eigenen Land zu politischen Unruhen, und Maximus verliert das Recht auf seinen Thron in Rom, weil er zu lange abwesend ist.

Tatsächlich spielte sich die Geschichte allerdings etwas anders ab und es handelt sich hier um legendenhafte Ausschmückungen. Tatsache ist, dass ein Großteil von Maximus' Truppen aus Britannien abzog, um in Gallien gegen Kaiser **Theodosius I.**⁶¹ (11.01.347 - 17.01.395) ins Feld zu ziehen und die vorherrschenden Bürgerkriege zu beenden. Er wurde so auch zum Alleinherrscher des Westens, sein Hauptsitz befand sich in Trier.

Diese Vermischung von Helena bzw. Constantin und Maximus erklärt somit auch, warum Helena mit Trier in Verbindung gebracht wird.

Tatsache ist auch, dass Magnus Maximus verheiratet war und seine Frau aus Trier stammte, worin auch seine Verbindung zu Trier bestand.⁶² Die Verbindung Helena

⁵⁹**Eudaf Octavius Hen** wird auch als König von Wales und Hochkönig Britanniens bezeichnet. Er hielt Hof in Gwent/Gloucestershire, sagen die Erzählungen. Aus den mir verfügbaren Schriften ergibt sich für mich, dass der ihm zugeschriebene Familienstammbaum genau so fiktiv ist wie er selbst. Die Verbindung mit dem Namen Coel könnte dadurch entstanden sein, dass Eudaf einer Legende nach den Bruder von König Coel Godhebog, Trahaearn, besiegte und somit die Herrschaft antrat. Siehe hierzu auch Ford (2001).

⁶⁰Die anglisierte Version von Elen ist "Helen" oder "Helena".

⁶¹Siehe auch Groß-Albenhausen (2015).

⁶²Wobei, wenn man der Legende um Eudaf Hen glaubt, so stammte Maximus' Frau Elen aus Caernarfon.

mit Maximus beruht eher auf der Vermischung der Erzählungen und hat nichts mit der tatsächlichen Historie zu tun.

Die Erzählung von Maximus' Traum wird unter anderem auch im "**Red Book of Hergest**"⁶³ (14. Jh., dort Breuddwyd Macsen Wledig übertitelt) und im "**White Book of Rhydderch**"⁶⁴ (14. Jh.) wiedergegeben. **Gildas**⁶⁵ (6. Jh.), die "**Historia Brittonum**"⁶⁶ (9. Jh.) und Geoffrey of Monmouth erwähnen Maximus ebenfalls in diesem Zusammenhang.

Da Maximus und Constantin viel gemeinsam haben, wundert es nicht, dass ihre Geschichten vermengt wurden. Laut Dumville diente Geoffrey of Monmouths Version von Maximus als Vorbild für König Arthur.

Der Name Constantin war im 6. Jh. sehr weit verbreitet. Dies war wohl auch der Hauptgrund für weitere Verwechslungen und Vermischungen.

Laut der "Historia Brittonum" wurde Constantius in der Nähe von Caer Segeint (dem römischen Segontium, heute Caernarfon) begraben. Mit diesem Ort hatte er aber vermutlich gar nichts zu tun, wahrscheinlicher hingegen ist es, dass lediglich Maximus dort gewesen ist.

In der **Angelsächsischen Chronik**⁶⁷ wird angenommen, dass Magnus Maximus in Britannien geboren sei. Dies kann durch eine Fehlinterpretation entstanden sein, in welcher angenommen wurde, dass jeder britannische Truppenführer auch in Britannien geboren sein musste.

In der walisischen Tradition ist Helena auch als Elen bekannt. In der **Brut Dingestow**⁶⁸ wird es daher etwas verwirrend, da König Coel Hens Tochter Elen genannt wird und Magnus Maximus' Frau Helena, und somit unter anderem als zwei

⁶³Siehe auch Luft, Thomas & Smith "Oxford Jesus College MS. 111 - The Red Book of Hergest" (2013) und Koch (2006, S. 1172-1173).

⁶⁴Näheres hierzu siehe im II. Kapitel dieser Diplomarbeit und unter Koch (2006, S. 1176).

⁶⁵Eines seiner berühmtesten Werke ist "De Excidio Britanniae". Siehe auch Koch (2006, S. 806-810).

⁶⁶Auch zu finden unter British Museum Manuscript Harleian 3859. Vergleiche auch Koch (2006, S. 925-927).

⁶⁷Die Angelsächsische Chronik ist in 9 Handschriften bzw. Teilfragmenten vorhanden. Diese sind alphabetisch benannt und bis 1154 erweitert worden. Heute kann man diese Handschriften bzw. Teilfragmente in folgenden Bibliotheken finden: Eines befindet sich in der Bodleian Library in Oxford, ein weiteres in der Parker Library of Corpus Christi College in Cambridge, und die restlichen sieben befinden sich in der British Library.

⁶⁸Entstand gegen Ende des 13. Jh. und ist heute unter MS Aberystwyth, NLW 5266 zu finden. Früher war es auch unter MS 6 der Dingestow Court Collection zu finden. Die Handschrift basiert auf Llanstephan MS 1. Siehe auch Koch (2006, S. 298).

verschiedene Personen gehandhabt werden, obwohl sie doch ein und dieselbe Frau repräsentieren sollten.

1.5.9. Helena und Elen

Harbus⁶⁹ versucht auch einen Überblick über die Namensverwirrung zw. Helena und Elen zu finden.

So meint sie, dass es wegen Elens Beinamen "Luyddog" ("der Heerscharen") auch der Fall sein könnte, dass hier eine Figur aus der früheren Mythologie, wenn nicht sogar eine Göttin, fortgesetzt ist. Allerdings ist uns nichts von einer solchen Göttin bekannt, und daher ist es eher unwahrscheinlich, dass eine Geschichte über diese existiert hatte. Hätte solch eine Göttin je existiert, dann müssten noch irgendwelche weiteren Hinweise auf sie oder ihren Kult zu finden sein.

Matthews⁷⁰ meint, dass die historische Helena in die walisischen Traditionen und Legenden übernommen worden sei und sich dann später in den Charakter der "Elen der Heerscharen" verwandelt habe.

In Wales gab bzw. gibt es eine Heilige namens **Elen**⁷¹ (**Saint Helen of Caernarfon**, ca. 4. Jh.). Sie gilt als Begründerin vieler Kirchen in Wales. Es heißt, dass sie die Tochter von Eudaf Hen, Herrscher in Caernarfon, war und durch eine politische Heirat mit Macsen Wledig verheiratet wurde. Elen soll 5 Söhne gehabt haben, einer davon hieß Custennin (anglisiert: Constantin). Obwohl, oder vielleicht auch gerade deswegen, weil sie rund 60 Jahre später lebte als die historische Helena, Mutter von Constantin dem Großen, soll sie später mit dieser verwechselt worden sein. Diese Theorie halte ich allerdings für sehr zweifelhaft. Eher ist von folgendem auszugehen: Wenn denn eine solche Heilige verehrt wurde, ist diese wahrscheinlich aus Erzählungen um die historische Helena entstanden und lässt sich von der historischen Figur ableiten und nicht umgekehrt. Zu beachten ist auch, dass sich der Name Elen direkt aus dem Lateinischen ableiten lässt: Im Sprachgebrauch der späten lateinischen Sprache verschwindet das H- im Anlaut. Durch Apokope im

⁶⁹Siehe Harbus (2002, S. 61-63).

⁷⁰Siehe Matthews (1985, S. 431-48).

⁷¹Siehe Saint Elen (2014).

Britannischen ging dann auch noch die Endung verloren, wodurch nur noch „Elen“ übrigblieb.

Der Anspruch der **Tudors**⁷² auf den Thron spielte ebenfalls eine Rolle. Die Vermischung von mythischen und historischen Personen bei der Erstellung von Genealogien war auch hier kein Zufall.

1.5.10. Helena in der *Brut*-Tradition

Wie bereits weiter oben erwähnt, wurden Geoffrey of Monmouths Werke schon früh in andere Sprachen übersetzt. Der Name "Brut" für sein Werk entstand unter anderem dadurch, dass Geoffrey davon ausging, dass das ursprüngliche Wort für "Britannien" von seinem Begründer "Brutus" käme.

Lazamon⁷³ (12./13. Jh.), ein Priester aus Ernley bei Worcester, verfasste eine Dichtung namens "Brut", welche eine muttersprachliche englische Version der Helena-Legende enthält. Von ihm selbst ist nur wenig bekannt, und es sind uns nur zwei Handschriften aus der Mitte des 13. Jh. erhalten. Sein Text basiert auf **Waces** (ca. 1110 - nach 1174) anglo-normannischem Text "**Roman de Brut**"⁷⁴, der wiederum auf Geoffreys Werk basiert. Lazamon erwähnt Helena zweimal. Einmal bei der Aufzählung der britannischen Geschichte als Constantins Mutter und das zweite Mal, als König Arthur die britannische Vergangenheit rühmt. Er nennt Helena auch als Tochter von König Coel, allerdings mit ein paar Veränderungen.

Folgende Veränderungen haben sich daraus ergeben:

- 1) Helena ist Königin in Jerusalem.
- 2) Helena liebt und sammelt Bücher. Sie teilt diese Leidenschaft mit ihrem Vater König Coel.

⁷²In der walisischen Sprache wurde der Name "Tudur" geschrieben.

⁷³Vergleiche hierzu Tiller (2007). Die Original-Handschriften sind heute als "MS. Cotton Caligula A ix" und als "Cotton Otho C xiii" in der British Library zu finden.

⁷⁴Dieser wurde um 1155 von Wace in normannischem Französisch fertiggestellt. Wace war übrigens einer - wenn nicht sogar - der Erste(n), welcher König Arthur in Zusammenhang mit der Tafelrunde brachte bzw. erwähnte, und Arthurs Schwert den Namen "Excalibur" gab. Zu Excalibur und seinem walisischen Namensäquivalent siehe auch Koch (2006, S. 328-330).

- 3) Eine jüdische Gemeinschaft wird eingeführt, welcher Helena sich zur Kreuzfindung bedient.
- 4) Helena freut sich über das gefundene Kreuz Christi und behält es selbst, anstatt es zu Constantin zu schicken bzw. zu bringen.
- 5) Helena bleibt für viele Jahre in Jerusalem.
 - a) In älteren Versionen dauert die Reise an sich schon mehrere Jahre entgegen einem längeren Aufenthalt.
 - b) Damit könnte man allerdings auch assoziieren, dass Helena Jüdin war.
 - c) Helenas Verbleiben in Jerusalem als Königin kann auch als Anspielung auf ihren neuen Status im lateinischen Königreich sein.
- 6) Helenas Reise wird eher prunkvoll geschildert, nicht wie eine einfache Pilgerreise.
- 7) Praktische statt religiöse Begebenheiten werden hervorgehoben.
- 8) Constantins Regentschaftsantritt wird anders dargestellt als gewohnt. Constantin wird dabei als völlig britannisch angesehen, wogegen seine väterliche Herkunft (Imperator) dabei völlig unbeachtet bleibt.

1.6. Papst Silvester I.

Während der Herrschaft von **Kaiser Diokletian**⁷⁵ (241/244 - 313) wurde **Papst Silvester I.**⁷⁶ († 31.12.335) in Rom zum Priester geweiht. Ein Jahr nach dem Edikt von Mailand (313) - gemäß dem das Christentum anerkannt und jedem römischen Bürger die freie Religionsausübung gewährt wurde - trat Silvester das Bischofsamt an. Wegen seiner Standhaftigkeit in seinem Glauben hatte er während der Christenverfolgung einige Zeit im Exil am Monte Soratte außerhalb von Rom verbringen müssen. Am 31. Jänner 314 n. Chr., nach dem Tod von **Papst Miltiades**⁷⁷ († 10.01.314), wurde Silvester zum neuen Papst ernannt. Am 1. Reichskonzil von Nicäa (325) ließ er sich von 2 Presbytern vertreten, bestätigte jedoch die dort gefassten Beschlüsse. Er verstarb schließlich am 31. Dezember 335, deswegen ist auch die Feier des Jahreswechsels nach ihm benannt.

⁷⁵Näheres zu ihm siehe in Bleckmann "Diocletianus" (2015).

⁷⁶Vergleiche hierzu Letsch-Brunner (2015) und Nickel (2011).

⁷⁷Vergleiche hierzu auch Mollen (2005). Papst Miltiades wird auch oft Melchiades geschrieben.

Für seine Zeitgenossen spielte er keine besonders große Rolle, in den Legenden der folgenden Jahrhunderte hingegen schon. Die meisten Legenden kamen im 5. Jh. auf. Darin wird gerühmt, dass er dem Statthalter während der Christenverfolgung davon abgeraten habe, die Besitztümer der Christen zu veräußern. Schlussendlich verstirbt der Statthalter an einer verschluckten Fischgräte.⁷⁸

Im Zusammenhang mit Constantin wird er auch gerühmt, diesen vom Aussatz geheilt zu haben. Aus Dankbarkeit ließ sich Constantin von ihm bekehren und taufen, außerdem soll Constantin ihm Rom und das ganze Abendland zu Füßen gelegt haben und ihm erlaubt haben, die königlichen Insignien zu tragen. Allerdings ist jener Teil mit der Taufe allein aus historischen Gründen nicht haltbar. Der letzte Rest entspringt wohl eher einer Legende aus dem 8. Jh., der sogenannten "Konstantinischen Schenkung". Hierbei handelt es sich um eine Urkundenfälschung, welche zur Legitimation der Besitzansprüche und Herrschaftsrechte des Papsttums in Rom und im entstehenden Kirchenstaat dienen sollte und die eine angebliche Schenkung Constantins an den Papst zum Inhalt hat.

Die Legenden erzählen [außerdem] von einem Streitgespräch, das Silvester mit zwölf jüdischen Rabbinern geführt habe, weil Helena ihren inzwischen getauften Sohn Konstantin zum Judentum bekehren wollte. Silvester obsiegte im Disput gegen elf der gelehrten Juden; der zwölfte, Zambri, tötete einen Stier durch die Nennung des Namens Gottes, den der Stier nicht ertragen konnte, um so die Kraft seines Glaubens zu beweisen. Silvester aber konnte mit Gottes Hilfe sogar den toten Stier zum Leben auferwecken, worauf auch Zambri wie die anderen Rabbiner und Helena sich sofort taufen ließen. Heidnische Priester bekehrte Silvester demnach, indem er einen Drachen bezwang.⁷⁹

Die älteste Darstellung Papst Silvesters findet sich auf einem Mosaik aus dem 3. Jh., die älteste Handschrift über ihn, aus dem 4./5. Jh., ist der "Actus Silvestri". Er gilt als der Schutzpatron der Haustiere, der guten Futterernten und für insgesamt für ein gutes neues Jahr. Die folgenden Tage werden ihm von den verschiedenen

⁷⁸Vergleiche hierzu Nickel (2011, S. 82f) "Der Tod des Verfolgers".

⁷⁹Zitat aus Schäfer (2014). "Die Zähmung des Drachen" ist auch unter Nickel (2011, S. 92-95) zu finden.

Kirchengemeinden als Gedenktage zugeschrieben: der 31. Dezember von der katholischen Kirche; der 2. Jänner von der orthodoxen, armenischen, koptischen und syrisch-orthodoxen Gemeinde.

Papst Silvesters Geschichte wurde in 350 lateinischen, 90 griechischen, sowie in syrischen und armenischen Schriften verfasst bzw. übertragen. Der Ursprung der Schriften liegt vermutlich im Westen und wurde von dort in die östlichen Territorien importiert. Die Geschichte von der Konstantinischen Schenkung wurde das ganze Mittelalter hindurch geglaubt. Erst 1440 wurde sie aus philologischen Gründen hinterfragt.

Die Geschichte von der Heilung Constantins vom Aussatz und die Verwendung weiterer christlicher Symbole sind ein Indiz für den Einfluss der Kirche auf den Text. Dadurch entstand erst die Notwendigkeit, dass Constantin und Helena zum Christentum konvertiert werden mussten. Ebenso gibt es mehrere Versionen davon, wie Constantin zum Symbol des Chi-Rho kam.⁸⁰

1.7. Helenas Heiligen-Status

Im Westen wurde Helena stärker als Heilige verehrt als im Osten. Dagegen wurde Constantin im Osten mehr als Helena geschätzt.

Kirchenfeste für Helena finden wir in der kontinentalen Liturgie erst ab dem 8. Jh. Ab diesem Zeitpunkt beginnt Helena sich immer mehr in der Heiligenliteratur zu etablieren, bis sie zu deren fixem Bestandteil geworden war. Lediglich in einer Handschrift aus dem 11. Jh. wird sie unter den angelsächsischen Heiligen, statt den britannischen Heiligen, geführt. Sonst hat Helena einen fixen Platz unter den britannischen Heiligen bis hin nach Worcester, Winchester, Exeter, Bury St. Edmunds und der Bretagne. Kirchenkalender aus dem 11. Jh. bestätigen dies.

⁸⁰Vergleiche hierzu auch Lactantius (313) "De mortibus persecutorum" und Eusebius' Werke, oder Cynewulfs "Elene".

Helenas Feiertag wird meist mit dem 18. August angegeben. Zum ersten Mal finden wir diesen im **Martyrologium von Usard**⁸¹ (um 875), kurz nachdem Altmanns "Vita Helena" (868) aufgezeichnet wurde.

Obwohl Helena in vielen Texten zu finden ist und auch sehr häufig für Ikonographien verwendet wird, ist sie vor dem 15. Jh. in englischen Kalendern nur selten bis gar nicht zu finden. In Kirchen in England war Helena nur mäßig vertreten. Jedoch kann sie in einigen nichtenglischen Kirchen im Norden Englands sehr wohl gefunden werden. In Handschriften aus dem 13. Jh. lassen sich Verse und Gebete für Helena finden. Helenas Rolle in der Inventio⁸² werden (ebenso wie ihre Reliquien) sowohl in Gedichten und Intonationen angesprochen, als auch auf Buntglasfenstern und bemalten Holztäfelungen dargestellt. Diese Form der Verehrung kam besonders nach dem 15. Jh. immer mehr in Mode.

Auf den Darstellungen ist Helena meist mit dem Kreuz Christi, mit Constantin oder mit beiden zu sehen. Manchmal ist sie auch mit Papst Silvester I. und/oder mit Constantin zu sehen. Die Eindeutigkeit ihrer Darstellung ist durch das Kreuz Christi, die Nägel von der Kreuzigung Christi oder durch das Halten eines Buches erkennbar.

Darstellungen auf Glasfenstern haben ebenfalls eine nicht geringe Bedeutung. Meist ist ihnen der Stifter oder Patron zugeordnet, welcher über das Motiv und den Ort des gestifteten Fensters entscheidet. Das Motiv deutet darauf hin, welcher der Schutzheilige des Patrons, der Familie oder der Stadt war. Dieses kann auch aufzeigen, worin der Stifter belesen war, was für ihn wichtig war oder was für die Stadt zu jener Zeit von großer Bedeutung war.

In Ashton-under-Lyne, Manchester, in der Pfarrkirche St. Michael's and All Angels wurde Helenas Geschichte z.B. in 18-20 Paneelen⁸³ dargestellt. Die heutigen Fenster sind teilweise Reproduktionen und leider auch nicht mehr in der ursprünglichen Anordnung. Die Kirche wurde 1413 unter einem **John Huntington** (sic, lebte im 15. Jh.) wieder aufgebaut. Die Glasfenster wurden 1499 in York gefertigt, wie sich einer lateinischen Inschrift entnehmen ließ. Die Kirche wurde immer wieder durch Kriege und Brände beschädigt. Umso erstaunlicher ist es, dass

⁸¹Vergleiche Harbus (2002, S. 47-48).

⁸²Bei der "inventio crucis" handelt es sich um "Die Auffindung des wahren Kreuzes Christi". Wird oft auch nur "inventio" genannt. Näheres hierzu siehe unter Kapitel 1.8. und Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 10 und S. 29f.).

⁸³Siehe hierzu den Anhang Abb. 1. Buntglasfenster der Parish-Church in Ashton-under-Lyne, Manchester.

heute noch rund 60% des Originalglases erhalten sind. Die Erhaltung wurde dadurch möglich, dass die Gläser in Krisenzeiten immer wieder abgenommen und sicher verwahrt wurden. Leider wurden dadurch allerdings auch immer wieder der Standort und die Reihenfolge der Paneele geändert. So befanden sie sich anfangs an der Ostseite, dann in der Süd- und Nordseite in den Seitenschiffen. 1974 wurden sie nach neuerlicher Restaurierung im Anbau angebracht, wo sie heute noch sehr gut zu sehen sind.⁸⁴

Im Mittelalter änderte sich der Fokus in Helenas Geschichte. Nun war es nicht mehr so wichtig, woher sie denn eigentlich kam, sondern viel mehr galt es zu klären, welcher Konfession sie angehörte. Ihre Konvertierung und spirituelle Integrität hatten nun Vorrang. Die (angenommene) Beziehung zu Papst Silvester I. spielte dabei eine große Rolle, wodurch sie diesem, ebenso wie Constantin, untergeordnet wurde.

Ein besonderer Meilenstein auf Helenas Weg zur Heiligen ist die "Vita Sanctae Helene" von dem Zisterziensermönch **Jocelin of Furness**⁸⁵. Bis dato waren nur Altmanns Vita (9. Jh.) und eine Doppelvita von Helena und Agricius (11. Jh.) bekannt. Letztere wurde einige Male kopiert, erweitert und im 12. Jh. auch am Kontinent adaptiert. In England wurde Helena von den Hagiographen weitestgehend ignoriert, bis Jocelin of Furness eine lateinische Vita (1198-1207) in Prosa verfasste. Jocelin ist der Erste, dem es gelang, die hagiographischen Aspekte, die historischen Fakten und die Legenden geschickt miteinander zu verbinden. Er fügte auch noch einige neue Attribute hinzu, wie Helenas Schönheit und ihr Umgang mit den Armen.

Er verstand es auch in sehr geschickter Weise Helenas Zugehörigkeit zu Britannien und Trier zu verbinden ohne eine der beiden Seiten zu irritieren. Das Problem ihrer religiösen Zugehörigkeit löste er, indem er Helena eine gebürtige Jüdin sein ließ, die sich erst später zum Judentum bekannte und zuletzt zum Christentum konvertierte. Gemäß ihm ist Helena die Tochter von König Coel Hen, wird aber erst nach dessen Tod mit Constantius verheiratet. Allerdings gibt sie sich zunächst als Stallmagd aus und hilft den Bedürftigen. So lernt sie Constantius kennen, und das imponiert ihm so sehr, dass er versucht, sie für sich zu gewinnen. Bevor die beiden dann heiraten,

⁸⁴Siehe hierzu die Originale in Manchester bzw. Wiseman & Jones (2000, S. 5-12).

⁸⁵Siehe auch Joceline of Furness "Bodleian MS 240" (Folio 801a-804b und 808a-808b), Joceline of Furness "CCC MS 252" (Folio 166v-183v), Gotha MS (14. Jh.), Koch (2006, S. 1037), Harbus (2002, S. 96-105) und Pohlsander "Helena: Empress and Saint" (1995).

wird allerdings noch Constantin geboren, um auch den alten Quellen gerecht zu werden, in welchen Constantin außerehelich geboren wird.

Wo andere Autoren dann auf Constantin abschweifen, bleibt Jocelin fest auf Helena fokussiert und berichtet auch über die Wunder, die sich nach ihrem Tod durch ihre Gebeine und Reliquien ereignen. Insgesamt ist es ihm damit gelungen, eine Art historisch-biografischen Roman über Helena zu verfassen.

Im 16. Jh. erfolgte dann auch endlich die Aufnahme Helenas in die englischen Heiligenbücher wie etwa "Nova legenda Anglie"⁸⁶, "Sanctilogium Angliae, Walliae, Scotiae et Hisperniae"⁸⁷, "Kalendre". Unter diesen berichten einige auch davon, wie Helena das Kreuz Christi fand und von der Überbringung der Körper der „Heiligen drei Könige“ nach Indien. 1516 erschien sogar eine englische Ausgabe, um den des Lateinischen nicht mächtigen Leserkreis zu erreichen.⁸⁸

Nachdem die Geschichte von Papst Silvester ins "South English Legendary"⁸⁹ (1270) aufgenommen worden war, wurden in einigen Kopien auch St. Helena einige Zeilen zugestanden. Dabei handelt es sich um 250 Zeilen, die sich auf den spirituellen Teil konzentrieren. Diese wurden nach Geoffreys "Historia" und Laȝamons "Brut", aber noch vor der Inkludierung von "St. Helena" in der "Nova legende Anglie" (ca. 1350) eingefügt.

Die mittelenglische Dichtung "St. Elyn" war allerdings nicht sehr weit verbreitet. Sie ist nur in zwei von fünfzig Handschriften des "South English Legendary" sowie in einem Fragment mit einer radierten Stelle zu finden. Von den 250 oben genannten Zeilen beschäftigen sich allerdings nur die ersten paar und die letzten 27 Zeilen mit Helena. Der Rest handelt mehr von Papst Silvester und seinen Wunderkräften und der Heilung Constantins. Helena wird hier als heißblütig, stur und mächtig beschrieben; außerdem wird von ihr gesagt, sie habe versucht, Constantin zum Judentum zu bekehren. Das Element der Kreuzauffindung durch Helena fehlt hier gänzlich. Im Fokus steht hier mehr, wie sie die Juden zum Christentum bekehrte.

⁸⁶Siehe auch Capgrave, Horstman, Tynemouth & Monachus Monasterii Sancti Albani (1901).

⁸⁷Ebenfalls verfasst von John of Tynemouth (14. Jh.). Dieses ist wie die "Nova Legenda Anglie" in der British Library zu finden.

⁸⁸Vergleiche hierzu Harbus (2002, S. 106-111).

⁸⁹Vergleiche hierzu D'Evelyn & Mill (Bd. 1 & 2 1956, Bd. 3 1959) und Jankofsky (1992).

1.8. Die Kreuzsymbolik in der Helena-Legende

In Northumbrien wurde der Legende durch die Errichtung zahlreicher Steinkreuze noch mehr Ausdruck verliehen.⁹⁰ Der früheste Nachweis reicht in das 7. Jh. zurück. Die meisten der rund 1500 noch im Norden befindlichen Steinkreuze stammen allerdings aus dem 9. Jh. Der Kreuzkult ist so verbreitet, dass der englische Mönch und Heilige **Beda Venerabilis**⁹¹ (672/673 - 735), den northumbrischen **König Oswald**⁹² Constantins Kreuzsymbol aufgreifen lässt, bevor dieser 633/634 in die Schlacht zieht.

Für die Verbreitung des Kreuzsymbols sprechen auch die Werke "**The Dream of the Rood**"⁹³ und "Elene". In der Numismatik⁹⁴ ist das Kreuzsymbol ebenfalls zu finden. Allerdings nicht in Northumbrien, sondern auf Münzen der Merowinger, Byzantiner und auf spätrömischen Münzen. Auf den Helena-Münzen finden wir keine Kreuzdarstellung. Dies deshalb, weil in jener Zeit die Abbildung eines Kreuzes auf ein Verbrechen hingedeutet hätte, welches mit Kreuzigung geahndet wurde. Die Beziehung zum Christentum wird erst Jahrzehnte später hergestellt.⁹⁵

Der Schwerpunkt der Kreuzsymbolik lag allerdings mehr im Kreuz an sich als in der Kreuzigung Jesu. Das Kreuz selbst wird als Symbol verstanden und erlangte seine Kraft nicht unbedingt durch das Blut Jesu (so die Interpretation). Das Kreuz ist auch als religiös-literarisches Symbol zu verstehen, das schon lange Tradition hat.

Kalendereinträgen zufolge wurde zwar das "Kreuzigungsfest" gefeiert, aber Helena wurde nicht gefeiert, auch wenn Inventio und Exaltatio⁹⁶ gefeiert wurden. Das Fest (Inventio) war in Italien seit dem 5. Jh. und in Gallien seit dem 8. Jh. Teil der westlichen Liturgie. Erste insulare Erwähnungen der Inventio-Feier datieren auf ca. 700 in Lindisfarne-Gospel⁹⁷.

⁹⁰Siehe hierzu auch Swanton (1996).

⁹¹Siehe hierzu Stevens (2015).

⁹²Siehe Harbus (2002, S. 29) und Swanton (1996, S. 45 und S. 50).

⁹³Vergleiche hierzu Dickins & Ross (1960) und Swanton (1996).

⁹⁴Vergleiche hierzu Bruun (1966, S. 73 Anmerkung 6 und MS Siscia, S. 446 im gleichen Werk).

⁹⁵Helena Münzen wurden von ca. 324 bis 329 im gesamten Reich geprägt.

⁹⁶"Exaltatio sanctae crucis" ist das "Kreuzerhöhungs"-Fest und wird am 14. September gefeiert.

⁹⁷Siehe British Library. Vergleiche auch Koch (2006, S. 1156-1158).

The inventio texts exist as independent compositions but more often are part of larger literary works such as (church) histories, sermons, letters, liturgical texts etc. This is also true for the innumerable texts about the discovery of the cross. The narrative of the inventio crucis has received considerable scholarly interest in the last two decades, as a consequence of which our knowledge about the origin, function and spread of the legend has advanced significantly.⁹⁸

Kreuzfragmente, Nägel vom Kreuz Christi und dergleichen wurden oft als Geschenke zwischen Königen und Päpsten ausgetauscht und standen sehr hoch im Kurs. Auch Helena soll das Kreuz aufgeteilt haben und die Nägel zu Constantin gebracht haben, auf dass er sie in seine Rüstung, den Helm und in das Zaumzeug seines Pferdes einarbeiten ließe, um dadurch in der Schlacht immer geschützt und erfolgreich zu sein.

1.9. Zusammenfassung

Es gibt mehrere Versionen der Kreuzauffindungslegende. Die drei Hauptlegenden sind die Helena-, die Protonike- und die Cyriacus-Legende. In der Cyriacus-Legende hilft ein Jude namens Judas, welcher später in Cyriacus umgetauft wird, Helena das Kreuz Christi zu finden. In Der Protonike-Legende ist es die Königin Protonike, statt Helena, die das Kreuz findet.

Die überlieferten Daten zu Helenas Person sind nicht gesichert. Alles, was wir über sie von zeitgenössischen Schreibern wissen ist, dass sie eine *stabularia* und die Mutter von Constantin dem Großen war und nach Jerusalem gereist ist. Alles Weitere wurde in späteren Versionen der Kreuzauffindungslegenden hinzugedichtet. Das führte dazu, dass sie heute als gebürtige Britannierin aus Trier, sowohl als sanftmütige, sture, herrische und mächtige Königin, welche sich auch um die Armen kümmerte, sehr unterschiedlich dargestellt wird. Demnach soll sie im hohen Alter von 80 Jahren nach Jerusalem gereist sein, um das Kreuz Christi zu suchen. Dazu soll sie die Hilfe der Juden eingefordert haben. Auf ihrem Weg soll sie zudem die

⁹⁸Zitat aus Drijvers "Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections" (2011, S. 29).

Bauvorhaben Constantins kontrolliert haben und nebenbei selbst noch ein paar Gebäude und Gegenstände gestiftet haben. Ihre Gebeine wurden später als Reliquien verehrt.

Welche Eigenschaften und Umstände nun für wahr gehalten werden, bestimmt die jeweilige Version der Legende. Wohin genau die Teile des Kreuzes und die Nägel verteilt wurden, gilt selbst bei jenen, die an die Legende glauben, auch heute noch als umstritten.

Am Ende wurde aus der ehemaligen unbedeutenden Stallmagd eine aristokratische, heldenhafte und romantische Heilige.

In der Katholischen und der Orthodoxen Kirche wird sie noch heute als Heilige verehrt. Ihr Gedenktag in der Römisch-katholischen Kirche ist der 18. August. In der Orthodoxen, Armenischen, Anglikanischen sowie der Evangelischen Kirche in Amerika und der Missouri-Synode der lutheranischen Kirchen ist ihr Gedenktag der 21. Mai, und in der Koptischen Kirche gilt der 4. Mai als ihr Gedenktag.

II. Llyfr Gwyn Rhydderch

2.1. Allgemeines zum Weißen Buch von Rhydderch⁹⁹

Das Weiße Buch von Rhydderch¹⁰⁰ ist eines der bekanntesten Bücher der walisischen Geschichte aus dem 14. Jh.; es wurde um 1350 kompiliert. Es befindet sich heute in der Nationalbibliothek von Wales in Aberystwyth. Ursprünglich handelte es sich beim Weißen Buch um eine umfangreiche Sammelhandschrift, die hauptsächlich walisische Prosa und einige wenige walisische Gedichte enthielt. Diese Handschrift wurde jedoch später in zwei Bände geteilt, welche auch unter den Namen Peniarth MS 4 und Peniarth MS 5 bekannt sind. Eine Transkription der meisten Texte aus Peniarth 4 und 5 ist mittlerweile im Internet¹⁰¹ zu finden. Abbildungen der originalen Handschrift von Peniarth MS 4¹⁰² lassen sich ebenfalls online¹⁰³ finden. Peniarth 5 ist in der NLW¹⁰⁴ auch auf Mikrofilm einsehbar; da jedoch dieser leider nur in schwarz-weiß ist, ist die Leserlichkeit an einigen Stellen erschwert. Es ist daher zu empfehlen, sich entweder die originale Handschrift ausheben zu lassen oder auf die Digitalisierung in Farbe zu warten.

Peniarth MS 4 beinhaltet eine Sammlung von einheimischen walisischen Prosatexten, welche traditionell bekannt sind als "Mabinogion"; davon sind "die 4 Zweige des Mabinogi" nur ein Teil.¹⁰⁵ "Der Traum des Macsen Wledig" gehört ebenfalls dazu.

Peniarth MS 5 enthält hauptsächlich religiöse Prosatexte und Übersetzungen und Adaptionen anderer Texte aus anderen Sprachen. Dabei handelt es sich zumeist um Übersetzungen aus dem Lateinischen ins Walisische. Peniarth MS 5 war ursprünglich der erste Teil des Buches, wird heute jedoch als der 2. Band geführt.

⁹⁹Näheres hierzu siehe auch unter Huws (2000, S. 227-268), Koch (2006, S. 1176), Luft, Thomas, & Smith "Rhyddiaith Gymraeg 1300-1425" (2013), NLW "White Book of Rhydderch" (2014) und Harbus (2002).

¹⁰⁰Im weiteren Verlauf von mir nur noch WBR genannt.

¹⁰¹Siehe Luft, Thomas, & Smith, Rhyddiaith Gymraeg 1300-1425 (2013).

¹⁰²Siehe NLW, Peniarth MS 4 (2014).

¹⁰³Siehe NLW, Abbildung Peniarth MS 4 (2014).

¹⁰⁴Diese Abkürzung NLW steht für: National Library of Wales.

¹⁰⁵Siehe Maier (2004) und NLW, White Book of Rhydderch (2014).

Peniarth MS 5 ist heute ebenso wie Peniarth MS 4 in der Nationalbibliothek von Wales zu finden.

Walisische Bücher waren eher klein gehalten. Zusätzlich wurde ihre Größe durch die verschiedenen Buchbinder immer wieder dezimiert, wodurch nur noch wenige heute noch erhaltene Bücher 20 cm hoch sind. Im WBR finden wir die Hände von 5 verschiedenen Schreibern.¹⁰⁶ Eine dieser Hände (E) hat das WBR mit Schlagwörtern versehen. Die anderen Hände könnten dies ebenfalls getan haben, doch vermutlich befanden sich diese am unteren Rand, wodurch sie bei der Folio- oder Buchbindung weggeschnitten wurden und uns daher nicht mehr erhalten sind. Glücklicherweise gab es (was in mittelalterlichen walisischen Büchern eher selten vorkommt) aus dem 15. Jh. eine Art Anleitung, die die frühe Folierung beschrieb. Eine genaue Aufstellung der verschiedenen Anordnungen der Folios lässt sich bei Huws finden.¹⁰⁷

Die gesamte Handschrift ist durchgehend auf Pergament geschrieben, was typisch ist für walisische Handschriften dieser Zeit.¹⁰⁸

2.2. Die Entstehungsgeschichte von Peniarth 4 und 5¹⁰⁹

Wie bereits oben erwähnt, entstand die Handschrift Mitte des 14. Jhs. **Huws**¹¹⁰ teilt die allgemein verbreitete Ansicht, dass die Handschrift für **Rhydderch ab Ieuan Llwyd** (ca. 1325-1398/9) von Parchrhydderch in Llangeitho (Ceredigion), nach welchem sie auch benannt wurde, kompiliert wurde. Die Zusammenstellung des Buchs erfolgte vermutlich im Kloster Strata Florida oder einem daran angeschlossenen Kloster. Huws fand heraus, dass Rhydderch ab Ieuan Llwyd der Vater des Poeten **Ieuan ap Rhydderch** war. Rhydderchs Vater, Ieuan Llwyd ab Ieuan, war ein Nachfahre des **Lord Rhys**, des Klostergründers von Strata Florida.

¹⁰⁶Siehe später mehr dazu.

¹⁰⁷Siehe Huws (2000, S. 228-229 und S. 231).

¹⁰⁸Näheres hierzu siehe auch unter Huws (2000, S. 232-241).

¹⁰⁹Siehe Luft, Thomas, & Smith, *Rhyddiaith Gymraeg 1300-1425* (2013), Huws (2000), NLW, *White Book of Rhydderch* (2014) und Evans (2005-2007).

¹¹⁰Siehe Huws 2000 (S. 249f.).

Um den Verbleib der Handschrift zu verfolgen orientiere ich mich an Huws.¹¹¹ Die verfolgbare Reise des Buches beginnt bei **Richard Langford**. In den Handschriften Peniarth 111¹¹² und Hafod 23¹¹³ wird von **John Jones von Gellilyfdy** (†1658) angegeben, dass Langford (1573) aus dem WBR zitiert habe. Die Handschrift von Langford gilt bis heute als verloren. Die Reise setzt sich dann über **Roger Morris von Coed-y-talwrn** (1580-1607), **Thomas Wiliems von Trefriw** (1594), **Jaspar Gryffyth** (†1614), John Jones von Gellilyfdy (1634) bis hin zu **Robert Vaughan** (1592-1667), Hengwrt, fort. Bis zum 16. Jh. hatte sich das WBR in den Händen der Nachfahren von Rhydderch ap Ieuan befunden, ehe es in die "North Wales Antiquaries" übergang. Zu diesem Zeitpunkt war das 22. Heft der Handschrift bereits entfernt worden und mit Peniarth 12 verbunden worden.

Während der Zeit, in der es in den Händen von John Jones war, fertigte **John Davies von Mallwyd** eine Beschreibung des Inhaltes an, welche heute in der von John Davies gefertigten Handschrift NLW 4973B zu finden ist. Jene fehlenden Folios, welche auch heute fehlen, sind bereits im Laufe des 17. Jh. verloren gegangen. Nach Jones' Tod wurde das Buch in Vaughans Bibliothek unter Hengwrt 4 aufgenommen und 1658 von **William Maurice von Gefnybraich**, Llansilin, katalogisiert.

Nach dem Tod von Sir **Robert Williames** (sic) **Vaughan** Tod († 1859), des letzten Barons von Hengwrt, wurden das Buch sowie die restliche Bibliothek von Hengwrt an seinen Freund **William Watkin Edward Wynne von Peniarth** (1801-1880), vermacht. Wynne war dafür verantwortlich, dass die Handschriften Peniarth 4 und 5 - irgendwann zwischen 1859 und 1869 - wieder zu einem Buch neu gebunden wurden. Dabei wurde es in weißem Velin-Papier, und zudem in der falschen Reihenfolge, gebunden. Außerdem wurden leere Seiten als Platzhalter für die fehlenden Bücher bzw. Folios eingesetzt.

Die Hengwrt-Katalogisierung wurde allerdings von **Aneurin Owen** († 1851) und dann von **William Watkin Wynne** wieder revidiert. Dieser neue Katalog wurde dann in

¹¹¹Siehe Huws (2000, S. 247-249).

¹¹²Siehe NLW, Peniarth 111.

¹¹³Auch bekannt als: Cardiff, Central Library 2.633.

*Archaeologia Cambrensis*¹¹⁴ veröffentlicht. Im Februar 1886 wurde eine "Table of Contents" von **J. G. Evans** in Oxford eingefügt. Während sich das Buch im Besitz von **William Robert Maurice Wynne** († 1909), dem Sohn von W.W.E. Wynne, befand, wurde es von **J. Gwenogvryn Evans** erneut katalogisiert und neu nummeriert.

Sir John Williams bezahlte die Wynne-Brüder dafür, dass sie nach ihrem Tod die Peniarth Sammlung an die Nationalbibliothek in Wales vermachen würden, was auch 1909 geschah. 1940 wurde es in der heutigen Form - in 2 Bänden - von **Carl Hanson**, dem Leiter der NLW-Buchbinderei, in weißes Ziegenleder gebunden.¹¹⁵

Der Schnitt des Buches ist außerdem vergoldet worden. Wann dies genau geschah ist mir leider unbekannt. Meine Vermutung legt nahe, dass dies unter Carl Hanson geschah.

2.3. Inhalt von Peniarth 4 und 5

2.3.1. Peniarth MS 4

Seiten- angaben ¹¹⁶	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S1r Sp1 Z1	Y gainc gyntaf		Mabinogion	D
S10r Sp38 Z12	Yr ail gainc		Mabinogion	D
S16r Sp38 Z20	Y drydedd gainc		Mabinogion	D
S21r Sp81 L20	Y bedwaredd gainc		Mabinogion	D
S29r - S29l Sp 112-117		Leer, Marginalia		u.

¹¹⁴Einzusehen unter: NLW, *Archaeologia Cambrensis* (2015) relevant hierfür sind besonders die Jahre 1869-1871. Desweiteren auch zu finden unter *ARCHAEOLOGIA CAMBRENSIS - The journal of the Cambrian Archaeological Association* (2015).

¹¹⁵Siehe hierzu auch den Anhang Abb. 2.

¹¹⁶Legende: S= Seite, r=rechts, l=links, Sp=Spalte, Z=Zeile.

Seiten- angaben ¹¹⁶	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S30r Sp117 Z1	Peredur		Mabinogion	D
S45r Sp178 Z35	Breuddwyd Macsen		Mabinogion	D
S48l Sp191 Z30	Cyfranc Lludd a Llefelys	unvollständig	Mabinogion	
S48 Sp193- 224		Seiten fehlen		
S49r Sp225 Z1	Owain	unvollständig	Mabinogion	D
S51l Sp237-244		Seiten fehlen		
S52r Sp245 -S54l Sp256	Owain	unvollständig		D
	Note on contents			J. Gwenogvryn Evans
S54l Sp257-320		Seiten fehlen		
S55r Sp321 Z1	Trioedd Ynys Prydain		Weisheit	D
S55r Sp321 Z37	Enwau ac Anrhyfeddodau Ynys Prydain		Geographie	D
S55l Sp322	Anhreg Urien	nicht transkribiert	Gedicht	D
S55l Sp324 Z20	Trioedd Ynys Prydain		Weisheit	D
S58r Sp333 Z15	Bonedd y Saint		Genealogie	D

Seiten- angaben ¹¹⁶	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S58l Sp335 Z21	Daroganau Estras		Naturgeschichte	D
S58l Sp336 Z27	Prif y Lleuad		Naturgeschichte	D
S59r Sp338 Z10	Diarhebion		Weisheit	D
S59r Sp338 Z17	Trioedd Ynys Prydain		Weisheit	D
S59l Sp340 Z22	Diarhebion		Weisheit	D
S61r Sp346 Z18	Sant Awstin am dewder y ddaear		Geographie	D
S61r Sp346 Z28	Hyn a ddywedodd yr Enaid		Weisheit	D
S61r Sp346	Englynon Dydd Brawd	nicht transkribiert	Gedicht	D
S62r Sp350	Gwasgardgerdd Myrddin	nicht transkribiert	Gedicht	D
S62l Sp 352	Englynon Geraint fab Erbin	nicht transkribiert	Gedicht	D
S62l SP353-384		Seiten fehlen		
S63r Sp385 Z1	Geraint	Geraint	Mabinogion	E
S79l Sp452- S83l Sp467	Culhwch ac Olwen	unvollständig	Mabinogion	E

Seiten- angaben ¹¹⁶	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S83l Sp467-468	Culhwch ac Olwen	unvollständig	Mabinogion	Hywel Fychan
S83l Sp468- S88l Sp488	Culhwch ac Olwen	unvollständig	Mabinogion	E

2.3.2. Peniarth MS 5

Seiten- angaben	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S1r		leer		
S2r Z2	Delw'r Byd		Geographie	A
S4r Z13	Ystoria Adda		Religion	A
S6r Z19	Y Groglith		Religion	A
S8r Z11	Elen a'r Grog		Religion	A
S10r Z22	Ystoria Bilatus		Religion	A
S11r Z27	Ystoria Judas		Religion	A
S11l	Pymtheng Arwydd cyn Dydd Brawd	nicht transkribiert		A
S12r Z30	Proffwydoliaeth Sibli Ddoeth		Weisheit	A
S14r Z42	Mabinogi Iesu Grist		Religion	A
S20l Z1	Pa ddelw y dylai dyn gredu i Dduw		Religion	A
S21l Z20	Buchedd Catrin		Religion	A
S23l Z1	Buchedd Fargred		Religion	A

Seiten- angaben	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S26r-26l	Buchedd Mair Fadlen	nicht transkribiert		A
S27r-27l		Leer, ein Folio fehlt		
S28r	Buchedd Mair Fadlen	nicht transkribiert		A
S28r -28l	Buchedd Mair o'r Aifft	nicht transkribiert		A
S28l Z19	Ystoria Adda ac Efa		Religion	A
S29l-30r	Disgynyddion Adda	nicht transkribiert		A
S30r Z13	Efengyl Nicodemus		Religion	A
S36l Z23	Ystoria Titus		Religion	A
S38r Z30	Marwolaeth Mair		Religion	A
S40l-45r	Gwyrthiau Mair	nicht transkribiert		A
S45l	Gwyrthiau Edmund	nicht transkribiert		A
S46r-46l		Seiten fehlen		
S47r-48r	Gwyrthiau Edmund	nicht transkribiert		A
S48l Z1	Credo Athanasius		Religion	A
S49l	Y Rhagorau a geiff	nicht transkribiert		A
S49l	Fel y dylai dyn tra wrando offeren	nicht transkribiert		A

Seiten- angaben	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S49l	Enwau y Pedwar Hynaif ar Hugain	nicht transkribiert		A
S49l Z38	Gorchestion		Weisheit	A
S50r Z19	Fel y rhannwad yr Ebestyl		Religion	A
S50r	Gwaeau	nicht transkribiert		A
S50l	Amrysson aeth gyffelyp	nicht transkribiert		A
S50l Z13	Efengyl Ieuan		Religion	A
S51r-51l		Seite enthält zwar Text wurde aber herausgerissen		A
S52r-57l		leer		
S58r Sp1 Z1	Purdan Padrig		Religion	X90
S65l		leer		
S66r Sp31 Z1	Ystoria Carolo Magno: Chronicl Turpin		Romantik	X90
S78l Sp81 Z34	Ystoria Carolo Magno: Rhamant Otfel	unvollständig	Romantik	X90
S90r-90l		leer		
S91r Sp127 Z1	Ystoria Carolo Magno: Pererindod Siarlymaen		Romantik	X90

Seiten- angaben	Mittelwalisisch	Anmerkungen	Kategorie	Hand
S99l Sp161 Z29	Ystoria Carolo Magno: Cân Rolant		Romantik	X90
S119r Sp239 Z1	Ystoria Bown de Hamtwn		Romantik	C

2.4. Zustand der Handschriften

2.4.1. Peniarth MS 5

Peniarth 5¹¹⁷ ist in gutem Zustand, abgesehen von den ersten paar Seiten welche etwas beschmutzt sind. Da die Schrift recht klein ist, erschwert dies etwas die Leserlichkeit. Wie aus obiger Tabelle zu entnehmen, fehlen die Folios 27, 28 und 46. Von Folio 51 ist nur noch ein kleiner Teil durch die Bindung erhalten, der Rest wurde leider herausgerissen. Der Großteil des Folios 153 fehlt leider ebenfalls.

Das Layout der ersten 51 Folios ist nicht in Spalten geschrieben und umfasst zwischen 46 und 49 Zeilen pro Seite. Ab Folio 58 ist der Text in 2 Spalten pro Seite zu je 30 bis 42 Zeilen gegliedert.

In Peniarth 5 lassen sich 3 verschiedene Hände erkennen. Hand A hat die Folios 1-51 und Hand C die Folios 119-152 verfasst. Die Hand B ist auch bekannt als "**Der Einsiedler von Llanddewibrefi**"¹¹⁸ und wird von Huws auch mit "X90" bezeichnet. Seine Hand ist auch noch in anderen Handschriften zu finden, z.B. in Oxford Jesus College MS 119, NLW MS. Peniarth 18, 46 und 47.

Die Farbe der zumeist verwendeten Tinte ist ein dunkles Braun von meist sehr guter Qualität. An einigen Stellen von Hand C, zwischen den Folios 137-150 ist die Tinte etwas blass.

¹¹⁷Vergleiche hierzu den Anhang Abb. 3.

¹¹⁸Siehe auch Huws (2000, S. 239) und Koch (2006, S. 1169-1170).

These pale patches led to the use of reagent (gallic acid, no doubt) by the antiquaries, in their desire to revivify the ink. The result is that many pages today show darkened stains, sporadic in the work of scribe A (e.g. fols 25^v, 26, 28^v, 41^v and 48), rare in that of scribe B, who used excellent dark ink (e.g. fol. 58), frequent in that of scribe C on fols 137-50, and hardly evident in the work of scribes D and E (a couple of words on fol. 17).¹¹⁹

Die eben auch erwähnten Flecken betreffen vor allem die äußeren Ecken und sind vermutlich durch Wasser bzw. Wasserdampf entstanden.

Die Rubrikation im WBR ist weder vollständig noch konsequent.¹²⁰ Obwohl den 5 Händen jeweils rote Tinte zur Verfügung stand, haben sie die Rubrikation nicht vollständig durchgeführt. So haben sie Platz für die Anfangsinitialen eines Textes gelassen, diese Plätze sind jedoch leer geblieben. In anderen Fällen wurde kein Platz freigelassen. Dass den jeweiligen Händen rote Tinte zur Verfügung stand, lässt sich durch in rot ausgeführte Randbemerkungen und Überschriften feststellen sowie eingeführte Zierzeilen. Auch diese Tinte war von hochwertiger Qualität.

Nur einige Vokale sind mit roter Tinte ausgemalt. Betroffen hiervon ist besonders der Buchstabe "a". Diese sind jedoch nur am Anfang eines Wortes oder bei "ac" oder "ar" ausgemalt, jedoch nicht wenn es sich um ein Binnen-"a" handelt. Einige "o"s und "d"s sind ebenfalls ausgemalt. Meist markieren diese Buchstaben einen Satzanfang, jedoch ist dies nicht immer der Fall. Nach welchem Schema diese Buchstaben gekennzeichnet wurden, erschließt sich mir zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht. Dem Aufsatz von Huws lässt sich entnehmen, dass einige dieser Rubrikationen recht willkürlich gesetzt wurden.¹²¹

Ein weiteres Beispiel ist auch auf Seite 9v¹²² zu finden. Hier wurde der Buchstabe "J" in Zeile 14 bei dem Wort "jeuanc" und in Zeile 18 bei dem Namen "Judas" ebenfalls rot markiert. In Zeile 13 und 23 wurde der Name Judas allerdings kleingeschrieben und mit "i" statt mit "J" oder "j". Da die Rubrikation eher nach der Fertigstellung eines

¹¹⁹Zitat aus Huws (2000, S. 240).

¹²⁰Vergleiche hierzu den Anhang Abb. 4.

¹²¹Siehe Huws (2000, S. 242-244).

¹²²Siehe Luft, Thomas, & Smith, Rhyddiaith Gymraeg 1300-1425 (2013, Peniarth MS 5, S. 9v).

Abschnittes oder Textes erfolgte, und - wie oben bereits erwähnt - hier nicht konsequent durchgeführt wurde, würde es mich nicht wundern, wenn einige Buchstaben einfach übersehen bzw. überflogen wurden.

2.4.2. Peniarth MS 4

Peniarth 4 ist ebenfalls recht gut erhalten. Die Handschrift wurde allerdings für die Bindung zurechtgeschnitten, wodurch zwar der Haupttext erhalten blieb, jedoch einige Randbemerkungen teilweise oder auch ganz verloren gingen.

Der Text ist in 2 Spalten pro Seite gegliedert. Jede Spalte beinhaltet zwischen 36 bis 40 Zeilen.

In Peniarth 4 können zwei weitere Hände erkannt werden. Hand D ist für die Spalten 1-352 sowie 481-488 verantwortlich. Hand E ist für die Spalten 385-480 verantwortlich, wobei die Spalten 353-384 fehlen. Huws¹²³ ist der Meinung, dass sich die Handschriften sehr ähneln und dass daher entweder die Schreiber derselben Schule entstammen oder die Handschriften im selben Skriptorium entstanden sind.

Die Marginalien sind von vielen verschiedenen Händen des 16. und 17. Jh. verfasst worden. J. Gwenogvryn Evans erkannte in der Handschrift von Schreiber D die Hand von **Hywel Fychan**, einem Schreiber wichtiger Handschriften aus dem späten 14. Jh. und dem frühen 15. Jh., z.B. Red Book of Hergest¹²⁴ und Red Book of Talgarth. Hywel Fychan hat eine kurze Passage (Sp321 Z19-22) mit schwarzer Tinte eingefügt. Auf den ersten Folios wurde ebenfalls schwarze Tinte verwendet, da diese aber zum Teil abbröckelt, erschwert dies die Leserlichkeit. Der Rest ist ebenfalls in brauner Tinte verfasst.

2.5. Überblick zur walisischen Sprache

¹²³Siehe Huws (2000, S. 234-241).

¹²⁴Wird im Folgenden nur noch RBH genannt.

Bevor wir nun zum eigentlichen Text kommen, noch ein kleiner Überblick zur Geschichte des Walisischen vorweg.

Das Walisische ist ein Nachfahre des Urindogermanischen, welche im westlichen eurasischen Bereich vor ca. 6000 Jahren zu finden war. Wie es im Laufe der Zeit so üblich ist, entwickelten sich aus den diversen Sprachfamilien verschiedene Dialekte, welche sich wiederum zu neuen Sprachen weiter entwickelten, welche untereinander nicht mehr verständlich waren.

Die Dialekte, in die sich die Grundsprache aufspaltete (und aus denen sich dann selbständige Sprachen entwickelten), nennt man Sprachzweige, die zusammen aufgrund ihrer Abstammung von einer einheitlichen Sprache als Sprachfamilie bezeichnet werden. Was die indogermanische Sprachfamilie betrifft, so kennen wir elf Sprachzweige.¹²⁵

Sprachzweig: Subzweig	Früheste Sprachformen	Lokalisierung	Älteste Überlieferung	Heute noch lebendig?
Anatolisch	Hethitisch, Luwisch, Lykisch, Lydisch, etc.	Kleinasien	Ab 1650 v. Chr.	Nein
Griechisch	Altgriechisch in zahlreichen Dialekten	Südl. Balkan- halbinsel, Ägäis, westl. Kleinasien	Silbenschrift: 1400 v. Chr. Alphabetschrift : 800 v. Chr.	Ja: Neu- griechisch
Indo-Iranisch: Indisch Iranisch	Vedisch, Sanskrit, etc. Avestisch, Altpersisch	Indischer Subkontinent Hochland von Iran, Steppen Eurasiens	Rund 1000 v. Chr. 800 (?) v. Chr.	Ja: z.B. Hindi, Urdu Ja: z.B. Persisch, Pashto, Kurdisch, Ossetisch

¹²⁵Aus Schumacher, Geschichte der keltischen Sprachen (Sommersemester 2014, S. 1), ebenso nachfolgende Tabelle bzw. Sprachzweige, S. 1-2.

Sprachzweig: Subzweig	Früheste Sprachformen	Lokalisierung	Älteste Überlieferung	Heute noch lebendig?
Italienisch	Latein, Faliskisch, Sabellische Sprachen	Mittel- und Süditalien	Rund 600 v. Chr.	Ja: romanische Sprachen < Latein
Keltisch	Gallisch, Keltiberisch, Britannisch, Irish	Mittel- und Westeuropa	6. Jh. v. Chr.	Ja: Irisch, Schott.-Gäl.; Walisisch, Bretonisch
Germanisch	Nord- und Westgerm.; Gotisch	Mittel- und Nordeuropa	Rund 200 n. Chr.	Ja: z.B. Deutsch, Nieder- ländisch, Englisch, skandinav. Sprachen
Armenisch	Klassisches Armenisch	Östliches Kleinasien	5. Jh. n. Chr.	Ja: Neuoost- armenisch, Neuwest- armenisch
Tocharisch: Toch. A. Toch. B	Tocharisch	Tarimbecken, autonomes Gebiet Xinjang	Rund 500 n. Chr.	nein
Slavisch	Altkirchen- slavisch	Nordosteuropa	9. Jh. n. Chr.	Ja: z.B. Russisch, Bulgarisch, Polnisch
Baltisch	Litauisch, Altpreußisch, Lettisch	Nordosteuropa	16. Jh. n. Chr.	Ja: Litauisch, Lettisch
Albanisch: Gegisch Toskisch	Altgegisch Alttoskisch	Balkanhalb- insel	16. Jh. n. Chr.	Ja: Albanisch

Die Verbreitung der indogermanischen Sprache im europäischen Bereich erfolgte ursprünglich von Ost nach West, wodurch in den Randbereichen, wie Hispanien und Skandinavien, noch am ehesten andere Sprachen zu finden sind. Hingegen wird das im Norden Britanniens vorkommende Piktisch nun zunehmend dem Keltischen zugesprochen. Da Britannien seit der letzten Eiszeit von Menschen bewohnt wird, ist davon auszugehen, dass das Keltische andere Sprachen zunehmend verdrängt hat.

Zu bedenken ist, dass uns aus der vorrömischen Zeit vom Britannischen, im Gegensatz zum Gallischen und Keltiberischen, bis dato keine schriftlichen Zeugnisse vorliegen. Aus der Römerzeit hingegen gibt es 2 Inschriften, welche vermutlich das Britannisch der Lowlands repräsentierte, welches sich aber deutlich vom Britannisch der Highlands unterschied. Da die Römer sich schwer taten in die Highlands vorzudringen und somit nur die Lowlands besiedeln konnten, überlebten hauptsächlich die britannischen Dialekte der Highlands. Diese wurden dann im Laufe des 8./9. Jh. verschriftet.¹²⁶

2.5.1. Die Verschriftung des Walisischen¹²⁷

Die Verschriftung des Walisischen begann ähnlich wie im Irischen, indem man im 8. Jh. damit begann, Personennamen aufzuschreiben. Um dies zu bewerkstelligen, musste erst das Phonemsystem der Sprache mit der Orthographie des lateinischen Systems in Einklang gebracht werden. Da die Länge von Vokalen in den frühmittelalterlichen britannischen Sprachen ein natürliches Phänomen ist, werden für die Aufzeichnung des Walisischen, im Gegensatz zum Irischen, keine Längezeichen verwendet.

2.5.2. Die zeitliche Entwicklung der walisischen Sprache¹²⁸

Von Altwalisisch oder Altkymrisch spricht man von Zeugnissen aus der Zeit vom 8. Jh. bis späten 12. Jh. Da Wales immer nur ein kleines Randgebiet war, sind die Literaturdenkmäler aus jener Zeit dürftiger als jene aus Irland.

¹²⁶Siehe Schumacher, Geschichte der keltischen Sprachen (Sommersemester 2014, S. 21-22).

¹²⁷Siehe Schumacher, Geschichte der keltischen Sprachen (Sommersemester 2014, S. 71-75).

¹²⁸Siehe Schumacher, Geschichte der keltischen Sprachen (Sommersemester 2014, S. 71f).

Die Sprache in Wales in der Zeit von 1200 bis 1400 nennt man Mittelwalisisch oder Mittelkymrisch.¹²⁹ Diese Zeitperiode ist die Blütezeit der mittelalterlichen walisischen Literatur. Zu jener Zeit findet auch die Eingliederung von Wales in das Königreich England statt, was aber interessanterweise keinen großen Einfluss auf den Boom der walisischen Literatur hat, obwohl die Klöster von dem Wandel besonders betroffen sind. Der Umstand, dass um 1400 ein Aufstand ausbrach, welcher ca. 10 Jahre andauerte, und die anschließenden wirtschaftlichen schlechten Jahre sorgten für das Ende dieser Blütezeit.

Die Zeit nach 1400 kann bereits als Übergangszeit zum modernen Walisisch gezählt werden und wird daher als Frühneuwalisisch oder Frühneukymrisch bezeichnet. Die Einführung des Buchdruckes in Wales, Mitte des 16. Jh., wird als Beginn des modernen Neuwalisisch angesehen. Ausschlaggebend dafür war außerdem, dass die Bibel im späten 16. Jh. von dem anglikanischen Bischof **William Morgan** im Auftrag von Queen Elizabeth I., ins Walisische übersetzt wurde.¹³⁰ Sowohl die Sprachform als auch die Orthographie der Bibel wurden bis ins 20. Jh. als Standard angesehen. Dies ist insofern wichtig, als gesprochene Worte in schriftlicher Form anders aussehen können als man es annehmen würde. Z.B.: klingen die walisischen Worte "ac" (= "und") und "ag" (= "mit") in der Aussprache gleich, haben aber eine andere Bedeutung, welche durch die unterschiedliche Schreibweise im Schriftbild sichtbar gemacht werden kann.

¹²⁹"Cymru" ist das walisische Wort für "Wales". "Cymraeg" ist die walisische Sprache, also "Walisisch", und "Cymreig" ist alles was sonst mit walisisch bzw. Wales zu tun hat. Als "Cymry" (Plural von "Cymro") werden die walisischen Landsleute bezeichnet.

*Die Bezeichnung, die sich auf englischer Seite entwickelte, war die altenglische Pluralform Wēalas (ein einzelner Bewohner dieses Gebietes ist ein wealh, weiblich wīln). Die Bezeichnung wealh hat eine lange Vorgeschichte: Sie geht unmittelbar auf urgermanisch *walhaz, Nom. Pl. *walhōz zurück. Damit wurden bei den Germanen ursprünglich die Gallier bezeichnet, nach der Eroberung Galliens durch die Römer konnte dieser Terminus auch die Römer und später die Sprecher romanischer Sprachen bezeichnen (daher im Deutschen welsch = 'romanisch'). Bei den Angelsachsen, die im 5. Jh. nach Britannien migrierten, wurden die Bewohner Britanniens damit bezeichnet (wealh, Pl. wēalas); leider ist nicht klar, ob es implizierte, dass die somit Bezeichneten britannisches Keltisch oder Latein oder beides sprachen, aber der Terminus wurde schließlich zur Bezeichnung der Bewohner des britannischsprachigen Westens (wēalas > Wales) und Südwestens (corn-wēalas > Cornwall) festgelegt.*

Zitat aus Schumacher "Geschichte der keltischen Sprachen" (Sommersemester 2014, S. 69-70) unpubliziert.

¹³⁰Diese Übersetzung der Bibel von 1588 ist bis heute noch in Verwendung. **William Salesbury** übersetzte das Neue Testament ins Walisische, allerdings ist Morgans Bibelversion immer noch beliebter, da sie rhythmischer ist.

In der zweiten Hälfte des 20. Jhs. erfolgte auch die volle staatliche Anerkennung in Form der Umsetzung im zweisprachigen Schulwesen (im Nord-Westen sogar einsprachig), ferner durch zweisprachige Ortstafeln im gesamten Land - sogar in einsprachigen englischen Gebieten - sowie durch weitere sprachliche Förderungsmaßnahmen. So wird das moderne Walisisch auch heute noch in Wales gesprochen und geschrieben. Es ist im modernen Alltagsleben, den Schulen und Universitäten, Radio und Fernsehen bis hin zur Amtssprache (zweite Amtssprache ist Englisch) präsent.

2.6. Überblick über die Arten der mittelalterlichen walisischen Literatur

Hier soll ein kleiner Überblick darüber gegeben werden, welche Arten von Literatur aus Wales erhalten geblieben sind. Dies soll dazu dienen, um nocheinmal auf die Bedeutung des weißen Buches von Rhydderch hinzuweisen.

2.6.1. Altwalisische Literatur

Von der altwalisischen Literatur sind uns besonders die Glossen erhalten geblieben. Dabei handelt es sich um Randnotizen in verschiedenen Texten. Diese Randnotizen dienten zum besseren Verständnis einer Textpassage oder zur Übersetzung eines Wortes, besonders wenn es sich bei dem Text um die Übersetzung in eine andere Sprache handelte. Außerdem konnten mit diesen Randbemerkungen auch Anspielungen im Text erklärt werden, welche sonst durch den Leser nicht mehr verstanden wurde, da sich die Anspielung beispielsweise auf eine nicht mehr allgemein bekannte Situation bezog. Oder es wurde eine Passage, bzw. ein Sprichwort, erklärt, welches nun in einer moderneren Fassung interpretiert wurde.

Solche Glossen finden wir z.B. in den Juvencus-Glossen¹³¹ oder den Glossen aus Oxford. Bei den Juvencus-Glossen handelt es sich um Glossen in einer Handschrift aus der 1. Hälfte des 10. Jhs. in der in dichterischer Form die 4 Evangelien nacherzählt sind. Der irische Schreiber Namens **Núadu** versah die spätantike

¹³¹Siehe auch Koch (2006, S. 1042-1043).

lateinische Dichtung mit altwalisischen Glossen. Daraus lässt sich unter anderem ableiten, dass die Belegschaft der frühmittelalterlichen Klöster in Wales, Irland, Cornwall und der Bretagne breit gefächert war.¹³²

Eine weitere Literaturart ist die Gebrauchsprosa. In Gebrauchsprosa sind besonders juristische Texte verfasst, also alle jene Texte, welche sich mit Besitzrecht, Gebrauchsanleitungen im weitesten Sinne und dergleichen befassen. Diese Texte sind insofern wichtiger¹³³ als die Glossen, da es sich hierbei um in vollständigen Sätzen geschriebene Texte handelt. Einer der wichtigsten Texte (zugleich einer der frühesten) ist das sogenannte "Surexit-Memorandum"¹³⁴. Darin werden ein Familienrechtsstreit und dessen Beilegung beschrieben. Weitere wichtige Texte aus dem 12. Jh. finden wir im *Buch von Llandaf*¹³⁵, unter anderem z.B.: 149 Stiftungsurkunden und das sogenannte "Privileg des heiligen Teilo"¹³⁶. Außerdem sind noch in der Juvencushandschrift noch mehrere kurze Gedichte erhalten.

2.6.2. Mittelwalisische Literatur

Wie zuvor schon erwähnt, finden wir im Zeitraum des 13.-14. Jh. die meisten Denkmäler des Mittelkymrischen. Mit rund 80 Handschriften ist es zwar nicht so umfangreich belegt wie das Irische, kann aber dennoch zu den Großkorpussprachen jener Epoche gezählt werden.

Bei den Prosa-Handschriften sind besonders aus der Form der erzählenden Prosa 2 Sammelhandschriften erhalten, nämlich das "Weiße Buch von Rhydderch" und das "Rote Buch von Hergest"¹³⁷ (wal. "Llyfr Coch Hergest"). Den Inhalt des WBR habe ich weiter oben schon näher beschrieben, da sich in diesem mein zu behandelnder Text befindet. Erwähnt sei allerdings noch, dass sich im WBR die älteste walisische Erzählung befindet, in der König Arthus eine wesentliche Rolle spielte.

¹³² Selbstverständlich gibt es für die gemischte Belegung der Klöster noch andere eindeutige Hinweise, deren Aufzählung aber den hiesigen Rahmen sprengen würde, weswegen hier darauf verzichtet wurde.

¹³³ Gemeint ist im Bezug auf die Sprachüberlieferung und nicht auf Grund ihres Inhaltes.

¹³⁴ Siehe Koch (2006, S. 1640-1643).

¹³⁵ Siehe NLW, *The Book of Llandaf* (2014) und Koch (2006, S. 1164).

¹³⁶ Bez. St. Teilo siehe Koch (2006, S. 1664-1665).

¹³⁷ Im Folgenden nur noch RBH genannt. Siehe auch Koch (2006, S. 1172-1173), Huws (2000) und Jarman & Hughes (1992).

Beim RBH handelt es sich ebenfalls um eine Sammelhandschrift. Es enthält sowohl dichterische als auch erzählende Prosa. Zum Teil handelt es sich hierbei sogar um dieselben Texte wie im WBR, nur teilweise sind die Texte vollständiger. Des Weiteren sind auch eine mittelwalisische Übersetzung von Geoffrey of Monmouths "Historia Regum Britanniae", ein grammatisches Traktat für Dichter, ein Traktat über die Führung eines landwirtschaftlichen Gutes, Triaden, eine Sprichwörtersammlung und dergleichen mehr, darin zu finden.

Weitere Handschriften haben auch einen historischen Hintergrund auch wenn nicht alles darin hundertprozentige Fakten sind, wie z.B. *Brut y Tywysogyon*¹³⁸. Dabei handelt es sich um eine Chronik der Könige und Fürsten von Wales vom Frühmittelalter bis 1282, welche eine Art Fortsetzung von Geoffrey of Monmouths "Historia Regum Britanniae" darstellen soll. In der *Historia Gruffudd ap Cynan* wird das Leben und Wirken von König **Gruffudd ap Cynan**¹³⁹ (1055-1137), welcher ab 1100 Gwynedd regierte, beschrieben. Zumeist wurden solche Biographien allerdings aus dem Lateinischen übertragen, erfreuten sich aber - anders als in Irland - großer Beliebtheit. Insofern verwundert es nicht, dass auch pseudohistorische Literatur, Genealogien und Triaden zu diesem Repertoire gehören.

Des Weiteren gab es auch Gesetzessammlungen. Gemäß der einheimischen Tradition geht die älteste Gesetzessammlung auf König **Hywel Dda**¹⁴⁰ († 950) zurück. Die tatsächlich verwendeten Texte stammen allerdings erst aus dem 13. Jh. Im Wesentlichen können 3 Redaktionen unterschieden werden, welche nach berühmten Rechtsgelehrten benannt wurden: das "Buch von Iorwerth"¹⁴¹, das "Buch von Blegywryd" und das "Buch von Cyfnerth". Aus diesen Gesetzestexten lassen sich, auch wegen ihrer relativen Klarheit, gute Erkenntnisse über damalige Sozialstrukturen schließen. Auch die Rechte der Frauen sind darin gut beschrieben.

Die religiöse Literatur darf hier ebenfalls nicht unerwähnt bleiben. Es handelt sich um Erbauungsliteratur, Beschreibungen und Visionen, apokryphe Evangelien, Legenden und Heiligenviten, ausschnittsweise Übersetzungen von Bibelpassagen und

¹³⁸Siehe auch Koch (2006, S. 299).

¹³⁹Näheres zu Gruffudd siehe unter Koch (2006, 852-853).

¹⁴⁰Näheres zu ihm siehe auch unter Koch (2006, S. 945-947).

¹⁴¹Näheres zu ihm siehe auch unter Koch (2006, S. 1184-1185).

theologischen Traktaten, die zumeist aus dem Lateinischen übersetzt sind. Auf Grund dieser Tatsache wurde diese Art der Literatur - auch wenn sie einen Gutteil der erhaltenen Literatur ausmacht - im Gegensatz zur einheimischen Literatur als minderwertige Literatur angesehen, da es sich ja "lediglich" um Übersetzungen handelte. Hinzu kommt noch, dass sich ab dem 17. Jh. zunehmend calvinistische Konfessionen durchsetzten, welche durch große Distanz zum mittelalterlichen katholischen Christentum charakterisiert sind.

Eine der wichtigsten religiösen Handschriften ist das "Buch des Einsiedlers von Llanddewibrefi" (Llyfr Ancr Llandewivrevi)¹⁴². Weitere große Handschriften dieses Bereichs sind: Peniarth 5, 14 und 20. Bekannte Texte sind die Himmelfahrt Mariens ("Y mod yd aeth Meir y nef"), das Leben der Heiligen Maria von Ägypten ("Gwyrtheu y Wynvydedic Veir"), und die Beschreibung des sagenhaften Landes des Priesterkönigs Johannes ("Ystoria Gwlat Ieuan Vendigeit").¹⁴³

Im Bereich der "Wissenschaft" hat sich auch hier literarisch einiges getan. So gibt es verschiedene Übersetzungen des geographischen Werks "Imago Mundi" von **Honorius Augustoduniensis**, andere Werke aus den Bereichen Geographie und Naturgeschichte, Lehrdichtungen, Weisheitstexte, grammatische und metrische Texte, medizinische Traktate und Genealogien. Im RBH lässt sich sogar ein langes Traktat über bäuerliche Haushaltsführung finden.¹⁴⁴

Die dichterischen Texte sind ein weiteres nahezu endloses Gebiet. Hier gibt es Heldendichtung (Buch von Aneirin "Llyfr Aneirin"¹⁴⁵), Preis- und Trauerdichtung (Buch von Taliesin "Llyfr Taliesin"¹⁴⁶), Weissagungsdichtung (Armes Prydein), Sagedichtung (z.B.: um König Artus oder irische Sagen), religiöse Dichtung mit mythisch-spekulativer Natur (Schwarzes Buch von Carmarthen "Llyfr Du Caerfyrddin"¹⁴⁷) und gnomische Dichtung. Auch das WBR und das RBH enthalten ausführliche Sprichwortsammlungen, welche meist alphabetisch geordnet sind.

¹⁴²Siehe Koch (2006, S. 1169-1170).

¹⁴³Siehe Griffith & Schumacher (2013/14) und Edwards (1999).

¹⁴⁴Siehe Griffith & Schumacher (2013/14) und Falileyev (2006).

¹⁴⁵Siehe Koch (2006, S. 1171-1172) und Jarman & Hughes (1992, S. 68-80).

¹⁴⁶Siehe Koch (2006, S. 1176-1177) und Jarman & Hughes (1992, S. 51-67).

¹⁴⁷Siehe NLW, Black Book of Carmarthen (2014) und Koch (2006, S. 1173-1175).

Die mittelkymrische Literatur kann zudem grob in 2 Perioden unterteilt werden, nämlich in frühes Mittelkymrisch (bis Mitte 13. Jh.) und in späteres Mittelkymrisch (Mitte 13. Jh. bis Beginn 15. Jh.). In der früheren Periode wurden die Dichter auch **Gogynfeirdd**¹⁴⁸ genannt. Zu den Gogynfeirdd werden namentlich bekannte Dichter (Dichter der Fürsten "Beirdd y Tywysogion") - bzw. deren Werke - des 12. und 13. Jh. gezählt, welche an den Höfen der walisischen Könige und Fürsten dienten. Gesammelt sind diese Dichtungen vor allem in der Handschrift von **Hendregadredd**¹⁴⁹ "Llawysgrif Hendregadredd", aber auch im RBH.¹⁵⁰ Den Dichtern war es mitunter auch erlaubt den Hof - bzw. den Fürsten - zu wechseln.¹⁵¹

Im 14. Jh. ändert sich dies allerdings. Die Dichter sind nun von der Adelschicht abhängig (Fürstenhäuser gab es keine mehr) und werden deshalb auch nun Dichter der Adeligen ("Beirdd yr Uchelwyr") genannt. Man nennt sie auch "**Cywyddwyr**"¹⁵², was mit dem neuen Metrum der Gedichte zu tun hat, welches *Cywydd*¹⁵³ genannt wird. Außerdem sind die Gedichte in ihrer Art nun viel persönlicher und subjektiver. Der bekannteste Dichter aus der 1. Hälfte des 14. Jh. ist **Dafydd ap Gwilym**¹⁵⁴ (ca. 1315-1350).

¹⁴⁸Siehe auch unter Koch (2006, S. 826-830).

¹⁴⁹Siehe NLW, The Hendregadredd Manuscript (2014) und Koch (2006, S. 904).

¹⁵⁰Im Internet lassen sich mittlerweile so gut wie alle walisischen Prosatexte, welche in Handschriften aus dem 13. Jh. vorliegen, unter folgender Adresse finden: <http://hdl.handle.net/2160/11163>. Des Weiteren sind jene Handschriften aus der Zeit von 1300 bis 1425 unter folgender Adresse im Internet zu finden: <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/>. Unter den eben genannten Links findet man bis dato hauptsächlich Transkriptionen - in einigen Fällen auch Abbildungen - von den Originalhandschriften, jedoch keine Übersetzungen.

¹⁵¹Siehe Griffith & Schumacher (2013/14) und Koch (2006, S. 169f. und 176-183).

¹⁵²Siehe Koch (2006, S. 543-548).

¹⁵³Siehe Koch (2006, S. 542-543).

¹⁵⁴Siehe Koch (2006, S. 551).

III. Der Text und seine Interpretation

3.1. Der Traum Constantins

3.1.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁵⁵	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Vgl. Lat.-Text Übersetzung nach Benz ¹⁵⁶
<i>[...] a r nos honno y doeth attaw gwr gwypaf. a e gyuody a dywedut wrthaw. Custenyn na vit ovyn arnat. Edrych ar y nef uch dy benn. Ac edrych a oruc ynteu. ac yno y gweley arwyd croc grist gwedy ry ossot yn eglur o diruawr leuuer. ac uch y benn yn ysgriuenedic y tityl hwnn. Yn yr arwyd hwn y goruydy di. [...]</i>	Und in jener Nacht kam zu ihm ein allerschönster Mann und weckte ihn auf und sagte zu ihm: "Constantin, du sollst dich nicht fürchten. Schau auf den Himmel über dir". Und er schaute, und dort sah er das Zeichen des Kreuzes Christi, mit ungeheurem Glanz klar hingesezt. Und über dessen Spitze geschrieben den folgenden Titel: "In diesem Zeichen wirst du siegen."	<i>In der Nacht aber erschien ihm ein Engel, weckte ihn und sprach "Schau über dich". Da sah er auf, und sah ein lichtiges Kreuz am Himmel, darauf stund in goldenen Lettern geschrieben "In diesem Zeichen wirst du siegen".</i>

¹⁵⁵ Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, S. 8r Z. 18-21).

¹⁵⁶ Aus Benz (1999, S. 271).

3.1.2. Der Vergleich

In beiden Übersetzungen dieser Passage wird angedeutet, dass es sich um ein Traumereignis handelt. Dies wird in Text C durch die Handlung des Weckens unterstrichen. Jedoch fällt im Vergleich auf, dass im Text B die Person in der Erscheinung lediglich als Mann und nicht als Engel bezeichnet wird. Die beruhigende Anrede "Du sollst dich nicht fürchten" deutet allerdings schon auf ein höheres Wesen hin. In beiden Fällen wird der Blick des Constantin zum Himmel, wenn auch in unterschiedlicher Abfolge, erwähnt. In C wird das Zeichen nur als "lichtes Kreuz" bezeichnet, wohingegen es in den anderen beiden Texten explizit als Kreuz Christi deklariert wird. Einen weiteren Unterschied gibt es in der Positionierung des Textes "In diesem Zeichen wirst du siegen" (Text A: Titel über dem Kreuz; Text C: Kreuzinschrift). Überdies gibt es im Text C noch den Hinweis auf Art und Farbe der Schrift ("goldene Lettern"). Die Kernaussage ist identisch, wie auch der wesentliche Ablauf des Traumereignisses.

Näheres zu dem Traumereignis kann auch in verschiedenen Ausgaben von "The Dream of the Rood" von z.B. Swanton¹⁵⁷ oder Dickens¹⁵⁸ nachgelesen werden.

3.2. Beschlossene Sache

Nachdem Constantin von dem Kreuz geträumt hat, es im Kampf verwendet hat und gesiegt hat, versucht er herauszufinden, wer ihm diese Zeichen gesandt hat. Im Endeffekt lässt er nach Bischof Eusebius schicken, und dieser sagt ihm dann, dass es sich um das Kreuz Christi handelt und dass das Zeichen somit von Gott gesandt ist. In manchen Versionen der Kreuzauffindungs-Legende wird Eusebius an dieser Stelle (noch) nicht erwähnt, sondern lediglich nicht namentlich genannte Priester, Propheten oder Berater von Constantin. Die meisten von ihnen wissen nicht, von wem das Zeichen ist. Manche jedoch vermuten, dass es von dem Christengott sein muss, weil die Tempel, bzw. Anbetungsstätten im Lager für die anderen Götter alle zerstört oder verwüstet sind. Entweder tritt dann eine Person hervor oder es wird

¹⁵⁷Siehe Swanton (1996).

¹⁵⁸Siehe Dickins & Ross (1960).

nach einer Person geschickt, welche das Traumereignis dem Christengott zuordnen kann.

In einigen der Kreuzauffindungs-Legenden lebt Constantin fortan gottesfürchtig und wird so dargestellt, dass er sofort allen anderen Göttern abschwor und sich fortan nur noch an Gott hielt. In anderen Legenden wird er erst später zum Christen.

3.2.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text¹⁵⁹	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Syrische Textübersetzung (S₂)¹⁶⁰
<p><i>Ac gwedy kyuarwydaw o r euegylyeu pa le y crogassit crist y arglwyd ef. yd anuones ynteu y vam ef. elen oed honno. y geissaw y kyssegredic prenn y groc yr arglwyd. ac y adeilat eglwys yno. Rat yr yspryt a oed ar y wynvydediccaf elen vam yr amherawdyr. val y managey yr yspryt idi. y llauurya hitheu o bop peth. a diruawr garyat a rodes hi ar yn harglwyd ni iessu grist. Ac odynd y kychwynnawd y geissaw y iachuyawl brenn y groc kyssegredic.</i></p>	<p>Und nachdem er von den Evangelien in Kenntnis gesetzt worden war, an welchem Ort Christus, sein Herr, gekreuzigt worden war, sandte er seine Mutter – das war Elen –, um den heiligen Baum des Kreuzes des Herrn zu suchen und dort eine Kirche zu erbauen. Die Gnade des Heiligen Geistes war auf der allerseligsten Elen, der Mutter des Herrschers. Wie der Heilige Geist ihr erklärte, mühte sie sich mit allen Dingen, und große Liebe gab sie</p>	<p><i>Sie war nämlich eine Frau, die in allen hl. Schriften erfahren war, und Liebe zu unserem Herrn Jesus Chr. fand sich bei ihr und infolge dieses Eifers machte sie [eine] große Anstrengung, das Kreuz unseres Herrn Jesus Chr. zu suchen und zu finden. Nachdem sie nämlich über die Menschwerdung unseres Herrn sich unterrichtet hatte, und wie er ans Holz gehängt wurde und wie er auferstand von den Toten nach drei Tagen, hielt sie</i></p>

¹⁵⁹Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, 8r Z. 35-40).

¹⁶⁰Aus Straubinger (1912, S. 16-17; Übersetzung nach Nestle (S. 25-36)).

unserem Herrn Jesus *es nicht mehr aus davor,*
Christus. Und von da *bis sie es gefunden hätte.*
brach sie auf, um den
heilsspendenden Baum
des heiligen Kreuzes zu
suchen.

3.2.2. Vergleich der Textpassagen

Im Prinzip ist festzustellen, dass Helena sofort Feuer und Flamme ist für das Projekt der "Auffindung des Kreuzes Christi". In der walisischen Version wird sie allerdings von Constantin geschickt, während sie in der syrischen Version von sich aus das Kreuz suchen will. Im walisischen Text wird darauf angespielt, dass der Heilige Geist ihr erklärt, wie sie vorzugehen hat und welche Mühen sie auf sich zu nehmen hat, um das Kreuz zu finden. Jedoch wird nicht genau erklärt, um welche Mühen es sich dabei handelt. Vermutlich kann man davon ausgehen, dass es sich um die Beschwerlichkeiten der Reise handelt. In manchen Legenden wird diese Reise auch als Pilgerreise beschrieben bzw. bezeichnet und ist dementsprechend mit einigen Entbehrungen verbunden. In Cynewulfs "Elene"¹⁶¹ hingegen reist sie mit ganzen Heeren, Baronen und Prunk nach Jerusalem. Einen Auszug davon habe ich bereits im Kapitel 1.5.6. wiedergegeben.

Im syrischen Text wird die Beschwerlichkeit der Reise nur mit dem Wort "[eine] *große Anstrengung*" gewürdigt. Wenn es sich um eine Pilgerreise handelt, die sie antritt, so gibt es auch dafür einige Versionen, warum sie dies tut. In manchen dieser Versionen steht Helena selbst im Vordergrund, dass sie diese Reise für sich und die Findung zu Gott antritt. In anderen Versionen begibt sie sich auf die Reise, um für die Sünden ihres Sohnes zu büßen. Da dieser ja Herrscher ist, kann er diese Pilgerreise nicht selbst unternehmen, und deswegen geht sie an seiner statt. In wieder anderen Versionen geht sie nach Jerusalem, um auf dem Weg dorthin die Bauvorhaben Constantins zu beaufsichtigen, und findet dann eher zufällig beim Ausheben eines Fundamentes die Kreuze.

¹⁶¹Vergleiche hierzu Gradon (1996), Kennedy (2000) und Knight (2009).

3.3. Das Jahr des Kreuzes

3.3.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁶²	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Syrische Textübersetzung (S ₂) ¹⁶³
<i>Ac yna y cudywys yr ydeon yn lle dirgel yn y daear y groc y diodeuawd cris arney. Ac odynd ympen y trydyd vlwydyn ar dec ar hugeint a chant gwedy diodef o'n arglwyd ny iessu grist. yn y gwledychey gwr mawr anrydedus. constans y enw. dywyllwr y duw. yn y seithuet vlwydyn o'e teryndas. yd ymgynnullasant kenedloed agyuyeith y ymlad yn erbyn rufein ar auon danubium.</i>	Und dann verbargen die Juden das Kreuz, an dem Christus gelitten hatte, an einem geheimen Ort, in der Erde. Und danach, am Ende des 133. Jahres nach dem Leiden unseres Herrn Jesus Christus, als ein großer und ehrbarer Mann regierte – Constans war sein Name, ein Verehrer Gottes –, versammelten sich im siebten Jahr seiner Herrschaft fremde Völker am Fluss Donau, um gegen Rom zu kämpfen.	<i>[25] Erzählung, wie das Holz des Kreuzes zum zweitenmal aufgefunden wurde in den Tagen der seligen Königin Helena, der Mutter des glorreichen und gottliebenden christlichen Königs Konstantinus, welches aufgefunden wurde in Jerusalem. Im Jahre 351 unter der Regierung des gottliebenden Konstantinus würdigte die heilige u. belebende Gnade des Hl. Geistes die gläubige Helena, die Mutter eben dieses Konstantinus, einer großen u. herrlichen Gabe.</i>

¹⁶²Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, S. 8r, Z. 11-13).

¹⁶³Aus Straubinger (1912, S. 15; Übersetzung nach Nestle (S. 25-36)).

3.3.2. Der Vergleich

3.3.2.1. Die zweite Auffindung des Kreuzes

Der Beginn von C spielt darauf an, dass das Kreuz Christi ein erstes Mal von Königin Protonike, einer fiktiven Gattin des Kaisers Claudius (41–54), gefunden worden sein soll, dann aber zur Zeit Trajans (98–117) wieder versteckt worden sein soll und nun von Helena erneut geborgen werden soll. Im walisischen Text ist kein solcher Hinweis zu finden. Diese Tatsache kann folgendermaßen ausgelegt werden. Die Protonike-Legende war nur im syrischen Raum in Umlauf und wurde deswegen, als die Helena-Legende aufkam, so in dieser Form in die Helena-Legende mit eingebaut. Dies wurde so eingerichtet, damit die Legenden sich nicht widersprechen würden und beide nebeneinander existieren könnten. Weiters ist es auch möglich, dass – wie in Kapitel 1.4. erwähnt – die syrischen Texte entweder von einem griechischen Original abstammen, welches in dieser Form nicht ins Lateinische, aber dafür ins Syrische übernommen wurde. Oder, wie ebenfalls bereits erwähnt, ist es möglich, dass der Kopist, welcher die Helena-Legende aus dem Griechischen ins Syrische übertrug, die Anspielung auf die Protonike-Legende von sich aus mit einbaute.

Die walisische Version wurde vom Lateinischen ins Walisische übertragen. Die lateinische Version wurde vermutlich ebenfalls aus dem Griechischen übernommen. Jetzt stellt sich nur die Frage, ob bei der Übertragung vom Griechischen ins Lateinische die Protonike-Legende ausgelassen wurde, weil diese Legende in diesem Raum nicht bekannt war, oder ob ihr keine Bedeutung beigemessen wurde, oder ob sie gar nicht in den dem Kopisten zur Verfügung stehenden Handschriften, enthalten war. Meines Wissens existierten mehrere griechische Kopien dieser Kreuzauffindungs-Legende. Insofern wäre es möglich, dass nicht alle dieser Kopien die Protonike-Legende beinhalteten. Dass die griechische Originalhandschrift, welche für die Kopie ins Syrische verwendet wurde, nicht mehr existiert, ist bekannt. Vermutlich existierte sie auch schon nicht mehr, als die Legende ins Lateinische übertragen wurde, aber das kann hier leider nicht mit Sicherheit gesagt werden.¹⁶⁴

¹⁶⁴Vergleiche hierzu Drijvers J. W., *Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections* (2011, S. 31f.).

Drijvers gibt jedoch ganz klar an, dass diese Anspielung an die Protonike-Legende eine rein syrische Adaption ist und im Griechischen und Lateinischen gar keine Erwähnung findet.¹⁶⁵

3.3.2.2. Die Aufbewahrung des Kreuzes vor der Auffindung

Hier in der walisischen Version der Kreuzauffindungs-Legende wird im Gegensatz zu einigen anderen, auf Latein geschriebenen Legenden nicht erwähnt, dass sich die Juden am Kreuz Christi und dessen Heilkräften bereichert hätten. In den anderen Legenden wird über die Situation vor der Auffindung des Kreuzes sinngemäß folgendes gesagt: Die Juden haben das Kreuz in einer bestimmten Tiefe vergraben, sodass niemand es ausgraben kann. Jedoch ist es möglich über ein Loch im Boden das Kreuz zu berühren. Wenn nun jemand krank ist, kann er oder sie von den Juden zu dem Loch geführt werden, und diese Person streckt den Arm aus, berührt das Kreuz und ist dann geheilt. Ist es einer Person auf Grund der Erkrankung nicht möglich, sich zu dem Kreuz zu begeben, nehmen die Juden etwas Staub oder Erde von dem Ort, an dem das Kreuz begraben ist, und bringen das zu der Person. Durch die Berührung des Staubes, welcher zuvor mit dem Kreuz in Berührung war, kann nun die Krankheit dieser Person ebenfalls geheilt werden. Es wird gesagt oder impliziert, dass die Juden sich durch diese und ähnliche Machenschaften bereichert haben. Um ihre Einnahmequelle nicht zu verlieren, und weil sie quasi das Monopol auf das Kreuz Christi haben, weil sie (bzw. ihre Vorfahren) es ja waren, die es vergraben haben, dürfen sie auf keinen Fall irgendjemandem erzählen, wo sich das Kreuz befindet. Solche und ähnliche Versionen der Legende sind vor allem in den Kreuzauffindungs-Legenden zu finden. Diese müssen nicht zwangsläufig Helena, Protonike oder Cyriacus enthalten. Die eben erwähnte Situation mit den Juden wird z.B. in der "Sechs Bücher"-Tradition in Zusammenhang mit Maria erwähnt.¹⁶⁶

¹⁶⁵Vergleiche hierzu Drijvers & Drijvers (1997, S. 55, Fußnote 1).

¹⁶⁶Vergleiche hierzu Drijvers J. W., Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections (2011, S. 32-38).

3.3.2.3. Das Jahr der Auffindung

Ein weiterer Unterscheidungspunkt in den Legenden ist der Zeitraum der Auffindung des Kreuzes. Hier lassen sich in den verschiedenen Versionen auch immer wieder unterschiedliche Jahresangaben feststellen. Wie im Kapitel 1.2. angemerkt, variiert die im Dokument vorkommende Jahreszahl, je nachdem welche Ereignisse der Schreiber hinzuzählt und welche nicht.

Wie in den obigen Übersetzungen zu erkennen haben wir auch hier zwei verschiedene Jahreszahlen (313 und 351). Die originale syrische Handschrift, deren Übersetzung ich oben angegeben habe, dürfte im 6.–7. Jh. entstanden sein.¹⁶⁷ Zu diesem Zeitpunkt waren die Schriften von Cyrill (Bischof von Jerusalem, 349/350-386/387), und somit auch dessen Brief an Constantius, bekannt. In diesem Brief aus dem Jahr 351 wird Constantius¹⁶⁸ (317-361) von Cyrill verständigt, dass das Kreuz Christi in Jerusalem gefunden worden sei.¹⁶⁹ Dies würde auch die Jahresangabe (351) für die Auffindung des Kreuzes in Text C erklären.

Text A bzw. der Übersetzung in Text B ist zu entnehmen, dass das Kreuz im 7. Regierungsjahr von Constantin dem Großen gefunden wurde, also etwa im Jahre 313. Zu bedenken ist hier, dass es damals keine derartigen Geschichtsbücher gab wie wir sie heute kennen bzw. haben und der Autor der walisischen Quelle sich selbst nicht ganz klar war, wann denn nun das Kreuz gefunden wurde. Erst durch heutige Quellenanalyse und daraus resultierender Rückschlüsse ist es halbwegs möglich, die Regierungszeiten diverser Herrscher zu rekonstruieren. Wenn der Autor von A überhaupt Quellen zu den Jahren hatte, die er beschreibt, dann waren diese vermutlich ebenfalls nicht ganz korrekt, lückenhaft und sehr nebulos, denn seinem Werk lässt sich entnehmen, dass er keine richtige Vorstellung davon hatte, wie viel Zeit tatsächlich zwischen Kreuzestod (unter Kaiser Tiberius) und der Regierungszeit von Constantin vergangen war.

¹⁶⁷Siehe Straubinger (1912, S. 4) und Drijvers J. W., *Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections* (2011).

¹⁶⁸Hierbei handelt es sich um den 2. Sohn von Constantin und Fausta. Vergleiche hierzu auch Vittinghoff (1977, S. 658, Fußnote 4).

¹⁶⁹Siehe hierzu Pohlsander (1995, S. 103) und Drijvers J. W., *Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections* (2011, S. 23).

Drijvers, Rubin, Drake und Walker konnten durch eine Quellenanalyse feststellen, dass das Kreuz, wenn es denn tatsächlich jemals gefunden worden sein sollte, am ehesten in den 320ern gefunden wurde.¹⁷⁰ Wenn man nun den Angaben in Text A, bzw. B, folgen würde, so sollte sich jenes Jahr ermitteln lassen, in welchem die Juden das Kreuz vergraben haben. Da aber, wie oben bereits angemerkt, die Quellen über die Zeit, in welcher das Kreuz vergraben worden sein soll, sehr nebulos sind und in nachfolgender Zeit die Angaben immer mehr und auf verschiedenste Art und Weise ausgelegt wurden, ist es leider nicht möglich, das Jahr genau zu ermitteln.

Nimmt man die Kreuzigung Jesu um das Jahr 30 an, und rechnet dann die in Text A angegebenen 133 Jahre hinzu, so wäre die Auffindung des Kreuzes durch Helena im Jahre 163 erfolgt. Dieses Jahr sollte aber, laut dem Autor von A, das siebente Jahr von Constantins Herrschaft sein. Allein die Tatsache, dass Constantin und Helena (nach heutigen Rekonstruktionen) im 4. Jh. lebten zeigt deutlich, dass die in Text A angegebenen Jahresangaben nicht korrekt sind und der Autor von den tatsächlichen historischen Abläufen keine Ahnung hatte.

Da man sich in der heutigen Christusforschung noch immer nicht einig ist, wann genau Jesus Christus denn tatsächlich gelebt und gewirkt hat und da man nicht aufs Jahr genau sagen kann, wann Jesus gestorben ist, fürchte ich, dass es mir auch hier nicht möglich ist, auf ein eindeutiges Jahr zu kommen, in welchem die Juden das Kreuz Christi vergraben haben sollen.

In jeder Hinsicht unglaublich ist jedenfalls der Bericht, das Kreuz sei vergraben worden. Kreuze waren Hinrichtungsinstrumente und wurden entweder weiterverwendet oder demontiert. Die Vorstellung, ein Kreuz könnte vergraben werden und nach fast 300 Jahren unversehrt wieder gefunden werden, ist in höchstem Grade unrealistisch und entspringt nur dem Wunschdenken des Erfinders der Legende. Wenn nun in den Kreuzauffindungslegenden überdies berichtet wird, dass sogar alle drei Kreuze vergraben worden seien und dann auf dramatische Art und Weise gefunden worden seien, dann dient das nur dazu, der Legende zusätzliche Spannung zu verleihen.

¹⁷⁰Siehe Pohlsander (1995, S. 102).

3.3.2.4. Christliche Zugehörigkeit

In Text C kann man nocheinmal deutlich erkennen, wie Heiligkeit, Frömmigkeit und die Zugehörigkeit zum Christentum von Constantin und Helena hervorgehoben werden.

In der walisischen Version bzw. in der Übersetzung (Text B) wird Constantin so dargestellt, dass man annehmen könnte, er sei bereits gläubiger Christ gewesen, bevor er des Zeichens Gottes ansichtig wurde. Folgt man allerdings der *Vita Constantini* des Eusebius, so wurde er erst auf seinem Totenbett getauft.¹⁷¹ Folgt man jedoch der Legende des Heiligen Silvester, so wurde Constantin von diesem getauft, nachdem Silvester ihn von der Lepra geheilt hatte. Constantin wurde laut der Legende um Silvester mit dieser Krankheit bestraft, weil er die Christenverfolgung zugelassen hatte.¹⁷²

3.3.2.5. Hinweise auf eine Schlacht bzw. auf kriegerische Handlungen

Am Ende des hier wiedergegeben Teilstückes von Text A wird die "Versammlung fremder Völker an der Donau" angegeben, welche gegen Rom und damit gegen Constantin ziehen. Da in der Nacht darauf Constantins Vision / Traum erfolgt, und die meisten Autoren, welche über den Traum geschrieben haben, darauf die Schlacht an der Milvischen Brücke folgen lassen, ist es verwunderlich, dass hier keineswegs davon die Rede ist. Es wird weder die Milvische Brücke erwähnt noch dass es sich hierbei um eine politisch wichtige Schlacht gegen einen seiner Mitstreiter handelte. Es ist davon auszugehen, dass dem Autor von A diese Ereignisse entweder nicht bekannt waren und in auch in seinen Quellen nicht beschrieben wurden, oder dass sie ihn schlichtweg nicht interessierten. Aufgrund der hier vorzufindenden geschichtlichen Fehler ist davon auszugehen, dass der Autor von Text A keine große bis gar keine Kenntnis von Constantins Leben hatte.

¹⁷¹Siehe hierzu auch Fassmann, et al. (1989, S. 548).

¹⁷²Siehe hierzu auch Nickel (2011, S. 91).

Im syrischen Text werden weder die Donau noch die Milvische Brücke explizit erwähnt.

3.4. Ankunft am 28. Mai und erste Ansprache an die Juden

3.4.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁷³	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Syrische Textübersetzung (S ₂) ¹⁷⁴
<p><i>Ac yn y mod hwnn y cauas hi. yn yr wythuetyd ar hugeint o'r eil mis y doeth elen a lluy mawr genty y dinas caerussalem. ac yno y kynnullasant kynulleitua vawr o'r ydeon. ac nyt o'r dinas e hun. namyn o'r dinas a'e gylch o gylch. ac o dinassoed ereill o'r y bey eu presswyluot. A diffeith oed caerussalem yna. yn gymeint ac na chaffat yna o niuer eithyr teir mil o wyr. Ac yna y dywat y vrenhines wrth y niuer hwnnw. Mi a adnabum yn llyureu y prophwydi ry vot ych kenedyl chwi y'n karedic duw ni. a gwrthlad</i></p>	<p>Und auf diese Weise fand sie es. Am 28. Tag des zweiten Monats kam Elen mit einem großen Heer bei sich zur Stadt Jerusalem. Und dort versammelte man eine große Versammlung von Juden. Aber nicht aus der Stadt selbst, sondern aus der Stadt und ihrer Umgebung, und aus anderen Städten, wo ihr Wohnsitz war. Und Jerusalem war so sehr verlassen, dass man dort an Leuten niemanden außer 3000 Mann vorfand. Und dann sagte die Königin zu dieser Schar:</p>	<p><i>Sie aber, die Gläubige, ging und kam nach Jerusalem mit Ehre und einem großen Heer am 28. des Monats Jjar (Mai). Und von den Einwohnern der Stadt und den dortigen Juden machte sie eine große Versammlung; nicht allein die, [26] welche in der Stadt waren, sondern auch diejenigen, welche außerhalb derselben, in Dörfern und auf dem platten Lande (wohnten), befahl sie, sollten sich versammeln. Jerusalem war nämlich zu jener Zeit beinahe ganz verwüstet und höchstens gegen</i></p>

¹⁷³Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, S. 8r Z. 43 - 8v. Z. 7).

¹⁷⁴Aus Straubinger (1912, S. 17-18; Übersetzung nach Nestle (S. 25-36)).

ohonawch doethineb y
wrthych. a gwneuthur drwc
ohonawch y'r neb a'ch
gwaredey o'r drwc. a'e
rody y agheu. y neb a
rodey lleuuer y ach llygeit
o'e haelony. ac ych
goleuny a troassawch yn
tywyllwch ywch. a'ch
gwironed a troassawch yn
gelwyd. Ac o hynny y
doethywch y'r emelltith
yssyd yscriuenedic yn ych
dedyf. Etholwch yr awr
honn ohonawch y niver
goreu a wyppo ych dedyf.
ac attepont ym o'r a
ouynnof udunt.

"Ich habe in den Büchern
der Propheten erfahren,
dass euer Volk unserem
geliebten Gott gehörte,
und dass ihr die Weisheit
von euch vertrieben habt
und dass ihr dem Böses
angetan habt, der euch vor
dem Bösen retten wollte
und ihn dem Tod
übergeben habt, ihn, der
euren Augen Glanz geben
wollte durch seine
Großzügigkeit. Und euer
Licht habt ihr für euch in
Finsternis verwandelt und
eure Wahrheit habt ihr in
Lüge verwandelt. Und
daher seid ihr zu der
Verfluchung gekommen,
die in eurem Gesetz
geschrieben steht. Jetzt
wählt die Schar von euch
aus, die euer Gesetz am
besten kennt, und sie
sollen mir das
beantworten, was ich sie
frage.

*3000 jüdische Personen
fanden sich darin.
Und als sie sich
versammelt hatten, sagte
zu ihnen die Königin: Ich
habe aus den hl. Schriften
erfahren, daß ihr Lieblinge
Gottes waret vor alters;
und weil ihr alle Erkenntnis
der Schriften verworfen
habt und den, der euch
von den Flügen des
Gesetzes erlösen wollte,
geschmäht und den, der
mit Speichel die Augen der
Blinden öffnete, mit
Speichel geschändet und
das Licht der Wahrheit für
Finsternis u. Lüge
gehalten habt, deshalb
sind über euch diese
Flüche gekommen, die in
eurem Gesetze
geschrieben sind.*

3.4.2. Vergleich der Textpassagen

Hier im walisischen Text wird Helena wieder "Elen" genannt. Da jedoch die historische Helena, Mutter von Constantin dem Großen, gemeint ist, werde ich sie in

meinen weiteren Vergleichen der Texte auch weiterhin als Helena führen. Was es mit dem Namen "Elen" auf sich hat, habe ich bereits im 1. Kapitel erklärt.

3.4.2.1. Der 28. des Monats

Aus beiden Text-Versionen geht hervor, dass Helena die Juden aus Israel am 28. Tag eines Monats versammelt. In Text A ist nicht genau angegeben, um welchen Monat es sich handelt, nur dass es sich um den zweiten Monat handelt. Jetzt darf man bei dieser Angabe allerdings nicht von unserem heutigen Kalender ausgehen, sondern von dem der damaligen Zeitrechnung. Ist hier nun allerdings die tatsächliche Zeitrechnung zur Zeit Helenas gemeint, oder hat Hand A diese bereits an seine Zeitrechnung angepasst? Wie viele Hände haben dazwischen schon einmal die Zeitangaben angepasst bzw. verändert? Dies lässt sich leider nicht mit Bestimmtheit von mir zum jetzigen Zeitpunkt feststellen.

Im Syrischen hingegen ist es einfacher. Da haben wir die Angabe, dass es sich um den Monat Ijjar, also den Monat Mai, handelte.

3.4.2.2. Die Versammlung der Juden

Helena lässt also die Juden aus ganz Israel zusammenkommen. In den beiden Texten (A bzw. B, und C) wird es so dargestellt, dass Israel zum damaligen Zeitpunkt relativ wüst und leer ist, weswegen die Juden nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den umgebenden Dörfern zusammengetrommelt werden. In Summe begeben sich an die 3000 Juden zu dieser Versammlung. Diese sind aber nicht irgendwelche Juden, sondern alles Schriftgelehrte, wie Helena es verlangt hat.

Bevor sie jedoch die Juden zu Wort kommen lässt, prahlt sie gewissermaßen mit ihrem Bibelwissen und verschreckt die Juden etwas mit ihrer herrischen Art. Nachdem sie Ihre große Rede beendet hat und den Juden ihre Fehlritte Jesus gegenüber aufgezählt hat, schickt sie die Juden fort. Diese sollen sich nochmal

untereinander beraten und jene auswählen, welche ihr Fragen zu der Heiligen Schrift beantworten können.

3.4.2.3. Unterschiede in Helenas Vorwürfen an die Juden

In Text A bezeichnet sie die Juden als Eigentum Gottes, in Text C hingegen werden sie als die Lieblinge Gottes bezeichnet. Dies macht sie nicht zwangsläufig auch zu Gottes Eigentum.

In Text A wollte Gott die Juden vom Bösen befreien, in Text C von den Flüchen des Gesetzes. Während die Juden in Text A auch die Weisheit Gottes von sich weisen, wird Gott in Text C nur verschmäht.

In beiden Texten wird erwähnt, dass Gott mit seinem Speichel die Augen der Menschen öffnen kann und dies auch bei den Juden tun wollte, um sie, im weitesten Sinne, sehend zu machen. Die im Text getätigte Aussage von Helena ist eine Anspielung auf die Bibelverse Markus 8, 22-26 und Johannes 9.¹⁷⁵ In Markus 8, 22-26 wird ein Blinder vor Jesus gebracht, und Jesus benetzt dessen Augen mit Speichel. Der Blinde sieht daraufhin Menschen wie Bäume umherwandeln. Jesus benetzt die Augen des Blinden erneut mit Speichel, wodurch dessen Blindheit endgültig geheilt ist.

In Johannes 9 geht Jesus an einem blind geborenen Menschen vorüber. Seine Jünger sprechen Jesus an und fragen ihn, ob der Blinde oder dessen Eltern gesündigt hätten. Jesus sagte, dass die Blindheit nicht durch eine Sünde bedingt sei, sondern damit die Wunder Gottes offenbart werden können. Darauf hin geht Jesus zu dem Blinden, spuckt in den Sand und formt einen Brei, welchen er dem Blinden auf die Augen streicht. Dann schickt er den Blinden zum Fluss / Teich um sich zu waschen und danach wird der Blinde sehend. Die Umstehenden können es nicht fassen, wie jemand solche Wunder tun kann, selbst die Juden nicht. Obwohl der nun sehende Mensch den Juden, und somit auch den Pharisäern, genau erzählt, wie es sich zugetragen hat, wollen und können die Juden dies nicht glauben, zumal dieses Wunder an einem Sabbat getan wurde. Im Endeffekt werfen sie ihn hinaus, und der

¹⁷⁵Vergleiche hierzu die Bibel (1999, S. 52 und S. 119-120) NT.

Blinde landet quasi vor den Füßen Jesu. Die beiden unterhalten sich, was einige Pharisäer hören und Jesus fragen:

*Sind wir den auch blind? Jesus sprach zu ihnen: Wärt ihr blind, so hättet ihr keine Sünde; weil ihr aber sagt: Wir sind sehend, bleibt eure Sünde.*¹⁷⁶

Auf Grund der Weigerung bzw. Sturheit der Juden bzw. Pharisäer, Jesus und seine Wundertaten zu akzeptieren und als den Heiland zu erkennen, auf den sie eigentlich die ganze Zeit gewartet haben, haben sie sich die Möglichkeit, dass ihnen ihre Sünden vergeben werden, verbaut. Dies ist es was ihnen Helena in ihrer Rede auch vorwirft, den Heiland Jesus Christus nicht erkannt und nicht akzeptiert zu haben. Deswegen sollen sie jetzt etwas richtig machen und ihr helfen das Kreuz zu finden, anstatt weiter ihn ihrer Verbohrtheit zu verharren.

In C wird die Anspielung auf die Heilung eines Blinden durch den Speichel Gottes (wie ich es oben erwähnt habe) von einer positiven Handlung in eine negative umgewandelt, was davon ausgeht, dass die Juden Jesus bei seiner Kreuzigung bespuckten und weiter schmähten. Durch die Weigerung der Sehendwerdung sind sie in der Finsternis geblieben und können somit das Licht Gottes und die Herrlichkeit Jesu nicht erkennen. Finsternis und Lüge regieren die Juden bzw. deren Handeln fortan (bzw. haben sie laut Helena bis zu diesem Zeitpunkt regiert).

In Text A wird die Blindheit nicht wörtlich mit dem Speichel Gottes geheilt, aber es wird gesagt, er habe ihren Augen Glanz geben wollen, was auch einer Art Erleuchtung und Erkenntnis gleichkommt. Die Liebe, die Gott ihnen zuteilwerden ließ, als er sie als seine Kinder, bzw. Lieblinge bezeichnete, hätten die Juden durch ihr Tun und Handeln in Finsternis und Schande verwandelt.

All diese Verfehlungen hält Helena den Juden in den Texten vor Augen und zeigt ihnen damit, dass sie ihre eigenen Gesetze, die doch der Juden Schriftgelehrten so gut kennen müssten, verachtet und missachtet haben. Wenn sie also so gute Gelehrte sind und alle ihre Gesetze kennen und ihnen doch zuwiderhandeln, können sie nicht so gute Kenntnisse der Gesetze haben, dass sie Helena bei ihrer Suche helfen könnten. Denn nur jene, welche die Gesetze kennen und auch befolgen, sind

¹⁷⁶Siehe die Bibel (1999, S. 120, Johannes 9, 40-41) NT.

wahre Kenner der Schrift und glauben daher wahrlich auch an Gott und seinen Sohn, und können somit Helena bei ihrer Suche helfen. Auf diese Art und Weise versucht sie also, die Spreu vom Weizen zu trennen.

3.4.2.4. Weiteres Vorgehen

Helena versammelt die Juden insgesamt dreimal um sich. Die Anzahl der versammelten Juden variiert von Version zu Version. Bei der ersten Versammlung sind es noch um die 3000 Juden, welche sich bei Helena versammeln. Nach ihrer Rede schickt sie die Juden fort, damit sie sich untereinander beraten, wer die besten Kenntnisse darüber hat, was Helena von ihnen verlangt. Zur zweiten Versammlung treten dann laut den ältesten Texten um die 1000 Personen bei Helena an (in den jüngeren Versionen sind es 2000). Bei der dritten Versammlung sind es dann laut den ältesten Texten nur noch 500 (in den jüngsten Texten sind es 1000).

Wie bereits erwähnt, hält Helena bei jeder Versammlung eine Rede, in welcher sie die Juden wortgewaltig zurechtweist, bevor sie sie wieder wegschickt, damit die Juden sich untereinander beratschlagen können. Aus den Reden Helenas geht jedoch nicht hervor, dass sie das Kreuz Christi sucht. Sie sucht vornehmlich nach jenen Personen, welche die Gesetze der Juden am besten kennen. Dies tut sie in der Annahme, dass nur jene, die wirklich gottesfürchtig sind und die Gesetze Gottes nicht nur kennen, sondern auch befolgen, bestimmt wissen werden, wo das Kreuz Christi verblieben ist.

Bei der 3. Versammlung droht Helena ihnen Strafen, Folter und Verbrennung an. Aufgrund dessen schicken die Juden Judas vor. Dieser hat ihnen nämlich, während sie sich zwischen der zweiten und der dritten Versammlung beraten haben, sein Geheimnis anvertraut. Was genau in dieser Besprechung stattgefunden hat und was das Geheimnis des Judas ist, wird im nachfolgenden Kapitel (3.5) erklärt.

3.5. Zachäus und Stephanus

3.5.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁷⁷	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Vgl. Lat.-Text Übersetzung nach Benz ¹⁷⁸
<i>XX Ac yna y gouynnassant y·rygthunt e hunein. pa achaws yd oed y vrenines yn y llauur hwnnw ac wynt. ac yna y dywawt un o·honunt. iudas y enw. Mi a wn heb ef y myn hi gouyn y ni o'r prenn y crogassant yn tadeu ni iessu yndaw. ac wrth hynny edrychwch rac y gyuadef o neb o·honawch. canys yna y diueir deduefeu* yn ryeni ni. hyt ar dim. Zacheus vyn teit. i. heb ef. a menegis y'm tat. i. a'm tat inheu a'e menegis y mynheu. pan vu varw. ac a erchis pan ovynnher y pren y kyvyrgolles yn ryeni ni grist yndaw. yr an lloscy ni na's mynackeur*. o hynny allan</i>	<p>XX Und dann befragten sie sich untereinander selbst, aus welchem Grund die Königin in diesen Mühen mit ihnen sei. Und da sagte einer von ihnen – Judas war sein Name –, "Ich weiß", sagte er, "dass sie uns befragen will über den Baum, an dem unsere Väter Jesus kreuzigten. Und deswegen seht euch vor, dass keiner von euch es zugibt. Denn dann zerrinnen die Gesetze unserer Eltern zu nichts. Zachäus mein Großvater," sagte er, "berichtete meinem Vater, und mein Vater erzählte es mir, als er starb. Und er bat mich, wenn man nach dem</p>	<p><i>Die Juden aber erschrecken gar sehr, als sie das hörten, und sprachen unter einander, >Was meint ihr, warum die Königin uns zu sich hat entboten?< Da sprach einer von ihnen mit Namen Judas >Ich weiß, sie will von uns erfahren, wo das Holz des Kreuzes liegt, an dem Christus gekreuzigt ward. Sehet zu, daß keiner von euch es verrate; denn wisset, so das geschiehet, wird unser Gesetz verstört, und der Glaube unsrer Väter wird zu nichte. Denn mein Ahne Zachaeus hat es meinem Vater Simon gesagt, und mein Vater hat es mir auf dem</i></p>

¹⁷⁷Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, S. 8v, 28 - 9r, 1).

¹⁷⁸Aus Benz (1999, S. 271).

*pob rei a adolant y grist.
 kanys hwnnw a wledycha
 yn tragywyd. hwnnw yw
 crist vab duw byw. A
 minneu heb ynteu a
 ovynneis y'm tat paham y
 rodynt wy law arnaw ef. o
 gwypynt pan yw crist oed.
 Gwarandaw vi vy mab. ac
 o ednebit y enw ynteu.
 cany chyuneis ac wynteu.
 namyn annhunaw ac wynt.
 ac eissoes wrth agreithaw
 ohonaw ef a'r hyneif ac a'r
 eskyp. wrth y
 kyuyrgollasant wy yno o'e
 grogy gan tebygu gallu
 marw o anuarwawl. ac y
 diodassant y ar y groc. ac
 cladassant. ac ynteu a
 gyuodes y trydydyd o
 veirw. ac a ymdangosses
 yn amlwc y dysgyblon. ac
 yna y credwys dy vrawt.
 heb ef. ac y dechreuys
 dysgu yn y enw. ac o
 gytgygor dwy genedyl o'r
 ydeon y llebydywyt a
 meyn. a phan yttoed yn
 mynet y eneit o-honaw
 derchael y dwylaw ar y
 nef. a gwediaw val hynn.
 Arglwyd na chyuedliw y
 pechawt hwnn at* hwy.*

Baum fragen würde, an
 dem unsere Väter Christus
 vernichteten, soll man es
 nicht enthüllen, auch wenn
 man uns verbrennt. Von
 da an werden alle Christus
 verehren, denn dieser wird
 ewiglich herrschen. Dieser
 ist Christus, der Sohn des
 lebendigen Gottes." "Und
 ich" sagte er seinerseits,
 "fragte meinen Vater:
 Warum legten sie Hand an
 ihn, wenn sie wussten,
 dass er *Christus* war?"
 "Höre mir zu, mein Sohn
 und erkenne seinen
 Namen. Denn ich stimmte
 nicht mit ihnen überein,
 sondern war uneinig mit
 ihnen. Und dennoch, weil
 er die ältesten und die
 Hohepriester rügte,
 vernichteten sie ihn,
 dadurch, dass sie ihn
 kreuzigten, weil sie
 glaubten, dass ein
 Unsterblicher sterben
 könne. Und sie nahmen
 ihn vom Kreuz ab und
 begruben ihn. Und er
 seinerseits erhob sich am
 dritten Tag von den Toten
 und zeigte sich deutlich

*Totenbett vertraut >Merk
 auf mein Sohn<, sprach er
 >wenn man dereinst das
 Kreuz Christi wird suchen,
 so sollst du es ihnen
 weisen, ehe du darum
 mußt Marter leiden; wisse
 auch, daß alsdann der
 Juden Reich ein Ende
 nimmt, und werden die
 regieren, die den
 Gekreuzigten anbeten;
 denn dieser Christus war
 der Sohn Gottes<. Da
 sprach ich >Vater, so
 unsre Väter erkannten,
 daß er Gottes Sohn war,
 warum kreuzigten sie ihn
 dann?< Er antwortete
 >Das weiß Gott, daß ich in
 ihrem Rate nie war,
 sondern ich widerriet es
 alle Zeit. Aber weil er die
 Pharisäer gestraft hatte
 um ihre Bosheit, darum
 kreuzigten sie ihn. Doch
 erstund er an dem dritten
 Tage, und fuhr gen
 Himmel vor seiner Jünger
 Augen. An diesen glaubte
 auch mein Bruder
 Stephanus, darum ward er
 von der Wut der Juden
 gesteinigt. Siehe also zu*

*Gwarandaw vy mab. a mi
a dysgaf o grist. ac o'e
waretogrwyd. Kanys pawb
a oed yn eisted ger bron y
temyl. ac yn ymlyn y gwr a
grettey y grist. A hwnnw a
gyffroes y bopyl am benn
ystyphan dy vrawt ti. ac
ward iessu.*

seinen Jüngern. Und da
glaubte dein Bruder."
sagte er, "und begann in
seinem Namen zu lehren.
Und im beidseitigen
Einverständnis zweier
Gruppen der Juden
steinigten sie ihn mit
Steinen. Und als die Seele
von ihm wich, hob er seine
Hände zum Himmel und
betete wie folgt: 'Herr, wirf
ihnen diese Sünde nicht
vor.' Hör zu, mein Sohn,
und ich werde von
Christus lehren und von
seiner Gnade. Denn alle
saßen beim Tempel und
folgten dem Mann, der an
Christus glaubte. Und
jener wiegelte das Volk auf
gegen Stephanus, deinen
Bruder und (gegen) die
Demut Jesu.

*mein Sohn, daß du weder
ihn noch seiner Jünger
einen lästerst.<*

**D / Syrische
Textübersetzung 1¹⁷⁹**

*Zachäus nämlich, welcher
der Großvater meines*

**E / Syrische
Textübersetzung 2**

*Zachäus nämlich, der
Vater meines Vaters, gab*

**F / Syrische
Textübersetzung 3**

*Und auch das will ich
sagen vor euch: Zachäus*

¹⁷⁹Die Übersetzungstexte D, E und F sind aus Straubinger (1912, S. 9-10). Die Texte werden bei Straubinger mit S₁, S₂ und S₃ bezeichnet. S₁ stammt aus Nestle S. 15, V. 198-203. S₂ stammt aus Nestle (S. 27f, V. 66-72); und S₃ aus Bedjan (S. 333, Z. 3-8).

<p><i>Vaters Simeon war, gab meinem Vater Anweisung darüber, und auch mir hat mein Vater aufgetragen, als er starb, und er sagte zu mir: Du sollst wissen, mein Sohn, daß, wenn die Zeit gekommen ist, wo das Holz gesucht wird, an welchem Jesus gekreuzigt wurde, dann offenbare es und gib Auskunft darüber, damit sie dich nicht töten.</i></p>	<p><i>meinem Vater Weisung als er starb, und mein Vater wiederum hat mir Weisung gegeben, als er starb und zu mir gesagt: Sieh, mein Sohn, wenn es kommt daß das Holz gesucht wird, an welchem unsere Väter Jesus aufhängten - die auch früher über ihn forschten und sagten, woher er sei - wenn es geschieht, daß sie dich fragen, dann rede, bevor du Marter empfängst.</i></p>	<p><i>nämlich, welcher der Großvater meines Vaters Simeon war, hat dies kundgetan und eben dieses zu meinem Vater gesagt; und mir hat es mein Vater aufgetragen (als er starb; und er sagte mir; Wissen sollst du mein Sohn), verworfen ist unser Volk von Gott; wenn aber die Zeit kommt wo das Holz gesucht wird, an welchem Jesus gekreuzigt wurde, dann gib darüber Auskunft und zeige es, damit sie nicht dein Leben unter Qualen vernichten.</i></p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

3.5.2. Der Vergleich

3.5.2.1. Vorgeschichte

Helena drängt die Juden zusammen und versucht jemanden unter ihnen zu finden, der ihr bei der Suche nach dem Kreuz Christi helfen kann, bzw. der weiß, wo das Kreuz vergraben ist. Sie sagt ihnen aber nicht direkt, wonach sie genau sucht, denn das will sie erst tun, wenn sie die Spreu vom Weizen getrennt hat. Um dies zu bewerkstelligen, droht sie ihnen mit diversen Foltermethoden. Als die Juden sich untereinander beraten, wen von ihnen sie zu Helena schicken sollen, bzw. wer von ihnen wissen könnte, wo sich das Kreuz befindet, ergibt sich das in den obigen Texten geschriebene Gespräch.

3.5.2.2. Das Geheimnis des Judas

All diesen oben genannten Texten (Text A – F) ist gemein, dass Judas¹⁸⁰ hervortritt und zugibt, dass er vermutlich weiß, was Helena sucht, und dass er etwas über den Verbleib des Kreuzes weiß. Seine Vorfahren haben das Kreuz vergraben und darüber gewacht. Damit das Judentum bzw. die Lehre Christi florieren kann und das Judentum nicht untergeht, darf allerdings niemand etwas verraten.

Im walisischen Text rät der Vater des Judas diesem, ja nichts zu verraten, selbst wenn man sie verbrenne. Im lateinischen und den syrischen Texten jedoch rät der Vater ihm, das Versteck des Kreuzes preiszugeben, bevor er (d.h. Judas) verbrannt wird.

In einigen Versionen einigen sich die Juden darauf, erst einmal nichts zu verraten. Als sie jedoch vor Helena stehen und sie ihnen droht, sie zu verbrennen oder anderweitig zu foltern und umzubringen, schieben sie Judas vor und sagen quasi: "Er war's! Er weiß alles!" Am Anfang weigert sich Judas noch, irgendetwas zu verraten. Helena lässt ihn daraufhin für 7 Tage ohne Wasser und Nahrung in einen trockenen Brunnen sperren. Am 7. Tag, nachdem er mit Gott gerungen hat und ihn angefleht hat, erhält Judas eine göttliche Eingebung und führt Helena zum Versteck des Kreuzes. Judas weiß zwar, dass seine Vorfahren das Kreuz versteckt haben, aber nicht genau, wo. Die Gebetserhörungen helfen ihm dann, den genauen Ort zu finden. Diese und noch ein paar andere kleine Wundertaten verhelfen ihm dann auch zur Taufe.

3.5.2.3. Der Stammbaum des Judas

In den verschiedenen Versionen der Kreuzauffindungs-Legende, in welchen auch Judas vorkommt, wird der Stammbaum des Judas immer wieder unterschiedlich dargestellt. Auch anderen Autoren, welche sich mit dieser Thematik auseinandergesetzt haben, ist es nicht gelungen einen innerhalb der Legende sinnvollen Stammbaum zu rekonstruieren, ganz zu schweigen von einem

¹⁸⁰Der Judas, von dem hier die Rede ist, ist nicht identisch mit dem Judas, der in den Evangelien Jesus an die Hohepriester verrät.

historischen Stammbaum. Das einzige, worin sich alle Autoren einig sind, ist, dass diese genealogischen Angaben fingiert sind.

Hier in Text A ist Judas das Enkelkind von Zachäus. Außerdem hatte Judas einen Bruder namens Stephanus. In der Erzählung von Judas' Vater klingt es so, als ob dieser Stephanus zu Zeiten Jesu gelebt hätte und dessen Auferstehung miterlebt hätte. Diese habe ihn dazu veranlasst, von Gott und der Demut Jesu zu lehren. Zwei Gruppen, die Juden, und eine im Text nicht näher definierte andere Gruppe¹⁸¹, hießen dies nicht gut, und steinigten Stephanus. Aus den Texten geht nicht hervor, ob Judas die Steinigung von Stephanus selbst miterlebt hat und ihn sein Vater nur daran erinnert, oder ob Judas erst durch seinen Vater davon erfahren hat. Wahrscheinlicher erscheint mir, dass das Schicksal des Stephanus eine altbekannte Familiengeschichte ist und Judas' Vater ihn nur daran erinnert, Judas sie aber nicht selbst miterlebt hat.

In der Übersetzung des lateinischen Textes nach Benz ist Zachäus nur ein Verwandter, der die Geschichte über das Kreuz, an Simeon, den Vater des Judas weitergegeben hat. Judas hat die Geschichte dann von Simeon am Sterbebett erfahren.

In den syrischen Texten variiert die Verwandtschaft von Version zu Version und wird immer komplizierter. In Text D (S₁) ist Zachäus der Großvater von Simeon, also Judas' Urgroßvater. In Text E (S₂) ist Zachäus der Großvater von Judas. In Text F (S₃) ist Zachäus bereits der Ur-Ur-Großvater von Judas. In keinem der 3 Texte wird Stephanus erwähnt.

Die Angst, die der Vater des Judas – wie auch immer er nun heißen mag – hat, wonach die Gesetze seines Volkes zerrinnen werden, und das Volk der Juden deswegen gestraft und in Vergessenheit geraten würde, möchte ich an dieser Stelle nicht näher diskutieren, da dies sonst leicht zu einer theologischen Diskussion ausarten könnte, für die hier nicht genügend Platz ist. Wahrscheinlich handelt es sich bei den erwähnten Gesetzen unter anderem um jene, welche in den fünf Büchern Mose beschrieben werden.

¹⁸¹Um welche Gruppen es sich dabei genauer handelt kann in der Bibel (1999, S. 142-143, Apostelgeschichte 6 und 7, besonders 6.9–11) im NT, nachgelesen werden.

3.6. Die Verifizierung des echten Kreuzes

3.6.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁸²	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Syrische Textübersetzung (S ₂) ¹⁸³
<i>XXIV Ac yna y gouynnwys elen pa un onadunt oed croc crist. ninneu a wdam panyw un o r rei ereill y croget y lladron arnunt. ac eu gossot yn y temyl y aros gogonnyant crist. Ac awr y nawn y ducpwyt gwreag yn varw. Wely arglwydes garedicaf. heb ef. yr awr honn yd adnabydy ti prenn y wir groc a e nerth. a dody pob un o r dwy groc ar y marw. ac ny chyudes. A phan dodes iudas croc yr arglwyd ar y marw. y kyuodes yn vyw yn diannot. y gwr jeuanc a vuassei varw.</i>	<p>XXIV Und dann fragte Elen, welches davon das Kreuz Christi sei. "Wir wissen, dass auf einem von den anderen die Diebe gekreuzigt wurden." Und sie stellten sie in den Tempel, um auf ein Zeichen Christi zu warten. Und zur neunten Stunde brachte man einen jungen Mann als Toten. "Siehe, allerliebste Herrin", sagte er. "Jetzt wirst du den Baum des wahren Kreuzes und seine Kraft erkennen." Und sie legten jedes der zwei Kreuze auf den Toten, und er erhob sich nicht. Und als Judas das Kreuz des Herrn auf den Toten legte, da erhob sich lebendig und unverzüglich der junge</p>	<p><i>Und es fragte ihn die Königin, welches von diesen dasjenige sei, an welchem Christus gekreuzigt worden [war]. Ich weiß nämlich, daß zwei von ihnen jenen Räufern gehören, die mit ihm gekreuzigt wurden. Und er legte sie mitten in die Stadt und sie warteten darauf, die Herrlichkeit Christi zu sehen. Und um die Zeit der neunten Stunde kam ein Toter vorüber, indem sie ihn auf einer Bahre trugen, und es war dieser Tote ein Jüngling. Judas aber sagte: Jetzt Herrin, können wir erkennen, welches wirklich das Kreuz ist, an dem unser Herr gekreuzigt wurde,</i></p>

¹⁸²Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, 9v Z. 9-15).

¹⁸³Aus Straubinger (1912, S. 37-39; Übersetzung nach Nestle (S. 25-36)).

Mann, der tot gewesen
war.

*und du sollst seine Kraft
erfahren. Und es faßte
Judas die Bahre und legte
zwei Kreuze darauf, und
der Tote stand nicht auf.
Und als er das dritte Kreuz
auflegte, an dem unser
Herr gekreuzigt worden
war, stand der Tote
sogleich auf, und alle, die
dabei standen wunderten
sich und priesen Gott über
das, was sie sahen.*

3.6.2. Vergleich der Textpassagen

3.6.2.1. Der Ort

Wie im 1. Kapitel schon erwähnt gibt es auch hier wieder einige Unterschiede beim Ablauf der Verifizierung des echten Kreuzes. In dieser walisischen Version werden die drei Kreuze in einen Tempel gebracht. Um welchen genau es sich dabei handelt, wird jedoch nicht erwähnt; es kann damit jedoch nicht der jüdische Tempel gemeint sein, da wir voraussetzen können, dass allen Autoren (also auch den diversen Übersetzern und Kopisten) bekannt ist, dass der jüdische Tempel im Jüdischen Krieg im Jahr 70 zerstört und nicht wieder aufgebaut wurde. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich um einen heidnischen Tempel in oder nahe bei Jerusalem handelte. In manchen Versionen der Legende wird erwähnt, dass sich bereits ein solcher Tempel auf der Schädelstätte oder auf Golgatha befand, dieser jedoch, nach der Auffindung und Identifizierung des Kreuzes von Constantin bzw. Helena abgerissen und durch eine Kirche zur Ehrung des Kreuzes bzw. Christus ersetzt wurde. In wieder anderen Versionen wird erst nach dem ganzen Auflauf am Ende der Legende eine Kirche errichtet.

In manch anderen Versionen wird das Kreuz zu Helena, welche mit ihrem Heer außerhalb der Stadt lagert, ins Zelt gebracht. In wieder anderen Versionen wird die Prüfung des Kreuzes noch am Fundort vollzogen.

In der syrischen Version (Text C) werden die Kreuze jedoch nur in die Stadt gebracht und in deren Mitte, vermutlich auf einem großen Platz, abgelegt. In beiden Fällen wird gewartet bis ein Toter, in manchen Versionen auch eine Frau, vorbeigebracht wird. Interessanterweise haben sich zwar andere Zahlenangaben durch die verschiedenen Versionen hindurch geändert, jedoch bleibt in diesen beiden Versionen (A und C) die neunte Stunde identisch. Wahrscheinlich ist die Erwähnung der neunten Stunde eine Anspielung auf die Zeit des Kreuzestodes Jesu gemäß den Evangelien (vgl. Matthäus 27,45–50 und die Parallelstellen bei Markus und Lukas). Die Beibehaltung dieses Zeitpunkts hat wohl damit zu tun, dass diese Anspielung von allen Übersetzern und Bearbeitern deutlich verstanden wurde.

3.6.2.2. Die Schächer / Räuber am Kreuz

In beiden Versionen wird außerdem Helenas Bibelwissen dadurch hervorgehoben, dass der Erzähler sie sagen lässt, dass sie weiß, dass Jesus nicht alleine, sondern zwischen zwei Räubern gekreuzigt wurde. Woraus sich wiederum schließen lässt, dass mehr als nur ein Kreuz vergraben worden sein muss. Es ist naheliegend, dass es sich hier um eine reine Erfindung des Verfassers der Legende handelt. Es ist aus der Sicht des 21. Jahrhunderts ja schon unglaublich genug, dass das Kreuz, an dem Jesus gekreuzigt wurde, vergraben worden sein soll. Aber es ist noch viel unglaublicher, dass alle drei Kreuze vergraben worden sein sollen.

3.6.2.3. Das dritte Kreuz

In allen Versionen der Kreuzauffindungs-Legende ist immer das dritte Kreuz, das Kreuz von Jesus. Wäre Jesu Kreuz gleich das Erste, auch wenn es noch das Titulum aufweist, dann bräuchte man die anderen beiden Kreuze nicht. Wäre jedoch das Zweite Kreuz, das wahre Kreuz, dann würde das dritte Kreuz in Vergessenheit

geraten. Niemand wüsste dann je, wem das 3. Kreuz gehörte, und außerdem könnte so nicht die Trinität gewahrt werden. Das Vorkommen von drei Kreuzen statt nur einem Kreuz hat außerdem noch den Effekt, dass die Spannung und Dramatik der Legende wesentlich gesteigert wird. Man will ja schließlich wissen ob es Helena nun gelungen ist das wahre Kreuz Christi zu finden oder ob alles nur ein Irrtum und Humbug war.

In einigen Legenden der Kreuzauffindungslegende wird mitunter nur ein Kreuz gefunden, dieses kann jedoch eindeutig als das wahre Kreuz Christi identifiziert werden, da noch ein Titulum daran befestigt ist. Was genau darauf steht, kann von Version zu Version leicht variieren, jedoch weist die Inschrift eindeutig darauf hin, dass es sich um das Kreuz Jesu handelt. Von solch einem Titulum ist weder im walisischen noch in den syrischen Texten eine Rede. Dies deutet darauf hin, dass dieses Element erst in späteren Legenden hinzugefügt wurde und auch nicht in den Quellen der Autoren für den walisischen bzw. die syrischen Texte vorkam. Soweit mir bekannt ist, kommt dieses Element nur in Versionen der Kreuzauffindung vor, welche nicht mit Helena, Cyriacus oder Protonike in Zusammenhang stehen.

3.6.2.4. Die Verifizierung des Kreuzes in anderen Versionen

In einigen der Kreuzauffindungsversionen um Helena, hat Helena auch noch einen Sohn und eine Tochter bei sich. Der Sohn erschlägt kurzerhand die Schwester, damit das wahre Kreuz Christi sie wieder zum Leben erwecken kann. In einer anderen Version wird Helena ohnmächtig und verfällt in ein Koma oder fällt sogar gleich tot um. Nur der Umsichtigkeit und schnellen Reaktion desjenigen, der ihr bei der Suche geholfen hat bzw. der ihr das Kreuz gebracht hat, ist es zu verdanken, dass Helena überlebt. Wer auch immer in dieser Version Helena zur Hand gegangen ist bzw. ihr das Kreuz gebracht hat, legt die 3 Kreuze auf sie, und siehe da, das dritte Kreuz ist das Kreuz von Jesu und heilt Helena.

3.7. Die Taufe des Judas

3.7.1. Die Textpassagen

A / Original Mittelkymrischer Text ¹⁸⁴	B / Eigene deutsche Übersetzung	C / Syrische Textübersetzung (S ₂) ¹⁸⁵
<i>ac adeilat eglwys yg kaluaria. Ac yna y kymmerth iudas bedyd. ac a ymdangossey yn ffydlawn o e arwydon kyn no hynny. ac yna elen a e gorchymynwys y r esgob a oed yna yg kaerussalem. A chynn mynet elen etwa odyna yr aeth eneit yr esgob ar grist. ac elen a geissawd esgob yno. sef yd urdwys eusebius esgob rufein iudas yn esgob yg kaerussalem. ac a symudwys y enw. ac a e gelwys genriacus.</i>	Und sie baute eine Kirche auf dem Kalvarien-(Berg). Und dort empfing Judas die Taufe und zeigte sich gläubig wegen seiner Zeichen vorher. Und dann vertraute Elen ihn dem Bischof an, der damals in Jerusalem war. Und bevor Elen von dort wegging, ging die Seele des Bischofs zu Christus. Und Elen suchte dort einen Bischof. So weihte Eusebius, der Bischof von Rom, Judas zum Bischof in Jerusalem und änderte seinen Namen und nannte ihn Genriacus.	<i>Und Judas empfing sogleich die Taufe, die unaustilgbare, auf Christus und wurde beglaubigt durch die Wunder, die Christus durch seine Hand wirkte. Sie aber, die Gläubige, übergab Judas dem Bischof, der dort in jener Zeit in Jerusalem war, weil dieser ihn auch getauft hatte. Als aber der dortige Bischof verschied, sprach die Königin zu dem seligen Eusebius, dem Bischof von Rom, der bei ihr war, und er legte dem Judas die Hand auf und machte ihn zum Bischof dort in Jerusalem. Und auch seinen Namen änderte sie u. nannte ihn Cyriacus.</i>

¹⁸⁴Aus Luft, Thomas, & Smith (2013, Peniarth 5, 9v Z.28-34).

¹⁸⁵Aus Straubinger (1912, S. 41-42; Übersetzung nach Nestle (S. 25-36)).

3.7.2. Vergleich der Textpassagen

3.7.2.1. Der Kalvarienberg

Als erstes lässt sich erkennen, dass im walisischen Text (A, und in der Übersetzung Text B), auf dem Kalvarien-Berg, eine Kirche gebaut wird. Helena lässt zur Ehre Christi und seines Kreuzes eine Kirche am Fundort errichten. In manchen Übersetzungen wird der Ort, wie in der Bibel, auch einfach nur Schädelstätte genannt. Hier jedoch wird er explizit Kalvarien-(Berg)¹⁸⁶ genannt.

Im syrischen Text (C) hingegen finden wir keine auch nur ähnlich geartete Anmerkung. Zwar werden an dem Fundort Gedenkfeiern abgehalten von den Gläubigen und von zukünftigen Bischöfen (auch schon von Judas, nachdem er zum Bischof gemacht worden ist), aber eine Gedenkstätte im Sinne einer Kirche wurde nicht errichtet, zu mindestens nicht gemäß diesem syrischen Text.

Je nachdem, welcher Version der Kreuzauffindungslegende man folgt, findet man dann unterschiedliche Feiertagsangaben für den Gedenktag. Meist sind diese Datumsangaben erst in den jüngeren Handschriften zu finden.

3.7.2.2. Die Taufe

Obwohl das Bauen einer Kirche einige Zeit in Anspruch nimmt, ist anzunehmen, dass die Taufe von Judas relativ zeitnah, nach der Auffindung und Verifizierung des Kreuzes, gedacht wird und nicht erst nach der Fertigstellung der Kirche, also vermutlich wenige Tage später.

Im syrischen Text klingt es, als ob die Taufe noch am selben Tag, oder spätestens am nächsten Tag, erfolgt sei. Die angesprochenen Zeichen, welche im nächsten Unterkapitel genauer erläutert werden, nehmen jedoch nicht sonderlich viel Zeit in Anspruch. Daraufhin wird er sofort zum Bischof gebracht und getauft.

¹⁸⁶Das Wort "Berg" wurde von mir hinzugefügt, da es im deutschen Sprachgebrauch üblich ist, Kalvarienberg zu sagen statt nur Kalvaria.

3.7.2.3. Die Zeichen vorher

Im walisischen Text muss Judas einige Proben bestehen. Er wird aus den Massen als der Eine, der das Kreuz finden kann, ausgewählt. Er hat Strafen und Strafandrohungen über sich ergehen lassen, sich Zeichen von Gott erbeten und schlussendlich das Kreuz gefunden. Die Verifizierung des Kreuzes wird ihm ebenfalls als von Gott eingegeben und damit als positives Zeichen angerechnet.

In Text C wird nicht nur auf die erlittenen Prüfungen angespielt, sondern noch eine weitere Begebenheit genannt, welche unmittelbar nach der Verifizierung des Kreuzes stattgefunden hat. Nachdem sich der tote Jüngling wieder erhoben hat und die anderen Gläubigen rundum das Wunder bestaunt haben, spricht plötzlich ein Mann. In diesen Mann ist der Teufel gefahren, der gegen Christus und seine Wunder wettet und Unheil stiften will, damit das Kreuz wieder verschwindet und er wieder Zugang zu den Seelen hat, und weiter sein Unwesen treiben kann. Judas jedoch befiehlt dem Teufel im Namen Gottes, zu weichen. Daraufhin fährt der Teufel aus dem Mann aus und alles ist wieder im Lot. Helena und die Anderen sind davon sehr beeindruckt, deuten diese Zeichen zu Judas' Gunsten und lassen ihn sofort taufen.¹⁸⁷

Danach ist Helena jedoch noch unglücklich, weil sie die Nägel, mit welchen Jesus ans Kreuz geschlagen wurde, nicht auch gefunden hat. Daher wendet sie sich nochmals an den nun getauften Judas. Dieser betet wieder zu Gott, und Gott gibt ihm ein Zeichen und führt ihn mit diesem Zeichen zu dem Ort an dem sich die Nägel befinden. Daraufhin ist Helena wieder glücklich. Nachdem auch noch der örtliche Bischof gestorben ist, dem Helena den Judas anvertraut hat, interveniert sie und hilft Judas zur Beförderung zum dortigen Bischof.

Im syrischen Text lässt Helena des Weiteren das Kreuz in Gold und Edelsteine fassen und die Nägel in eine reich verzierte Schatulle, gebettet in edle Stoffe, legen und dann zu ihrem Sohn Constantin schicken.

¹⁸⁷Vergleiche Straubinger (1912, S. 39-41).

3.7.2.4. Der Bischof

Beiden Versionen gemein ist, dass der Bischof, welcher Judas tauft, nicht namentlich genannt ist. In einigen Versionen ist es Eusebius selbst, der ihn tauft. Hier in diesen beiden Versionen ist es jedoch ein nicht namentlich genannter Bischof. Gleichzeitig wird impliziert, dass dieser schon sehr betagt ist, da er noch während Helenas Aufenthalt im Lande stirbt.

In Text A (bzw. B) sucht Helena erst nach einem anderen Bischof in Jerusalem, bevor sie sich an Eusebius wendet. Eusebius wird in manchen Versionen als Bischof von Jerusalem dargestellt, tatsächlich war er jedoch Bischof in Caesarea. In den beiden Versionen hier (A und C) wird er jedoch als Bischof von Rom bezeichnet. Im Text A könnte man so verstehen, dass Helena nicht direkt von Angesicht zu Angesicht mit Eusebius gesprochen hat, sondern ihn per Brief kontaktiert hat. In Text C hingegen wird explizit erwähnt, dass Eusebius sich bei Helena befindet.

Seltsam in diesem Zusammenhang ist jedoch, dass in den erhaltenen Schriften von Eusebius nichts von solch einem Aufenthalt mit Helena erwähnt wird. Die Auffindung des Heiligen Kreuzes hätte doch eine enorme Aufwertung in Constantins Lebenslauf gebracht. Eusebius' Lobeshymne auf Constantin umfasst immerhin 4 Bücher. Möglicherweise wird Eusebius in dieser Legende deswegen mit Helena in Verbindung gebracht, weil seine Schriften zuvor schon im Syrischen bekannt waren. Seine Schriften wurden bereits im 4. Jh. ins Syrische und kurz darauf auch ins Aramäische übersetzt. Somit verwundert es nicht, dass die Schreiber der Legenden Eusebius auftreten lassen. Schließlich war es wohl üblich, auf einer Pilgerreise geistlichen Beistand mit dabei zu haben. Sollte diese Reise je stattgefunden haben, war Eusebius sicher nicht beteiligt, sonst hätte er die Reise, und auch die Auffindung des Kreuzes, in irgendeiner Form erwähnt, und auch sicherlich mehr gewürdigt und gepriesen.

3.7.2.5 Die Königin Helena

Im syrischen Text lässt sich erkennen, dass Helena hier bereits als Königin angesprochen wird. Gemäß den geschichtlichen Quellen war Helena zum Zeitpunkt ihrer Reise zwar bereits Augusta, aber es erscheint mir etwas seltsam, dass sie als Königin angesprochen wird, auch wenn sie definitiv bereits einen höheren Rang als den einer *stabularia* oder einfachen Pilgerin inne hatte.

3.7.2.6. Die Umbenennung

Nachdem Eusebius Judas nun zum Bischof gemacht hat, braucht Judas nun auch einen neuen Namen. Schließlich wird der Name Judas im Christentum mit dem Namen des Verräters Jesu assoziiert. Außerdem war es zu jenen Zeiten nicht unüblich, mit dem Beginn eines neuen Lebensabschnittes, oder bei der Taufe, einen neuen Namen anzunehmen. In Text C wird Judas in Cyriacus umbenannt. Dies ist soweit nicht verwunderlich, zumal die Cyriacus-Legende sicher auch zur Zeit der Verfassung dieser Version der Legende schon im syrischen Bereich bekannt war. Wenn nicht, so war sie definitiv im griechischen Bereich bekannt und beinhaltete dort bereits den Namen.

Wahrscheinlich war die Cyriacus-Legende zum Zeitpunkt der Entstehung des WBR im walisischen Sprachraum bekannt. Warum Judas dort dann Genriacus statt Cyriacus genannt wird, lässt für mich nur folgende Schlüsse zu: Entweder handelt es sich um einen Lese- bzw. Schreibfehler des Kopisten oder seine Quelle war bereits korrupt bzw. von schlechter Qualität. Vielleicht klang der Name auch einfach falsch in seinen Ohren. Vielleicht nicht "walisisch" genug? Zum jetzigen Zeitpunkt vermag ich es leider nicht zu sagen, woher Hand A diesen Namen hatte.

3.8. Zusammenfassung

Abschließend lässt sich sagen, dass die syrische und die walisische Version dieser Legende im Kern identisch sind. In der syrischen Version ist auch noch die

Protonike-Legende gewürdigt, bzw. eingebaut worden. In der walisischen Version ist ebenfalls die Cyriacus-Legende eingebaut worden, jedoch wurde sein Name in Genriacus geändert. Je jünger eine Version ist, umso höher werden Zahlenangaben, und Daten werden eingefügt, welche in den älteren Versionen noch nicht einmal angedeutet werden.

Ich habe mich entschieden, die walisische Version mit den syrischen Versionen zu vergleichen, allein auch schon wegen des geographischen, aber auch wegen des zeitlichen Abstands der Versionen. Die Übersetzung der lateinischen Version durch Benz ist zwar nicht perfekt, aber dennoch eine weitere Möglichkeit, auch stellvertretend die lateinischen Versionen mit einzubauen und eine Zwischenstufe an Vergleichen aufzuzeigen. Des Weiteren ist in dieser Quelle die Vision Constantins enthalten, welche mir in den Übersetzungen der syrischen Version nicht vorliegt.

IV. Conclusio

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die Legenden alle im Laufe der Jahrhunderte in gewissen Maßen gegenseitig beeinflusst haben. Je nach geographischem Raum und nach den zeitlichen Bedürfnissen haben sich die Legenden mehr oder weniger stark verändert und wurden ausgebaut. Mal wurde der eine Teil besonders hervorgehoben, mal ein anderer.

Die Helena-Legende zählt, neben der Cyriacus- und der Protonike-Legende zu den Kreuzauffindungs-Legenden. Gemeinsam ist ihnen, dass eine Person sich aufmacht das Kreuz Christi zu suchen. Dieses wird dann mit Hilfe eines Mittelsmannes gefunden und durch Wundertaten als das wahre Kreuz identifiziert. In der Protonike-Legende wird es nach der Auffindung wieder vergraben, und Helena findet es später erneut.

Die Figur des Cyriacus hat anfangs einen anderen Namen (Judas) und wird nach der Auffindung des Kreuzes getauft und bekommt erst da den Namen Cyriacus. In den meisten Versionen wird er anschließend auch zum Bischof ordiniert.

In der Helena-Legende spielt meist auch Constantin der Große eine Rolle, da Helena seine Mutter ist. Themen wie die Christenverfolgung, Constantins Einsatz für das Christentum, das Konzil von Nizäa, sowie das "Mailänder Toleranz-Edikt", kommen nicht direkt in der Helena-Legende vor. Sie spielen jedoch unterschwellig eine Rolle. Später wurde die Helena-Legende aber sehr wohl in diversen Debatten zu diesen Themen verwendet. Für Stiftungen, Schenkungen und dergleichen wurden diese Legenden mehrfach herangezogen, so unter anderem auch für diverse Ansprüche in Trier oder Britannien.

Um Helenas Ursprung ranken sich ebenso diverse Gerüchte und Legenden. Viele neue Faktoren und Ereignisse ihres Lebens tauchen erst auf, je jünger die Legenden und Erzählungen um sie werden. So wird Helena von einer *stabularia* zu einer aristokratischen Heiligen, von einer unbekanntem Straßen-Dirne hin zu einer Königin, welcher die Heere nur so zu Füßen liegen. Wie ihr Status schwankt auch ihr Glaube in den Legenden: Sie wechselt vom unbestimmten Glauben über das Judentum und von einer anti-Jüdischen Haltung bis hin zur frommen Christin.

Wichtigstes Element in den Legenden bleibt das Kreuz Christi. Dieses gilt es zu finden und von den anderen gefundenen zu unterscheiden und zu verifizieren. Dies vollzieht sich in verschiedensten Möglichkeiten und Wundern, welche ebenso von Legende zu Legende variieren können. Häufigstes Identifikationsmerkmal ist die Wiedererweckung einer toten Person. Danach wird das Kreuz meist reich verziert, manchmal auch gleich aufgeteilt und dann erst verziert, und anschließend an eine berühmte Person jener Zeit gesandt. Im Falle der Helena-Legende ist es Constantin der Große, an welchen Helena das Kreuz und die Nägel schickt. Wenn das Kreuz aufgeteilt wird, dann wird es meist an verschiedene Kirchen und / oder Würdenträger gesandt, damit jeder etwas von dieser Reliquie hat und von deren Wunder profitieren kann. Tatsächlich sind seit Jahrhunderten zahllose angebliche Splitter des Kreuzes Jesu in Umlauf, deren Echtheit natürlich in keinem einzigen Fall bestätigt ist.

In meinem zu bearbeitenden Text aus dem Weißen Buch ist diesbezüglich nichts näheres zu erkennen, soweit ich dies zum jetzigen Zeitpunkt sagen kann, auch wenn das WBR schon durch zahlreiche Hände gewandert ist. Das WBR hat schon einiges durchgemacht, so wie z.B. die Teilung in 2 Bände, eine neuerliche Zusammenfügung und wieder eine Trennung. Obwohl einige Folios fehlen oder herausgerissen wurden, tut dies dem Charme des Buches keinen Abbruch. 5 Hände haben zu der Entstehung der Folios dieses Werkes beigetragen, wie auch z.B. der berühmte "Einsiedler von Llanddewibrefi".

Auch für die walisische Sprache ist das Weiße Buch von großer Bedeutung, da es eine der wenigen großen erhaltenen Sammelhandschriften jener Zeit ist. Die langen zusammenhängenden Texte im WBR sind auch für die Sprachforschung von großer Wichtigkeit, da sich anhand solcher Texte Wort-, Dialekt- und Sprachentwicklungen erkennen lassen. Fragen wie: Woher kommt ein bestimmtes Wort? Was ist dessen Ursprung? Welche Verwandtschaft des Wortes / der Sprache besteht zu dem Wort einer andern Sprache, bzw. überhaupt zu einer anderen Sprache?

Nicht nur sprachliche Hintergründe und Entwicklungen lassen sich aus solch umfangreichen Werken herauslesen, sondern auch verschiedene z.B. kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen lassen sich feststellen. Außerdem gibt der Inhalt solcher Werke ebenfalls verschiedene Hintergrundinformationen über z.B. Recht und Gesellschaftsstrukturen, Politik, Soziologie, Religion, Medizin, etc. der jeweiligen Zeit.

Selbst in dem von mir behandelten Abschnitt lässt sich in den kurzen Teilübersetzungen einiges herausfinden. Durch die Beschreibung von Constantins Traum vom Kreuz, den er vor der Schlacht hat, erfahren wir, dass es eine Schlacht gegeben hat.¹⁸⁸ Seltsam ist allerdings, dass der walisische Autor oder seine Quelle keine rechte Vorstellung von Constantins Biographie hat und es ihm nur darum ging, Constantin als unwissenden, aber rechtschaffenen Heiden darzustellen, der durch ein Wunder zum rechten Glauben geführt wird.

Die Ursache für Helenas Reise ist ebenfalls immer wieder unterschiedlich. Einmal ist es eine von ihr selbst geplante Pilgerreise, einmal wird sie von Constantin geschickt, um dessen Bauvorhaben zu beaufsichtigen oder gar ganz gezielt das Kreuz Christi zu suchen. Die Quellen sind sich bis heute uneins, in welchem Jahr genau das Kreuz schlussendlich gefunden worden sein soll, neuesten Erkenntnissen zufolge aber dachte man wahrscheinlich, dieses Ereignis habe in den 320ern stattgefunden.

In den Ansprachen Helenas an die Juden kommt mitunter eine große anti-jüdische Haltung zu Tage. Je nachdem, zu welchem Zweck die Legende geschrieben bzw. umgeschrieben wurde, ändert sich auch der Schwerpunkt der Legende, und somit auch die Haltung darin.

Die gezielte Einbindung von Bibelstellen, -verweisen, Namen aus der Bibel, etc. sind auch in solchen Legenden keine Seltenheit, sondern, im Gegenteil, gang und gäbe. So verwundert es nicht, dass Helenas Helfer Judas genannt wird, wo er doch das Geheimnis seiner Väter verrät, auch wenn das in der Erzählung als durchaus positiv aufgefasst wird. Gleichermaßen tragen seine Ahnen Namen wie Zachäus, Simeon und Stephanus, Namen, die aus dem Neuen Testament wohl bekannt sind. Um diese Personen, bzw. Namen und damit auch einige Anspielungen unterzubringen, schreckte man nicht davor zurück, Judas einen fingierten Stammbaum anzudichten. Da Judas gegen Ende der Legende zum Bischof erhoben wird, dürfen weder die Taufe noch die Änderung des Namens fehlen.

Auch wenn sich vielleicht die eine oder andere Ungereimtheit eingeschlichen hat, so bleibt es doch im Großen und Ganzen ein gelungenes und wertvolles Werk.

¹⁸⁸Um welche Schlacht es sich genau handelt, welche in der walisischen Quelle angesprochen wird, geht aus dem Text nicht hervor. Da diese Schlacht an der Donau stattfindet, müssen wir annehmen, dass der Autor bzw. seine Quelle die Geschichte von der Schlacht an der Milvischen Brücke nicht oder nur sehr ungenau kannte. Genaueres hierzu wurde bereits im 3. Kapitel erklärt.

Literaturverzeichnis

- ARCHAEOLOGIA CAMBRENSIS - The journal of the Cambrian Archaeological Association.* (2015). Abgerufen am 16.02.2015, von: The Cambrian Archaeological Association. <http://www.orchardweb.co.uk/cambrians/ac.html>
- Bauer, T. J. (2015). *Eusebius of Caesarea*". Abgerufen am: 17.01.2015, von: Brill's New Pauly Supplements I - Volume 2 : Dictionary of Greek and Latin Authors and Texts. Edited by: Manfred Landfester, in collaboration with Brigitte Egger. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2011. Erste Druckedition: 9789004167834, 20090831. http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly-supplements-i-2/eusebius-of-caesarea-COM_0088
- Beal, J. (20. 01. 2015). *Henry of Huntingdon*. Von Encyclopedia of the Medieval Chronicle. Edited by: Graeme Dunphy. Brill Online, 2015. Reference. Universitaet Wien: Erste Online-Erscheinung: 2012. Erste Druckedition: isbn: 9789004184640, 20101111. http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopedia-of-the-medieval-chronicle/henry-of-huntingdon-EMCSIM_01274 abgerufen
- Benz, R. (1999). *Die Legenda Aurea des Jacobus de Voragine* (13. Ausg.). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- Berschin, W., & Elvers, K.-L. (2015). *Rufinus*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/rufinus-e1025390>
- Biedermann, H. (2015). *Kyriakos v. Jerusalem*. Abgerufen am: 21.01.2015, von: Lexikon des Mittelalters. Verlag J.B. Metzler, Vol. 5, cols 1597-1598. <https://univpn.univie.ac.at/+CSCO+10756767633A2F2F6E6363662E6F657263627976662E617267++/lexiema/test/-CSCO-30--Default2.aspx>
- Bietenholz, P. G. (1994). *Historia and Fabula - Myths and Legends in Historical Thought from Antiquity to the Modern Age*. Leiden, New York, Köln: E. J. Brill.

Bleckmann, B. (2015). [1] *Constantin der Große*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik,, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/constantinus-e304470>

Bleckmann, B. (2015). [1] *Constantius*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/constantius-e30460>

Bleckmann, B. (2015). *Diocletianus*. Abgerufen am: 16.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/diocletianus-e318200>

Bleckmann, B. (2015). *Maximianus*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik,, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/maximianus-e727350>

Bruun, P. M. (1966). *The Roman Imperial Coinage Vol. VII: Constantin and Licinius A.D. 313-337*. London: Spink and Son.

Capgrave, J., Horstman, C., Tynemouth, J. o., & Monachus Monasterii Sancti Albani, J. (1901). *Nova Legenda Anglie: As collected by John of Tynemouth, John Capgrave and others, by Carl Horstman*. Oxford: Clarendon Press.

- Cawley, C., & FMG. (2014). *Wales, Chapter 5 Kings of Deheubarth*. Abgerufen am: 29.05.2014, von FMG - Foundation for Medieval Genealogy, Wales: <http://fmg.ac/Projects/MedLands/WALES.htm#ElenDyfedMHywelDda>
- Christensen, A. S. (1980). *Lactantius the Historian - An analysis of "De Mortibus persecutorum"*. Copenhagen: Museum Tusculann Press.
- Creed, J. L. (1984). *Lactantius Lucius Caecilius Firmianus: De Mortibus Persecutorum*. Oxford: Clarendon Press.
- Curtis, T. (1986). *Wales: The imagined Nation. Studies in Cultural and National Identity*. Bridgend, Mid Glamorgan: Poetry Wales Press.
- den Boeft, J. (2015). *Ambrosius*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/ambrosius-e117600>
- D'Evelyn, C., & Mill, A. J. (Bd. 1 & 2 1956, Bd. 3 1959). *The South English legendary : from Corpus Christi College Cambridge MS. 145 and British Museum MS. Harley 2277 ; with variants from Bodley MS. Ashmole 43 and British Museum MS. Cotton Julius D. IX*. London: Oxford University Press.
- Dickins, B., & Ross, A. S. (1960). *The Dream of the Rood*. London: Methuen.
- Die Bibel - Nach der Übersetzung Martin Luthers, mit Apokryphen*. (1999). Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft.
- Döring, K. (2015). *Sokrates*. Abgerufen am: 201.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/sokrates-e1116190>
- Drijvers, H. J., & Drijvers, J. W. (1997). *The Finding of the True Cross – The Judas Kyriakos Legend in Syriac*. Louvain: Peeters.

Drijvers, J. W. (1992). *Helena Augusta*. Leiden: Brill.

Drijvers, J. W. (2011). *Helena Augusta: the Cross and the Myth: some new reflections*. Publiziert in: *Millennium 8. Yearbook on the Culture and History of the First Millennium C.E.* (2011) S. 125-174. University of Groningen.
Abgerufen am 24.03.2014, von: Academia.edu:
https://www.academia.edu/1040369/Helena_Augusta_the_Cross_and_the_Myth_some_new_reflections

Edwards, G. L. (1999). *Ystorya Gwlat Ieuan Vendigeit*. Cardiff: University of Wales Press.

Eigler, U. (2015). *Orosius*. Abgerufen am: 20.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Reference. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/orosius-e901250>

Embree, D. (2015). *Robert of Torigni*. Abgerufen am : 20.01.2015, von: Encyclopedia of the Medieval Chronicle. Edited by: Graeme Dunphy. Brill Online, 2015. Reference. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2012. Erste Druckedition: isbn: 9789004184640, 20101111.
http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopedia-of-the-medieval-chronicle/robert-of-torigni-EMCSIM_02203

Emmenegger, G., & Laktanz. (2014). *Von der Todesart der Verfolger (De mortibus persecutorum)*. Abgerufen am 21.11.2014, von: Geistiges Licht:
http://www.geistiges-licht.ch/ebook/kirchenvater/von_den_todesarten_der_verfolger.pdf

Encyclopædia Britannica Online, s. v. "Magnus Maximus". Abgerufen am: 26.02.2015, von: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/370586/Magnus-Maximus>.

Encyclopædia Britannica Online, s. v. "Robert De Torigni". Abgerufen am: 26.02.2015, von: <http://www.britannica.com/EBchecked/topic/505457/Robert-De-Torigni>.

- Evans, L. (2005-2007). *Celtnet*. Abgerufen am 23.05.2014 von http://www.celtnet.org.uk/ancient_books/llyfr_gwyn.html
- Falileyev, A. (2006). *Welsh Walter of Henley*. Dublin.
- Fassmann, K., Bill, M., Ditfurth, H. v., Helbling, H., Jens, W., Jungk, R., & Kogon, E. (1989). *KONSTANTIN der Große*. In: "Die Grossen" Bd. XII / 2. Zürich: Kindler & Coron.
- Ford, D. N. (2001). "EBK: Eudaf Hen's Ancestry" on Early British Kingdoms . Abgerufen am: 21.11.2014, von Wokingham: Nash Ford Publishing: <http://www.earlybritishkingdoms.com/gene/conanc.html>
- Foster, I. L. (2009). *Geoffrey of Monmouth*. Abgerufen am: 21.11.2014, von National Welsh Biography: <http://wbo.llgc.org.uk/en/s-SIEF-OFY-1090.html?query=geoffrey+of+Monmouth&field=content>
- Franzen, A. (1978). *Kleine Kirchengeschichte*. (7. Aufl.). Wien: Herder.
- Furness, Jocelin of (k.D.). "Vita Sancte Helene". *MS Bodley 240*. Oxford: Bodleian Library.
- Furness, Jocelin of (k.D.). *Vita Sancte Helene. Corpus Christi College MS 252;* Cambridge.
- Georges, K. E. (1919). *stabulārius. Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch*. Bd. 2, Sp. 2782. (Nachdruck Darmstadt 1998). Abgerufen am 17.01.2015, von: <http://www.zeno.org/nid/20002660172>.
- Gibson, M. (1981). *History at Bec in the twelfth century*. In R. H. Davis, & J. M. Wallace-Hadrill, *The writing of history in the Middle Ages; Essays presented to Richard William Southern* (p. 175 f). Oxford: Clarendon Press.
- Gradon, P. O. (1996). *Cynewulf's "Elene"*. Exeter: University of Exeter Press.
- Griffith, A., & Schumacher, S. (2013/14). *Einführung in die Literatur und Literaturwissenschaft des mittelalterlichen Wales*. unpubliziert.
- Groß-Albenhausen, K. (2015). *Theodosius*. Abgerufen am 16.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike),

- Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/theodosius-e1208560>
- Gutschera, & Thierfelder. (1976). *Brennpunkte der Kirchengeschichte*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Halm, K. (1865). *Zu Lactantius - De Mortibus Persecutorum*. Wien: K.K. Hof- & Staatsdirektion.
- Harbus, A. (2002). *Helena of Britain in Medieval Legend*. Cambridge: D. S. Brewer.
- Heck, E. (2015). *Lactantius*. Abgerufen am: 17.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien: Erste Online-Erscheinung: 2006.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/lactantius-e627910>
- Henry of Huntingdon*. (2014). Abgerufen am 12.11.2014, von Wikipedia:
https://en.wikipedia.org/wiki/Henry_of_Huntingdon
- Hiltbrunner, O. (2015). *Epiphanius*. Abgerufen am 20.01.2015, von: Brill's New Pauly. Antiquity volumes edited by: Hubert Cancik and , Helmuth Schneider. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. Erste Druckedition: 9789004122598, 20110510.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly/epiphanius-e333110>
- Holroyd, J., & Holroyd, M. (2012). *Dumville*. Abgerufen am: 06.12.2014, von University of Aberdeen; "Who's Who 2004":
http://www.dumville.org/stories/dd1949_bio.html
- Hubl, C. (2015). *Lactantius, Lucius Cae(c)ilius Firmianus*. Abgerufen am 17.01.2015, von: Brill's New Pauly Supplements I - Volume 2 : Dictionary of Greek and Latin Authors and Texts. Edited by: Manfred Landfester, in collaboration with Brigitte Egger. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien: Erste Online-

Erscheinung: 2011. Erste Druckedition: 9789004167834, 20090831.

http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly-supplements-i-2/lactantius-lucius-cae-ci-lius-firmianus-COM_012

Hughes, K. (1973). *The Welsh Latin Chronicles, Annales Cambriae and Related Texts. Sir John Rhŷs memorial lecture*. Proceedings of the British Academy 59.

Huws, D. (2000). *Medieval Welsh Manuscripts*. Cardiff & Aberystwyth: University of Wales Press & National Library of Wales.

Inventio Crucis. (2013). Abgerufen am 10. 12. 2014 von Cyclopaedia.net:
<http://www.cyclopaedia.de/wiki/Inventio-crucis>

Jankofsky, K. P. (1992). *The South English Legendary - a critical assessment*. Tübingen: Francke.

Jarman, A. O. H., & Hughes, G. R. (1992). *A Guide to Welsh Literatur* (Vol. 1). Cardiff: University of Wales Press.

Jones, G. H. (1912). *Celtic Britain and the Pilgrim Movement*. London: Hon. Society of Cymmrodorion.

Kennedy, C. W. (2000). *Cynewulf: Elene*. Abgerufen am 29.03.2014, von University of York; In parentheses Publications Old English Series, Cambridge, Ontario:
http://www.yorku.ca/inpar/Elene_Kennedy.pdf

Knight, K. (2009). *Cynewulf*. Abgerufen am: 29.03.2014, von: New Advent:
<http://www.newadvent.org/cathen/04581d.htm>

Knight, K., Burton, E., & Barrett, T. M. (2014). *William of Malmesbury*. Abgerufen am: 21.11.2014, von New Advent - Catholic Encyclopedia 2012:
<http://www.newadvent.org/cathen/15633d.htm>

Koch, J. T. (2006). *Celtic Culture - A Historical Encyclopedia*. Santa Barbara, California; Denver, Colorado; Oxford, England: ABC-CLIO.

Letsch-Brunner, S. (2015). *Silvester*. Abgerufen am: 16.01.2015, von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online,

2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/silvester-e11113350>
- Lössl, J. (2015). *Rufinus von Aquileia*. Abgerufen am: 17.01.2015, von:
 Encyclopedia of the Medieval Chronicle. Edited by: Graeme Dunphy. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2012. Erste Druckedition: isbn: 9789004184640, 20101111.
http://referenceworks.brillonline.com/entries/encyclopedia-of-the-medieval-chronicle/rufinus-of-aquileia-EMCSIM_02233
- Luft, D., Thomas, P. W., & Smith, D. M. (2013). *Oxford Jesus College MS. 111 (The Red Book of Hergest)*. Abgerufen 2014, von Welsh Prose 1300-1425, Cardiff University: <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/tei-header.php?ms=Jesus111>
- Luft, D., Thomas, P. W., & Smith, D. M. (2013). *NLW MS. Peniarth 5 (The White Book of Rhydderch, part 1) - page 8r-10r*. Von Welsh Prose Online: <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/ms-page.php?ms=Pen5&page=8r> abgerufen
- Luft, D., Thomas, P. W., & Smith, D. M. (2013). *Rhyddiaith Gymraeg 1300-1425*. Abgerufen 2013 und 2014, von <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk>
- Luft, D., Thomas, P. W., & Smith, D. M. (2014). *TEI Header for NLW MS. Peniarth 4 (The White Book of Rhydderch, part 2)*. Abgerufen am 23.05.2014 von Welsh Prose Online: <http://www.rhyddiaithganoloesol.caerdydd.ac.uk/en/tei-header.php?ms=Pen4>
- Maier, B. (2004). *Das Sagenbuch der walisischen Kelten - Die vier Zweige des Mabinogi*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG.
- Mark, J. J. (2009). *Orosius*. Abgerufen am 10.12.2014, von: Ancient History Encyclopedia: <http://www.ancient.eu/Orosius/>
- Markschies, C. (2015). *Sozomenus*. Abgerufen am: 20.01.2015, von: Brill's New Pauly. Antiquity volumes edited by: Hubert Cancik and , Helmuth Schneider.

- Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien. : Erste Online-Erscheinung: 2006. Erste Druckedition: 9789004122598 , 20110510.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly/sozomenus-e1118360>
- Matthews, J. (1985). *Macsen, Maximus and Constantine*. In: *Political Life and Culture in late Roman Society*. London: Variorum.
- Mollen, T. (2005). *Heiliger Miltiades*. Abgerufen am: 03.12.2014, von: Institut für Diakonat und Pastorale Dienste im Bistum Münster: <http://www.idp-muenster.de/?myELEMENT=104675&mySID=8506398484ed67a4928000e76d1614fb>
- Nickel, R. (2011). *Jacobus de Voragine, Legenda Aurea*. Stuttgart: Philipp Reclam jun. Stuttgart.
- NLW. (2014). *Black Book of Carmarthen*. Abgerufen am: 07.07.2014, von National Library of Wales: <http://www.llgc.org.uk/collections/digital-gallery/digitalmirror-manuscripts/the-middle-ages/blackbookofcarmarthen/>
- NLW. (2014). *Peniarth MS 4*. Abgerufen am: 14.07.2014, von National Library of Wales: <http://www.llgc.org.uk/collections/digital-gallery/digitalmirror-manuscripts/the-middle-ages/whitebookofrhydderchpeniart/>
- NLW. (2014). *The Book of Llandaff*. Abgerufen am: 07.07.2014, von National Library of Wales: <http://www.llgc.org.uk/index.php?id=1667>
- NLW. (2014). *The Hendregadredd Manuscript*. Abgerufen am: 07.07.2014, von National Library of Wales: <http://www.llgc.org.uk/collections/digital-gallery/digitalmirror-manuscripts/the-middle-ages/hendregadreddmanuscriptsnlw/>
- NLW. (2014). *White Book of Rhydderch*. Abgerufen am: 23.05.2014, von: The National Library of Wales: <http://www.llgc.org.uk/collections/digital-gallery/digitalmirror-manuscripts/the-middle-ages/whitebookofrhydderchpeniart>
- NLW. (2015). *Archaeologia Cambrensis*. Abgerufen am: 16.02.2015, von: Welsh Journals Online. europeana libraries and The National Library of Wales

- Aberystwyth: <http://europeana-journals.llgc.org.uk/browse/listissues/llgc-id:2919943>
- NLW. (2014). *Abbildung Peniarth MS 4*. Abgerufen am: 14.07.2014, von National Library of Wales:
<http://digidol.llgc.org.uk/METS/RHY00001/physical?div=9&subdiv=0&locale=en&mode=reference>
- Pohlsander, H. A. (1995). *Helena: Empress and Saint*. Chicago, Illinois: Ares Publishers, Inc.
- Roberts, W. (1997). *Magnus Maximus*. Abgerufen am: 21.11.2014, von De Imperatoribus Romanis, An online Encyclopedia of Roman Empires:
<http://www.luc.edu/roman-emperors/madmax.htm>
- Saint Elen*. (2014). Abgerufen am: 21.11.2014, von Wikipedia:
https://en.wikipedia.org/wiki/Saint_Elen
- Savvidis, K. (2015). *Theodorus*. Abgerufen am: 20.01.2015, von: Brill's New Pauly. Antiquity volumes edited by: Hubert Cancik and , Helmut Schneider. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. Erste Druckedition: 9789004122598, 20110510.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly/theodorus-brill140040>
- Schäfer, J. (2014). *Silvester I*. Abgerufen am: 29.03.2014, von Ökumänisches Heiligenlexikon: http://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Silvester_I.htm
- Scheer, R. (1989). *Römische Kulturkunde*. 4. Aufl. Wien: Deuticke.
- Schulz-Flügel, E. (2015). *Rufinus, Tyrannius*. Abgerufen am 17.01.2015, von: Religion Past and Present. Brill Online, 2015. Erste Online-Erscheinung: 2011. Erste Druckedition: isbn: 9789004146662, 2006-2013.
http://referenceworks.brillonline.com/entries/religion-past-and-present/rufinus-tyrannius-SIM_025098
- Schumacher, S. (Sommersemester 2014). *Geschichte der keltischen Sprachen*. Unpubliziertes Vorlesungs Skriptum.

- Städele, A. (2003). *Lactantius Lucius Caecilius Firmianus "De Mortibus Persecutorum"*, Lateinisch - Deutsch. Turnhout: Brepols.
- Stevens, W. M. (2015, 01. 16). *Beda Venerabilis*. Abgerufen von: Der Neue Pauly. Herausgegeben von: Hubert Cancik, Helmuth Schneider (Antike), Manfred Landfester (Rezeptions- und Wissenschaftsgeschichte). Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien: Erste Online-Erscheinung: 2006. <http://referenceworks.brillonline.com/entries/der-neue-pauly/beda-venerabilis-e214560>
- Straubinger, D. J. (1912). *Die Kreuzauffindungslegende - Untersuchungen über ihre altchristlichen Fassungen mit besonderer Berücksichtigung der syrischen Texte*. In "Forschungen zur christlichen Literatur- und Dogmengeschichte" (Vols. 11, III). (A. Dr. Ehrhard, & J. P. Dr. Kirsch, Eds.) Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Swanton, M. (1996). *The Dream of the Rood*. Exeter: University of Exeter Press.
- Tiller, K. J. (2007). *Lazamon's Brut and the Anglo-Norman Vision of History*. In: *Religion and Culture in the Middle Ages Series*. Cardiff: University of Wales Press.
- Tomjuk, A. (2011). *Hochfest der Erhöhung des Hl. Kreuzes des Herrn*. Abgerufen am: 10.12.2014, von Kalender der Russischen Orthodoxen Kirche: <http://www.russische-kirche-l.de/kalender/2012festtage/sep27kreuz.htm>
- Vittinghoff, F. (1977). *Konstantin der Große*. In: K. Fassmann, M. Bill, H. v. Ditfurth, H. Helbling, W. Jens, R. Jungk, & E. Kogon, *Die Grossen*. Bd. II/2 (S. 576-597). Zürich: Kindler & Coron.
- Wieland, G. (2015). *Wilhelm v. Malmesbury*. Abgerufen am 21.01.2015, in: Lexikon des Mittelalters, 10 vols (Stuttgart: Metzler, [1977]-1999), vol. 9, cols 173-174, von: Brepols Medieval Encyclopaedias - Lexikon des Mittelalters Online: <https://univpn.univie.ac.at/+CSCO+10756767633A2F2F6E6363662E6F657263627976662E617267++/lexiema/test/-CSCO-30--Default2.aspx>
- Wiseman, D., & Jones, K. (2000). *The Saint Helen Windows in The Ancient Parish Church of Saint Michael and All Angels Ashton-under-Lyne*. Manchester.

Zaminer, F. (2015). *Cassiodorus*. Abgerufen am 20.01.2015, von: Brill's New Pauly. Antiquity volumes edited by: Hubert Cancik and , Helmuth Schneider. Brill Online, 2015. Referenz. Universitaet Wien.: Erste Online-Erscheinung: 2006. Erste Druckedition: 9789004122598, 20110510.
<http://referenceworks.brillonline.com/entries/brill-s-new-pauly/cassiodorus-e227980>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1. - 4.: entstammen meiner eigenen Hand.

Abb. 1.: Buntglasfenster der Parish-Church in Ashton-under-Lyne, Manchester

Abb. 1. - 3.: White Book of Rhydderch, Peniarth 5, NLW, Aberystwyth.

Abbildungen:



Abb. 1:

obere Reihe von links nach rechts:

1. König Cole übergibt seine Tochter an Constantius.
2. Legitimierung der Hochzeit von Helena und Constantius.
3. Constantins Geburt.

untere Reihe:

1. die Suche nach dem wahren Kreuz
2. Auffindung der Kreuze
3. Verifizierung des wahren Kreuzes und Auferweckung des toten Mannes



Abb. 2:
Ansicht des Einbandes von Llyfr Gwyn Rhydderch.

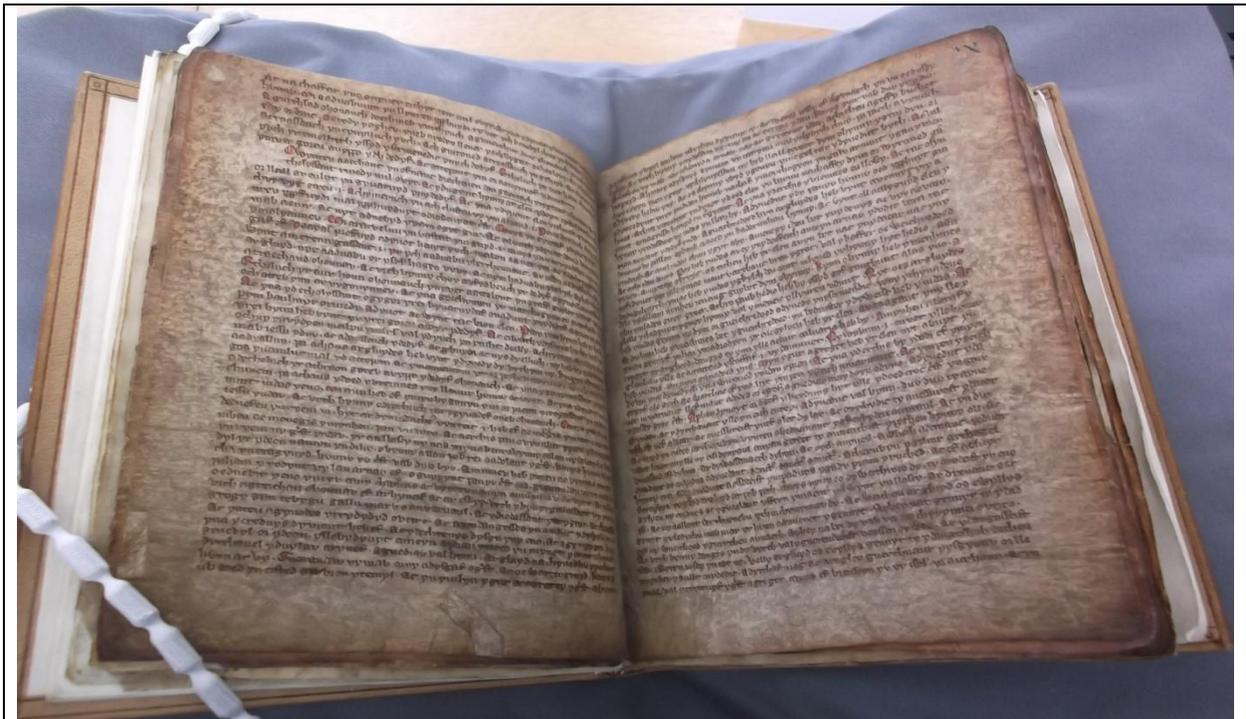


Abb. 3:

Die Originalseiten von Peniarth 5, S. 8v und 9r.

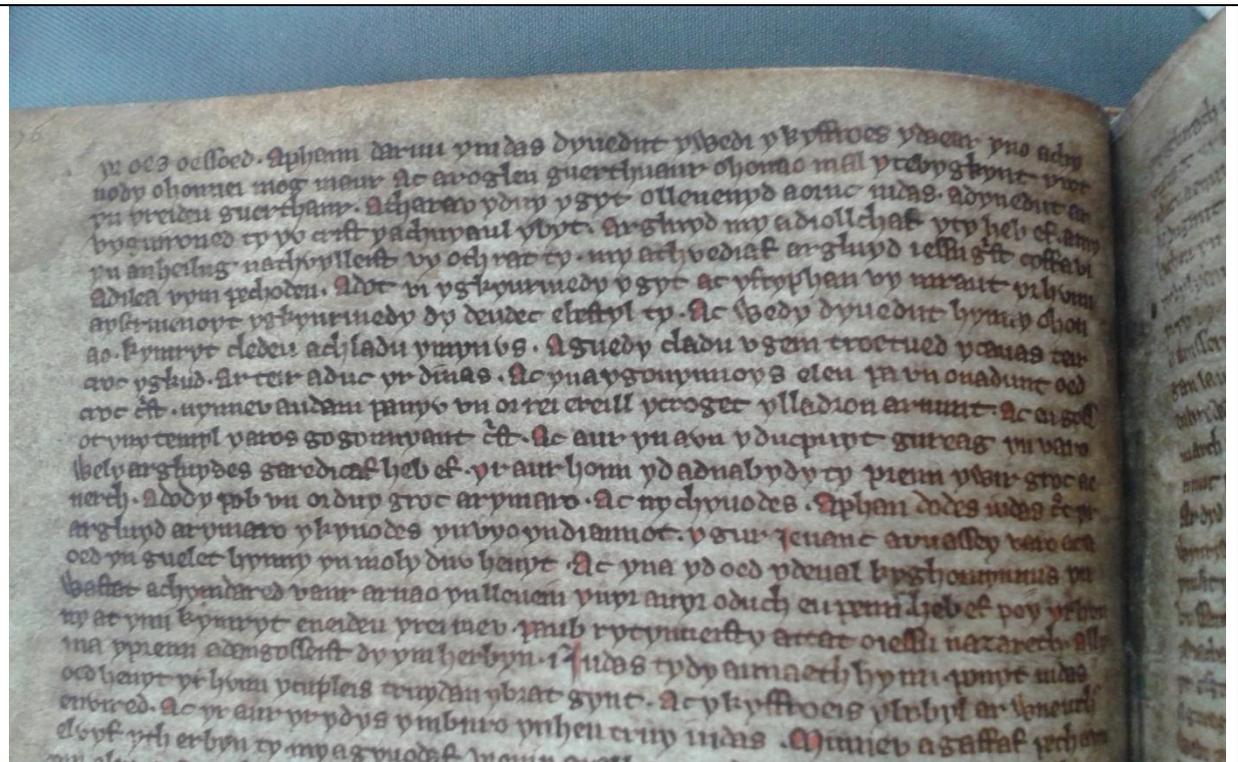


Abb. 4:

Eine Ausschnitt der S. 9v, aus Peniarth 5. Hier kann man unter anderem auch gut die Rubrikation erkennen.

Abstract (Deutsch)

Die Helena-Legende zählt, neben der Cyriacus- und der Protonike-Legende, zu den Kreuzauffindungs-Legenden. Gemeinsam ist ihnen, dass eine Person sich aufmacht das Kreuz Christi zu suchen. Dieses wird dann mit Hilfe eines Mittelsmannes gefunden und durch Wundertaten als das wahre Kreuz identifiziert. In der Protonike-Legende wird es nach der Findung wieder vergraben, und Helena findet es später erneut.

In der Helena-Legende spielt meist auch Constantin der Große eine Rolle, da Helena seine Mutter ist. Themen wie die Christenverfolgung, Constantins Einsatz für das Christentum, das Konzil von Nizäa, sowie das "Mailänder Toleranz-Edikt", kommen nicht direkt in der Helena-Legende vor, spielen jedoch unterschwellig eine Rolle. Für Beglaubigungen von Stiftungen, Schenkungen und dergleichen wurden die Helena-Legenden mehrfach herangezogen, so unter anderem auch für diverse Ansprüche in Trier oder Britannien.

Um Helenas Ursprung ranken sich diverse Gerüchte und Legenden. Viele neue Faktoren und Ereignisse ihres Lebens tauchen erst auf, je jünger die Legenden und Erzählungen um sie werden. So wird Helena von einer *stabularia* zu einer aristokratischen Heiligen, von einer unbekanntem Straßen-Dirne zu einer Königin, welcher die Heere nur so zu Füßen liegen. Wie ihr Status schwankt auch ihr Glaube in den Legenden: Sie wechselt vom unbestimmten Glauben über das Judentum und von einer anti-Jüdischen Haltung bis hin zur frommen Christin.

Wichtigstes Element in den Legenden bleibt das Kreuz Christi. Dieses gilt es zu finden und von den anderen gefundenen zu unterscheiden und zu verifizieren. Dies geschieht über verschiedenste Möglichkeiten und Wunder, welche ebenso von Legende zu Legende variieren können. Häufigstes Identifikationsmerkmal ist die Wiedererweckung einer toten Person.

Das „Weiße Buch von Rhydderch“, in welchem sich der von mir zu bearbeitende Text befindet, hat schon einiges durchgemacht, z. B. die Teilung in zwei Bände, eine neuerliche Zusammenfügung und eine nochmalige Trennung. Trotz der Tatsache, dass einige Folios fehlen, oder herausgerissen wurden, tut dies dem Charme des

Buches keinen Abbruch. Fünf Hände haben zu der Entstehung der Folios dieses Werkes beigetragen, darunter auch der berühmte „Einsiedler von Llanddewibrefi“.

Auch für die walisische Sprache ist dieses Buch von großer Bedeutung, da es eine der wenigen großen erhaltenen Sammelhandschriften jener Zeit ist. Die langen und zusammenhängenden Texte sind auch für die Sprachforschung von großer Bedeutung, da sich an ihnen Wort-, Dialekt- und Sprachentwicklungen erkennen lassen.

Aus dem von mir behandelten Abschnitt lassen sich in den kurzen Teilübersetzungen mehrere interessante Fakten schließen. So erfahren wir durch die Beschreibung von Constantins Traum, dass der Autor wenig von Constantins Biographie wusste. Des Weiteren werden Ursachen für Helenas Reise sowie, ihre Gespräche mit den Juden, die Jahresangaben zur Findung des Kreuzes, das Auftauchen verschiedener bekannter Namen (z.B.: Judas, Zachäus, Simeon, Stephanus) und die Verwendung von Bibelzitate diskutiert.

Diese Diskussion geschieht über den Vergleich der walisischen Teilübersetzungen aus Peniarth 5 mit syrischen und lateinischen Texten.

Abstract (English)

The Legend of Helena belongs to the legends discussing the discovery of the Cross, the others being the Cyriacus Legend and the Protonike Legend. What they all have in common is someone setting out on a journey to find the Cross of Christ. This Cross is then found, with the help of an intermediary, and identified as the One True Cross by means of various miracles. In the Legends of Protonike the Cross is buried again with Helena later rediscovering it.

In the Legend of Helena Constantine the Great also plays a key role as he is Helena's son. Themes like the persecution of Christians, Constantine's commitment to Christianity, the Council of Nicaea or the Edict of Milan are not directly mentioned in the Legend of Helena but still play a minor role in it. For attested donations, bestowals and the like, the Legend of Helena has, however, indeed been used to justify claims, e.g. in Trier or in Britain.

There are many rumours and legends as to Helena's origin. Many new factors and occurrences in her life only come into play in the more recent legends and stories about her. In their course Helena changes from a *stabularia* to an aristocratic saint; from an unknown harlot to a queen with entire armies at her command. Not only her status but also her faith keeps changing in the legends. She thus changes from a woman of unspecified faith to a Jew, an anti-Jew and eventually a Christian.

The major element in the legends is the Cross of Christ. The Cross has to be found and identified as the One True Cross. This is achieved by means of various actions and miracles, varying from legend to legend. The most important element of identification is the resurrection of a dead person.

The "White Book of Rhydderch", which contains the excerpts of text I analyse, has been through a lot over the years, i.e. the splitting of the Book into two volumes, its reassembly as well as another split. Despite the fact that some folios are missing or have been ripped out, the book's charm is unbroken. Five people were involved in the creation of the folios of this book, among them the famous "Anchorite of Llanddewibrefi".

The book is also of great importance for the Welsh language as it is one of the few extensive text collections which survived from that time. The long and coherent texts contained in it are crucial for linguistic research as they may help to identify the evolution and development of words, dialects and languages.

The excerpts of the text I use for my analysis allows for quite a few interesting deductions. From the description of Constantine's dream we gather that the author knew little of Constantine's biography. Moreover, the text discusses the reason for Helena's journey and her conversations with the Jews, details about when the Cross was found, various well-known names (i.e. Judas, Zachaeus, Simeon, Stephanus) as well as quotes from the bible.

This discussion is carried out by comparing the translations of the Welsh excerpts from Peniarth 5 with Syrian and Latin texts.

Lebenslauf

Name: Dainko Nadja-Carina

Geboren: 30. September 1986

Eltern: Karin und Gert Dainko

Ausbildung:

Volkschule: Möllersdorf, 1993-1997

Gymnasium: BG und BRG Biondegasse Baden bei Wien, 1997-2006

Matura: 2007

Studium: Individuelles Diplomstudium Keltologie an der Universität Wien, 2007-2015

Erasmusaufenthalt: 2013-2014 (8 Monate) an der *University of Bangor*, Wales.

Weitere Ausbildungen:

2009-2010 Ausbildung zur medizinischen Masseurin, med. Bademeisterin, inkl. Elektrotherapie, am Schulungszentrum Dr. Kienbacher, Wien. Alle Prüfungen mit Auszeichnung bestanden.

2010-2011 Aufschulung zur Heilmasseurin im Schulungszentrum Dr. Kienbacher, Wien. Alle Prüfungen mit Auszeichnung bestanden.

2011-2012 Ausbildung zur Unternehmertrainerin am WIFI Mödling, Niederösterreich.

Seit 2011 Selbständig als Heilmasseurin und seit 2012 auch als Gewerbliche Masseurin tätig.

Sommersemester 2011, 1 Monat Lehrgrabung in *Meillionydd*, Wales.

Curriculum Vitae

Name: Dainko Nadja-Carina

Birth: 30. September 1986

Parents: Karin and Gert Dainko

Education:

Primary school: Möllersdorf, 1993-1997

Secondary school: *BG und BRG Biondegasse Baden* near Vienna, 1997-2006

A-levels: 2007

University studies: Celtic Studies at the *University of Vienna*, 2007-2015

Erasmus program: 2013-2014 (8 months) an der *University of Bangor*, Wales.

Further Educations:

2009-2010 Education for medical Massage, Hydro- & Balneo Therapy, incl. Electric Therapie, at *Schulungszentrum Dr. Kienbacher*, Vienna. All exams passed with distinction.

2010-2011 Education upgrade for Healingmassage at *Schulungszentrum Dr. Kienbacher*, Vienna. All exams passed with distinction.

2011-2012 Education for "Businessstrainer" at *WIFI Mödling*, Lower-Austria.

Since 2011 Self-employed as Healingmasseus and since 2012 also as "Gewerbliche Masseurin".

Summersemester 2011, Excavation at *Meillionydd*, Wales for one month.
